

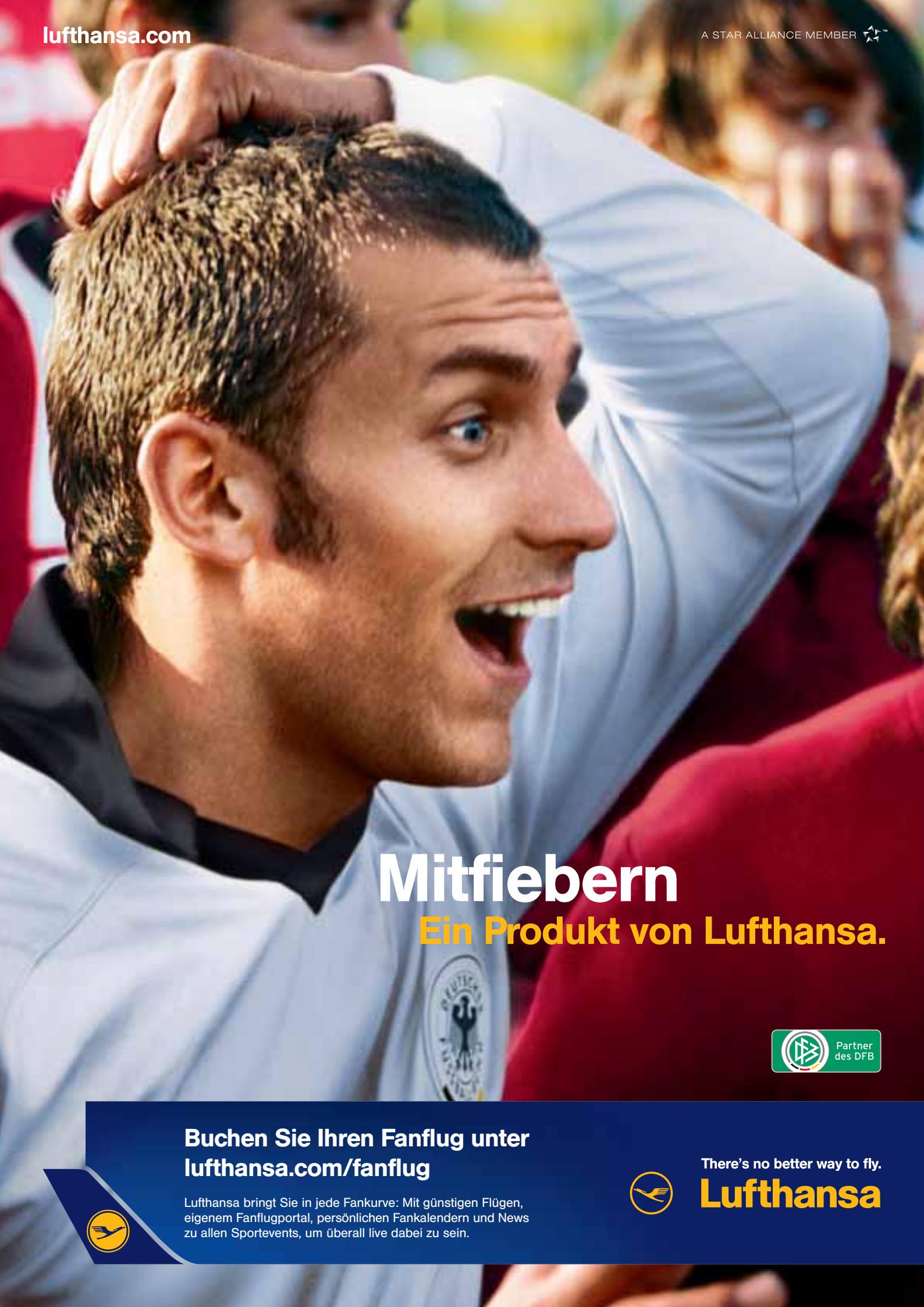


€ 3,- Das offizielle Magazin des Deutschen Fußball-Bundes 1/2010

Journal

www.dfb.de
team.dfb.de
www.fussball.de





Mitfiebern

Ein Produkt von Lufthansa.



Buchen Sie Ihren Fanflug unter
lufthansa.com/fanflug

Lufthansa bringt Sie in jede Fankurve: Mit günstigen Flügen, eigenem Fanflugportal, persönlichen Fankalendern und News zu allen Sportevents, um überall live dabei zu sein.



There's no better way to fly.
Lufthansa

Liebe Freunde des Fußballs,

der fußballerische Höhepunkt dieses Jahres rückt näher. Nur noch etwas mehr als zwei Monate sind es, ehe in Südafrika die Weltmeisterschaft 2010 angepfiffen wird. Kein Wunder also, dass die erste WM auf dem afrikanischen Kontinent auch bei den haupt- und ehrenamtlichen Mitarbeitern des Deutschen Fußball-Bundes seit Monaten täglich im Mittelpunkt ihrer Arbeit steht. In allen Bereichen laufen die Vorbereitungen auf Hochtouren. Ein Beweis dafür ist die neueste Ausgabe des DFB-Journals, die ganz im Zeichen der WM 2010 steht und bei deren Lektüre ich Ihnen viel Vergnügen wünsche.

Es ist kaum zu glauben, dass die Fußball-Weltmeisterschaft 2006 bereits vier Jahre zurück liegt. Zu präsent sind die Bilder des „Sommermärchens“ weiterhin in den Köpfen der Menschen. Noch heute werde



Landes in der Welt zu verändern. Zudem kann ein in allen Bereichen gut verlaufendes Turnier dem Land und dem gesamten Kontinent Stärke und neues Selbstbewusstsein geben. Das wäre für Afrika ein großes Zeichen der Hoffnung. Deshalb bin ich fest davon überzeugt, dass sich Südafrika während der Weltmeisterschaft als modernes, stabiles und gastfreundliches Land präsentieren wird.

Wichtigster Faktor für einen erfolgreichen Verlauf der WM in Südafrika ist es zweifelsohne, die Sicherheit der Mannschaften, Delegationen und Fans aus aller Welt zu gewährleisten. Zweifel daran würden nicht erst zuletzt auch hierzulande laut. Deshalb möchte ich auch an dieser Stelle noch einmal ganz klar sagen, dass der DFB vollstes Vertrauen in die südafrikanische Regierung, die FIFA und das Organisationskomitee vor Ort hat. Dennoch setzen auch wir uns natürlich intensiv mit dieser Thematik auseinander. Wir sind für die Herausforderungen, die uns in Südafrika erwarten, professionell aufgestellt. Es ist von allergrößter Bedeutung, dass sich die zahlreichen Fans, die unsere Mannschaft hoffentlich begleiten werden, exakt an die Vorgaben der Sicherheitsbehörden halten. Dann bewegen sie sich auf sicherem Terrain, auch wenn bei Veranstaltungen dieser Größenordnung immer ein Restrisiko bleibt. Das allerdings war auch 2006 nicht anders.



Ausgelassene Stimmung wird bei der WM-Endrunde in Südafrika herrschen.

auch ich im Ausland regelmäßig auf diese Zeit angesprochen. Auf die tollen Spiele in den gut besuchten Stadien. Vor allem aber auf die Millionen von Fußballfans aus aller Welt, die auf den Straßen und Plätzen unserer Republik vier Wochen lang ein friedliches Fest feierten. Ein Fest, das bis zum heutigen Tag nachwirkt und das Bild der Deutschen in der Welt positiv verändert hat.

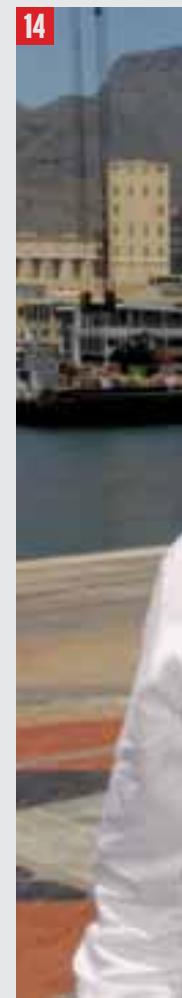
Diesen gesellschaftspolitischen Erfolg wünsche ich auch den Organisatoren in Südafrika für „ihr“ Turnier. Vor allem auch unserem Schatzmeister Horst R. Schmidt, der sich seit vielen Jahren tatkräftig in die Vorbereitungen eingebracht und viele Anstrengungen für die Umsetzung des Turniers auf sich genommen hat. Aus gutem Grund, denn die erste WM in Afrika bietet die große Möglichkeit, das Image des

Ihre Vorfreude auf das Turnier sicher weiter steigern und die Zeit bis zum ersten Anpfiff verkürzen wird.

A handwritten signature in blue ink, appearing to read "J. Zwanziger".

Dr. Theo Zwanziger
Präsident des Deutschen Fußball-Bundes

■ Editorial	
Dr. Theo Zwanziger	3
■ Am 13. Juni startet die Nationalmannschaft in die WM 2010	6
Titel-Safari durch Südafrika	14
■ Treffpunkt mit Joachim Löw	14
Fahrplan in eine andere Welt	14
■ Die Bilanz der Bundestrainer bei ihrem WM-Debüt	20
Zum Einstand eine Tasse Milch	20
■ Stürmer, Teamchef, Sportdirektor – ein Weltmeister wird 50	23
Es gibt nur ein' Rudi Völler	23
■ Franz Beckenbauer über das Geheimnis einer erfolgreichen WM „Bei einem solchen Turnier ist Teamwork gefragt“	24
■ Gemeinsam die Nationalmannschaft unterstützen „Der 4. Stern für Deutschland“	28
■ Spielplan der Weltmeisterschaft in Südafrika	30
32 Teams - 64 Begegnungen - ein großes Ziel	30
■ Mit zehn Tonnen Gepäck bezieht der DFB sein Turnier-Quartier	32
Eine logistische Abenteuer-Reise	32
■ Mit Idealismus hat Horst R. Schmidt die Organisatoren unterstützt	38
„Die Beziehung wird mit dem Abpfiff nicht enden“	38
■ Bafana Bafana – was sich die Südafrikaner von der WM erwarten	42
Ein ganzes Land im gelben Trikot	42
■ „Miss South Africa 2007“ – Botschafterin des OK	48
Die WM von ihrer schönsten Seite	48
■ Was die Veranstalter für ein friedliches Turnier tun	50
Auf Nummer sicher	50
■ Interview mit dem deutschen Botschafter in Südafrika	55
„Es gibt keinen Anlass zur Panik“	55
■ Abenteurer Hollensteiner reist mit einem Landrover nach Durban	56
Kennzeichen 2010	56
■ Afrikanische Fußballer in der Bundesliga	58
Schwarze Magie	58
■ Donald Spaebe – ein afrikanischer Schiedsrichter in Deutschland	64
Schwarz, Rot, Gelb	64





■ Bei der WM kämpft ein eingeschworener Kreis um mehr Akzeptanz Wo das Herz die Hauptrolle spielt	66
■ Nia Künzer wird während der WM im Bus durch Afrika reisen Ein bisschen Heimat	70
■ Genoveva Anonma wagte den Schritt ins ferne Thüringen Jenseits von Afrika	74
■ Steffi Jones möchte in Südafrika Eindrücke für die WM 2011 sammeln Inspizieren, informieren, inspirieren	78
■ Eine Mini-WM am Wattenmeer Die Welt zu Gast in Büsum	80
■ Deutsche Experten im Auslandseinsatz Aufbauhelfer unter Afrikas Abendsonne	84
■ Obdachlosen-WM in Südafrika Siege eines Straßenfußballers	88
■ Mit einem Klick zum Cup der guten Hoffnung Surfen nach Südafrika	92
■ Mit Fanreportern an die aufregendsten Orte Südafrikas Leoparden-Babys, Cocktails und weiße Haie	96
■ Paule wüsste ohne das „Krokodil“ wenig über den WM-Gastgeber Crocodile Dundee und die grünen Jungs	98
■ Namen und Nachrichten Host-City-Poster für die Frauen-WM 2011 vorgestellt	100
■ Mit Rekordzahlen zur Weltmeisterschaft Über 6,7 Millionen Mitglieder	104
■ Wissenswertes aus den Verbänden Geschäftsführer Hans-Günter Hänsel verabschiedet	107
■ Turnierbörse mit attraktiven Angeboten „Wenn einer eine Reise tut, dann kann er viel erzählen ...“	110
■ Philipp Lahm engagiert sich für Hilfsprojekte und Aids-Prävention Botschafter mit Bodenhaftung	114
■ Vorschau und Impressum	118

Am 13. Juni startet die deutsche Nationalmannschaft gegen Australien in die WM 2010

Titel-Safari durch Südafrika

Zum 15. Mal in Folge ist Deutschland für eine Fußball-Weltmeisterschaft qualifiziert, und die Nationalmannschaft geht einmal mehr mit ambitionierten Zielen in das Turnier. Nach Platz drei bei der Heim-WM 2006 und der Endspielteilnahme bei der EM in der Schweiz und Österreich vor zwei Jahren gehört die DFB-Auswahl in Südafrika zum erweiterten Kreis der Titelaspiranten, auch wenn es noch einige offene sportliche Fragen gibt. Wo steht das Team so kurz vor dem Turnier? Oliver Hartmann, für den „Kicker“ ständiger Begleiter der Nationalmannschaft, hat nach Antworten gesucht.

Bei der Vergabe der WM 2006 hatte Deutschland am 6. Juli 2000 in Zürich knapp den Zuschlag gegenüber Südafrika erhalten, rund vier Jahre später folgte ein klares Votum der FIFA-Exekutive: Zum ersten Mal wird vom 11. Juni bis zum 11. Juli eine Fußball-Weltmeisterschaft auf dem afrikanischen Kontinent ausgespielt. Ein Turnier, das anders sein wird als die bisherigen Weltmeisterschaften, das den qualifizierten Verbänden in der Vorbereitung organisatorisch enorm viel abverlangt, und das aufgrund der klimatischen Bedingungen eine besondere Herausforderung für die Spieler darstellt. „Nie war es wichtiger, mit einer guten körperlichen Basis ins Turnier zu gehen“, prophezeit Bundestrainer Joachim Löw.

Um dies zu erreichen, hat der 50-Jährige die Abläufe für die nächsten Wochen bis ins Detail festgelegt. Für Löw ist es die erste Weltmeisterschaft in hauptverantwortlicher Position, nachdem er 2006 als rechte Hand von Jürgen Klinsmann das heimische „WM-Sommermärchen“ mitgestaltet und vor zwei Jahren mit dem EURO-Finaleinzug eine erfolgreiche Turnierpremiere als Bundestrainer gefeiert hatte.

Als Konsequenz aus der Erkenntnis, dass die Nationalmannschaft in Österreich und der Schweiz zwar ein gutes Ergebnis erzielte, spielerisch dabei aber nicht immer überzeugte, leitete Löw nach der Final-Niederlage gegen Spanien konsequent den Umbruch ein. Von

den 23 EM-Fahrern sind nur noch 14 im erweiterten Aufgebot für Südafrika. Jens Lehmann, Christoph Metzelder, Tim Borowski, David Odonkor und Oliver Neuville gehörten bereits unmittelbar nach der EM nicht mehr zum Kader, Clemens Fritz, aus disziplinarischen Gründen Kevin Kuranyi und schließlich Torsten Frings folgten später.

Löw konnte den Verjüngungsprozess auch deshalb so konsequent vorantreiben, weil es erstmals nach etlichen Jahren nicht an Alternativen mangelte. Gleich 16 Profis feierten in den 18 Länderspielen seit der Europameisterschaft ihre Länderspiel-Premiere. In Mesut Özil (8 Länderspiele), Marko Marin (7), Andreas Beck (6), Jérôme Boateng (3), Sami Khedira, Manuel Neuer (je 2) und Dennis Aogo stehen sieben Youngster im erweiterten WM-Kader, die vor einem Jahr in Schweden souverän U 21-Europameister wurden. Hinzu kommt der erst 20-jährige Toni Kroos, der am 3. März gegen Argentinien debütierte.

„Das ist eine Situation, wie es sie lange nicht mehr in Deutschland gab“, sagt Kapitän Michael Ballack über die Qualität im Nachwuchsbereich: „Das



Mit ehrgeizigen Zielen wird die Nationalmannschaft zur WM-Endrunde nach Südafrika reisen.



sind für die nächsten fünf bis zehn Jahre keine schlechten Perspektiven.“

Dass sich die Nationalmannschaft trotz des Umbruchs souverän für die Weltmeisterschaft qualifizierte und den Hauptrivalen Russland zweimal besiegte, verdient großen Respekt. In den entscheidenden Momenten waren Ballack und alle anderen da. Allerdings täuschen die Lichtblicke in Dortmund und Moskau nicht darüber hinweg, dass die DFB-Auswahl vor allem in den Testspielen vor heimischer Kulisse die Erwartungen nicht immer erfüllen konnte.

Weshalb Ballack sich und sein Team in Südafrika auch nicht zu den Topfavoriten zählt: „Vor allem in den Freundschaftsspielen haben wir zu schwache Leistungen gezeigt, um sagen zu können, wir haben Niveau und Routine, um all die anderen zu schlagen.“ Die Hoffnung, dass es gelingt, hat er trotzdem, obwohl die Mannschaft noch mittendrin steckt im Entwicklungsprozess.

Löw, der allein in den letzten zwölf Länderspielen 35 Akteure einsetzte, hat zwar viele Alternativen, aber noch nicht auf allen Posi-

Mein Reisezettel für Südafrika

Ich will die Erwartungen nicht zu hoch schrauben, aber die Voraussetzungen sind sehr günstig. Wir brauchen uns vor niemandem zu verstecken. Unsere Torhüter sind traditionell gut, im Mittelfeld haben wir defensives und kreatives Potenzial und auch im Angriff verfügt Joachim Löw über jede Menge Qualität. Das Halbfinale traue ich der Mannschaft auf jeden Fall zu – danach ist dann immer alles drin.



Uwe Seeler

tionen seine Wunschformation gefunden. Es gibt noch einige offene Fragen. Wer spielt zum Beispiel neben Per Mertesacker im Abwehrzentrum? Heiko Westermann war in dieser Saison lange verletzt und verfügt zudem über wenig Spielpraxis im Zentrum, weil er beim FC Schalke 04 meist als Außenverteidiger eingesetzt wird. Chancen auf den Platz rechnen sich auch Serdar Tasci und Arne Friedrich aus. Oder wer verteidigt rechts? Links gilt Philipp Lahm als gesetzt, rechts wetteifern Jérôme Boateng und Andreas Beck. Der hoch veranlagte Boateng erlebte seine denkwürdige Länderspiel-Feuertaufe beim 1:0-Erfolg in Moskau, als er in der 69. Minute wegen wiederholten

Foulspiels die Gelb/Rote Karte sah. Ihm mangelt es bei aller Klasse allein auf Grund seines Alters noch an internationaler Erfahrung.

Und es gibt noch andere Mannschaftsteile, mit denen sich Millionen Fans und vor allem der Trainerstab in den kommenden Wochen intensiv beschäftigen. Wer wird der Partner von Michael Ballack im defensiven Mittelfeld? Von seinen ursprünglichen Wunschlösungen ist Löw abgerückt, weil Thomas Hitzlsperger in ein Formtief geriet und sich Simon Rolfes in dieser Saison drei Knie-Operationen unterziehen musste. Jetzt drängt der von Louis van Gaal beim FC Bayern ins Zentrum ver-

setzte Bastian Schweinsteiger auch in der Nationalmannschaft in die Mitte, die Premiere mit Ballack gab es beim 0:1 Anfang März gegen Argentinien. Und wer besetzt dann die rechte Flanke? Schweinsteigers Versetzung ins Zentrum war lange kein Thema, weil es auf dem rechten Flügel an Alternativen fehlte. In dieser Saison bot sich nun mit Thomas Müller eine Variante an. Links herrscht dafür ein Gedränge: Lukas Podolski, Marko Marin, Piotr Trochowski, Marcell Jansen und Toni Kroos fühlen sich auf der Position wohl.

Manchmal ist es nicht leicht, wenn ein Trainer die Qual der Spielerwahl hat. Wer ist der



*Michael Ballack
wünscht sich eine
erfolgreiche WM.*



*Lukas Podolski will
auch in Südafrika
jubeln.*



GET IN TOUCH
ERFOLGE
GEMEINSAM
ERLEBEN
220



Ob Fußball, Leichtathletik, Winter- oder Motorsport –
bei uns dreht sich alles um das Eine, das Spannung
bietet, Emotionen weckt und Menschen verbindet:
den Sport!

Als Sportrechte-Agentur von ARD und ZDF legen wir
den Grundstein dafür, dass die Zuschauer große
Momente des Sports bei ARD und ZDF genießen können.



Torhüter René Adler trägt bei der WM die Nummer 1.

Der Fahrplan bis zur WM

12. Mai 2010
Fitness test der Nationalmannschaft
in Düsseldorf

13. Mai 2010
Deutschland – Malta
in Aachen (18.00 Uhr/ARD)

14. – 21. Mai 2010
Regenerations-Trainingslager
auf Sizilien

21. – 28. Mai 2010
Trainingslager der DFB-Auswahl
in Eppan/Südtirol

29. Mai 2010
Ungarn – Deutschland
in Budapest (20.00 Uhr/ZDF)

30. Mai – 2. Juni 2010
Fortsetzung des Trainingslagers
in Eppan/Südtirol

3. Juni 2010
Deutschland – Bosnien-Herzegowina
in Frankfurt/Main (20.30 Uhr/ARD)

6. Juni 2010
Abflug von Frankfurt/Main nach
Johannesburg zur WM-Endrunde

Richtige für den Sturm, wer trifft vermutlich am besten? In den wichtigen Spielen vertraute Löw zuletzt stets auf ein 4-2-3-1-System, in dem Mesut Özil das Bindeglied zur einzigen Spitze darstellt. Miroslav Klose oder Mario Gomez – wer den Platz bei der WM bekommt, ist eine spannende Frage. Beim FC Bayern hatte Gomez in dieser Saison die Nase meist vorn, in der Nationalmannschaft aber Klose angesichts seiner imponierenden Quote von 48 Toren in 94 Länderspielen ein enorm hohes Standing. Hoffnung hegt auch Stefan Kießling.

Viele Fragen. Joachim Löw beunruhigt dies allerdings ebenso wenig wie die Tatsache, dass sein Team bereits seit drei Spielen auf einen Sieg wartet. Der Bundestrainer setzt vielmehr auf die 36 Tage zwischen dem letzten Bundesliga-Spieltag und dem WM-Aufgalopp gegen Australien in Durban. In diesen fünf Wochen werde er sein Personal für die WM fit machen und in den drei Tests gegen Malta, Ungarn und Bosnien-Herzegowina die Antworten auf die offenen Personalien finden,

sagt er: „Die entscheidende Arbeit beginnt, wenn wir uns zur direkten WM-Vorbereitung treffen.“

Welche Spieler aus dem 33 Profis umfassenden erweiterten WM-Kader diese Vorbereitung in Angriff nehmen dürfen, will Löw in der ersten Mai-Woche vor dem Bundesliga-Finale bekannt geben. Möglicherweise wird er mehr als nur 23 Spieler benennen, um den Konkurrenzkampf hochzuhalten und sich bis zum Schluss alle Optionen offen zu lassen. So war Löw auch vor der EM verfahren, als er erst nach dem Trainingslager auf Mallorca das Aufgebot um Marko Marin, Patrick Helmes und Jermaine Jones reduzierte.

Im Vorfeld des Turniers gibt es zwei Vorbereitungs-Camps: Erst geht es zur Regeneration nach Sizilien, danach soll in Südtirol die WM-Form aufgebaut werden. Beginnen wird die WM-Mission aber am 12. Mai in Düsseldorf mit einem Fitness-Test. Die ermittelten Werte wird Löw mit jenen verglichen, die zu Jahresbeginn in Sindelfingen notiert wurden. Einen Tag nach dem Benefizspiel für die DFB-Stiftung Egidius Braun am 13. Mai in Aachen gegen Malta quartiert sich der DFB-Tross im Rocco Forte Verdura-Hotel bei Sciacca ein, wo auch die Familien der Spieler dabei sein werden. Kraft tanken nach den strapaziösen Saisonwochen steht in diesen Tagen im Mittelpunkt. Allerdings werden die Profis aus München und Bremen erst verspätet einsteigen, denn sie bestreiten am 15. Mai das DFB-Pokalfinale in Berlin.

Direkt von Sizilien aus reist das Nationalteam am 21. Mai nach Südtirol, logiert im Wellnesshotel Weinegg in Eppan. „Wir sind überzeugt, dass wir hier ideale Bedingungen für die WM-Vorbereitung finden“, sagt Manager



Mehr sehen. Mehr erleben.



Die neuen Sony Internet TV Modelle mit exklusiven DFB-Inhalten.

Holen Sie sich den DFB nach Hause und erleben Sie Länderspiel-Highlights, Interviews und Spielerporträts im exklusiven DFB-Content Ihres BRAVIA™. Die neuen Sony Internet TV Modelle im edlen Monolith Design ermöglichen den direkten Zugriff auf Online-Videos, zeitversetztes Fernsehen und Online-Applikationen wie Facebook und Flickr. Das ist formvollendetes Heimkino-Erlebnis für eine neue Art des Fernsehens. Weitere Informationen unter www.sony.de/fussball



Sicher kaufen – bei Ihrem
Sony Deutschland Partner.





Mesut Özil gehört zu den jungen Hoffnungsträgern.

Oliver Bierhoff. Wenige Kilometer entfernt hatte Franz Beckenbauer vor 20 Jahren seine Mannschaft auf die siegreiche WM in Italien vorbereitet - ein gutes Omen also. Von Südtirol aus gibt es dann am 29. Mai einen Kurzabstecher nach Budapest zum Länderspiel gegen Ungarn. Am 2. Juni kehren Löw und sein Team nach Deutschland zurück, bestreiten einen Tag später in Frankfurt am Main die Generalprobe gegen Bosnien-Herzegowina, ehe die Spieler zum Kurzurlaub nach Hause dürfen. Am 6. Juni, wenn der Sonderflieger von Frankfurt am Main aus zum Nachtflug gen Südafrika abhebt, heißt es dann endgültig: Die Safari beginnt.

Es werden ganz besondere Umstände sein, auf die es sich bei dieser ersten WM in Afrika einzustellen gilt. In Südafrika herrscht im Juni tiefer Winter. Der ist zwar in der Region um Pretoria, wo die DFB-Auswahl ihr Quartier aufschlägt, ziemlich trocken, doch die Temperaturen sinken nachts schon mal nahe an den Gefrierpunkt. Die Tage sind kurz, die Nächte umso länger. Loungesessel am Pool und Tischtennisplatten im Garten, wie sie zuletzt im EM-Quartier am Lago Maggiore aufgestellt wurden, wird es in der Form nicht geben. Und angesichts der Sicherheitsbedenken werden sich die Spieler auch außerhalb ihres Quartiers nur sehr eingeschränkt bewegen können und weit weniger Ablenkung und Frei-

zeitmöglichkeiten genießen als in den vergangenen Jahren. „Diesmal werden wir alle mehr aufeinanderhängen, das kennen viele nicht mehr“, sagt Michael Ballack: „Solch ein Turnier ist eine Extrem situation.“

Hinter den Worten des 33-Jährigen steckt die Erfahrung von zwei WM- und drei EM-Teilnahmen und das Wissen, wie latent die Gefahr eines Lagerkollers ist. „Ich weiß, was uns erwartet. Ich habe viele Sportschulen erlebt, wo außer Fußball nichts war. Und so etwas Ähnliches wird auf uns auch in Südafrika zukommen“, sagt Ballack. Es geht daher darum, „die richtige Mischung zu finden zwischen Konzentration und Ablenkung. Die Tage zwischen den Spielen können lang und schwierig werden, darauf müssen wir uns einstellen.“ Ähnlich sieht es auch Oliver Bierhoff: „Die Freiheit wie bei der WM 2006 in Berlin, wo die Spieler aus dem Hotel und sich in der Stadt frei bewegen konnten, gibt es in Südafrika nicht. Da müssen wir schon klare Regeln aufstellen.“

In den vergangenen Monaten haben der Nationalmannschafts-Manager und Joachim Löw mehrfach das Teamquartier aufgesucht, um sicherzustellen, dass alles bestens präpariert ist, wenn der DFB-Tross einzieht. Wie das Gros der 32 WM-Teilnehmer entschied sich Löw dafür, das Camp im Großraum um Johannesburg und

Pretoria aufzuschlagen, weil so die enormen Höhenunterschiede zwischen den Spielorten am besten zu verarbeiten sind. „Die Höhe hat klimatisch im südafrikanischen Winter große Vorteile“, sagt Assistenttrainer Hansi Flick. Während die Partien in Durban gegen Australien und Port Elizabeth gegen Serbien auf Meereshöhe angepfiffen werden, geht es in Johannesburg im letzten Gruppenspiel gegen Ghana in 1.753 Metern Höhe um den Achtelfinal-Einzug. Wie bei den vergangenen Turnieren wird die Nationalmannschaft am Vortag der Spiele im Charterflugzeug (Durban, Port Elizabeth) beziehungsweise im Mannschaftsbus (Johannesburg) an den Spielort reisen und direkt nach dem Schlusspfiff wieder ins WM-Camp zurückkehren.

Auch Deutschlands Gruppengegner logieren während der WM im Großraum Johannesburg/Pretoria. Als bei der Gruppenauslosung am 4. Dezember in Johannesburg die Zusammenstellung der Gruppe D perfekt war, hatte dies im deutschen Lager gemischte Gefühle ausgelöst. Dass danach von leichten Gegnern gesprochen wurde, kann zum Beispiel Michael Ballack überhaupt nicht nachvollziehen: „Das





Thomas Müller gab gegen Argentinien sein Länderspieldebüt.



Toni Kroos hofft auf seine WM-Nominierung.

Wort Glückslos können wir diesmal getrost streichen. Wir Spieler, die diese Gegner bezwingen müssen, haben vor Serbien, Ghana und auch Australien eine wesentlich respektvollere Meinung als manch einer, der mal lapidar von außen die Gruppe bewertet hat.“ Und Oliver Bierhoff pflichtet bei: „Es ist eine harte Gruppe mit unangenehmen Gegnern. Die haben zwar auf dem Papier nicht die allergrößten Namen, aber sie haben sich alle als Gruppenerste direkt für die WM qualifiziert und treten sehr selbstbewusst auf. Wir sind gewarnt.“

Die Ziele freilich bleiben dennoch ambitioniert. Nicht weniger als der vierte WM-Titel soll aus Südafrika mitgebracht werden. „Wir waren 2006 und 2008 nah dran am Titel. Eine Nation wie Deutschland muss mit dem Ziel ins WM-Turnier gehen, den Titel zu holen“, meint Bierhoff, der als Mindestziel das Viertelfinale ausgeben hat. Dass die Spie-

ler ebenso ehrgeizig und leistungsorientiert denken, verdeutlichte der Mannschaftsrat bei den Prämienverhandlungen vor dem Argentinien-Test in München. Bei einem Aus in den Gruppenspielen oder im Achtelfinale gehen die Spieler leer aus, erst ab dem Viertelfinale (50.000 Euro) gibt es Prämien. 250.000 Euro wurden für den Finalsieg ausgelobt. Kommt es so weit, wäre es der verdiente Lohn für eine erfolgreiche Titeljagd auf einer unvergesslichen WM-Safari.

Mein Reisezettel für Südafrika

Die große Stärke deutscher Mannschaften war es immer, sich für einen bestimmten Zeitraum auf ein Ziel fokussieren zu können. Dies traue ich der aktuellen Mannschaft ebenfalls zu. Wenn ihr das gelingt, ist vieles möglich. Qualität im Kader ist vorhanden, wenn sich die Mannschaft von Spiel zu Spiel steigert, sollte das Halbfinale drin sein. Danach benötigt man immer auch ein wenig Glück, das wünsche ich dem Team.

Wolfgang Overath



Treffpunkt: Joachim Löw steht vor seiner ersten WM als Bundestrainer

Fahrplan in eine andere Welt

An der Seite von Jürgen Klinsmann hat er die Weltmeisterschaft 2006 entscheidend mitgeprägt, bei der EM vor zwei Jahren schaffte er die Finalteilnahme - jetzt steht Joachim Löw vor seiner ersten WM als Bundestrainer. Die Erwartungen der Fans sind hoch, ein ganzes Land schaut in den kommenden Wochen auf sein Nationalteam. Ein beunruhigendes Gefühl? „Im Gegenteil, ich freue mich riesig darauf“, sagt Löw, der sich auf die Herausforderung Südafrika intensiv vorbereitet hat. Beim Treffpunkt mit DFB-Chefredakteur Ralf Köttker spricht er über seinen WM-Fahrplan, den er mit seinem Trainerstab vorbereitet hat. Und er verrät, warum er während eines großen Turniers für seine Freunde nur selten erreichbar ist.

Rattanmöbel unter aufgespannten Schirmen, das beruhigende Plätzschern eines Springbrunnens, Frühlingssonne. Joachim Löw lehnt sich in seinem Loungesessel zurück, nippt am Wasserglas und legt die Sonnenbrille auf den kleinen Beistelltisch. Die Innenhofkulisse erinnert einen Moment lang an einen Italien-Urlaub, bis sich der Kellner in akzentfreiem Hochdeutsch nach dem Wohlbefinden erkundigt und Mineralwasser nachschenkt. Italien ist plötzlich wieder ganz weit weg, die Gegenwart ist Frankfurt am Main, ein chices Hotel zehn Minuten vom Hauptbahnhof entfernt. In einer halben Stunde fährt Löws Zug, er schaut sich ein Fußballspiel an, die Fahrkarte liegt schon neben der Sonnenbrille. Für Urlaubsgedanken ist jetzt keine Zeit.

Joachim Löw sieht auf die Uhr. Ein kurzer Blick ohne gehetzt zu wirken. Er kann das, konnte das eigentlich schon immer. Termindruck lässt er sich nicht anmerken, Erwartungsdruck auch nicht. Manche nennen das cool, er selbst sagt dazu lieber konzentriert. Irgendwann vor großen sportlichen Herausforderungen wird aus dem Konzentriert bei ihm dann ein Fokussiert. „Und wenn das Turnier dann unmittelbar bevorsteht, lebe ich ein bisschen in meiner eigenen Welt. Ich versuche alles, um mich auszublenden, mich hundertprozentig auf das zu konzentrieren, was für den sportlichen Erfolg wichtig ist“, sagt Löw und schaut auf sein Handy: „Selbst das lasse ich dann schon mal ganz bewusst auf dem Zimmer liegen.“ In ein paar Wochen ist dieser Zustand wieder

erreicht. Südafrika, WM, Titeltraum, ein ganzes Land schaut zu. Mehr Herausforderung geht nicht, viel mehr Druck auch nicht. 2006 hat Löw an der Seite von Jürgen Klinsmann die WM in Deutschland miterlebt und mitgeprägt, vor zwei Jahren stand er als Bundestrainer bei der EM in der Schweiz und Österreich an der Seitenlinie. Wenn am 13. Juni in Durban das erste Gruppenspiel gegen Australien angepfiffen wird, ist der zehnte Bundestrainer der DFB-Geschichte zum ersten Mal bei einer WM verantwortlich. Ein neues, beunruhigendes Gefühl? „Ich habe mich auch schon 2006 verantwortlich gefühlt“, korrigiert er und ergänzt. „Die EM ist für mich als Trainer auch nicht viel anders zu sehen als eine WM. Beides sind große Turniere, auf die man sich optimal vorbereiten muss.“

Also immer schön cool bleiben, oder besser konzentriert. Natürlich kennt der 50-Jährige die hohen Erwartungen. Natürlich gibt es immer wieder Probleme, die er lösen muss. Natürlich wird mit jedem Tag, den das Turnier näher rückt, in der Öffentlichkeit mehr und emotionaler über die Zusammenstellung des Kaders, die richtige Taktik, seine persönlichen Zukunftspläne oder die Art und Weise der Vorbereitung diskutiert. Und natürlich wird es in den kommenden Wochen geschätzte 80 Millionen Hobby-Bundestrainer geben, die alles ganz anders gemacht hätten, wenn es sportlich einmal nicht so gut laufen sollte. Aber deswegen unruhig schlafen, feuchte Hände und wackelige Knie bekommen? Deswegen zweifeln oder vielleicht sogar verzweifeln?

„Nein, im Gegenteil. Ich empfinde die WM nicht als Belastung, ich freue mich riesig darauf“, sagt Löw und lächelt.

Der Bundestrainer bleibt gelassen, daran kann auch der Fotograf nichts ändern, der in dem idyllischen Innenhof nach dem richtigen Motiv sucht. Ob er sich einmal hinstellen könne? „Natürlich“. Die linke Schulter bitte ein bisschen nach vorne. „Kein Problem“. Löw setzt sich wieder in den Rattansessel und schlägt die Beine übereinander. Es gibt ihm eine gewisse Gelassenheit, dass er sich gut vorbereitet hat. Er ist fit für Südafrika, topfit. Und er nutzt die freien Plätze im Terminkalender, um seine WM-Form zu halten. Laufen, Fußball spielen, Fahrrad fahren, regelmäßig, wenn es geht täglich. Sport ist für ihn Ausgleich, Abschalten, Stressabbau, alles in einem. Er braucht die Bewegung, um selbst etwas bewegen zu können. Er muss sich gut fühlen, um gut zu funktionieren. „Körperliche und geistige Fitness sind bei einem so langen Turnier wichtig, auch wenn man durch das Adrenalin die Anstrengungen meistens erst hinterher merkt und ausgelaugt ist.“

Es werden anstrengende Wochen, soviel weiß er jetzt schon. Schließlich kennt er die Belastungen eines Turniers, das möglichst lang

Treffpunkt Villa Kennedy: Bundestrainer Joachim Löw im Gespräch mit Ralf Köttker.



Seit 2006 ist Joachim Löw
als Bundestrainer im Amt.
Seine Bilanz: 31 Siege,
acht Unentschieden und
sieben Niederlagen.





Mein Reisezettel für Südafrika

„Ich wünsche der Mannschaft und dem Trainerteam, dass sie bei diesem schwierigen Turnier das gesamte Potenzial abrufen können und in der entscheidenden Phase auch das notwendige Quäntchen Glück haben. Diese WM wird für einige Spieler das schwierigste Turnier in ihrer Karriere – da braucht man viel Robustheit und auch Widerstandskraft. Wie nahe Glück und Pech beieinanderliegen, haben wir ja 2006 im Viertel- und im Halbfinale erlebt. Ich hoffe, dass es dieses Mal nur Glücksmomente gibt.“

Jürgen Klinsmann



dauern soll, am besten bis zum Endspiel. Er hat Erfahrungen damit, welche sportlichen und zwischenmenschlichen Probleme auftreten können. Nach der WM 2006 und der EM 2008 hat Löw mit seinem Trainerstab fast alles analysiert. Was war gut, was nicht? Wo haben wir die Dinge richtig gemacht, wo können wir noch besser werden? Welche Probleme können auf uns zukommen und welche Lösungsmodelle bereiten wir vor? „Manches wird spontan entstehen, dann muss auch spontan entschieden werden. Aber die Erfahrungen der letzten Turniere können uns ganz sicher helfen“, sagt Löw.

Der Bundestrainer schaut nach oben, blinzelt in die Frankfurter Frühlingssonne. In Südafrika könnte es kühl werden, aber auch darauf ist sein Team vorbereitet. Es gibt ihm ein gutes Gefühl, dass er sich auf seine „Mannschaft“ verlassen kann. Dass er einen Stab um sich hat, mit dem er seit Jahren sehr eng zusammenarbeitet und dem er vertraut. Assistent Hansi Flick, Torwart-Trainer Andreas Köpke, Chefscout Urs Siegenthaler und Teammanager Oliver Bierhoff gehören dazu. Gemeinsam

Mal energisch, mal nachdenklich: Löw hat sich intensiv auf die WM vorbereitet.



haben sie einen WM-Plan entworfen. Einen zum Anfassen, zum Nachlesen, schwarz auf weiß. Es ist so etwas wie ihr Fahrplan, mit Abfahrtszeiten, Zwischenstopps, Haltestellen. Jede Woche, jeder Tag bis zum Turnieranpfiff ist verplant. Dass er gleich in den Zug steigt und gemeinsam mit Flick zu einem Spiel fahren wird, gehört genauso dazu wie die Terminierung von verschiedenen Workshops, auf denen in der Vorbereitung über Trainingsplanung, Organisation oder Sportpsychologie diskutiert wird. Selbst die Übungseinheiten in Südafrika sind schon in Planung.

Der Fahrplan also steht, nur die Endstation ist noch offen. Finale? Löw weiß es nicht. Für ihn ist erst einmal viel wichtiger, eine klare Ausrichtung und eine ebenso klare Spielphilosophie zu haben. Beides gibt ihm Orientierung. „Da ist es auch nicht so schlimm, wenn es mal irgendwo einen Rückschlag gibt“, sagt er. Er kennt den Weg, den er so weit wie möglich gehen will. Und Sizilien ist die erste Etappe. Nach dem Länderspiel gegen Malta fliegt er mit dem Kader am 14. Mai auf die Insel. Ein paar gemeinsame Tage mit den Familien und ohne den Turnierstress. Ein paar Tage

Vor Jahrtausenden verliess der Mensch das Meer. Jeder macht mal Fehler.



«Ganz schön trocken hier.»



Aquatimer Chronograph. Ref. 3767: Die Uhr für alle, die bedauern, dass nur drei Viertel der Erde von Wasser bedeckt sind: Hinter dem entspiegelten Saphirglas dieser Uhr verbirgt sich ein mechanisches Chronographenwerk. Zeiger, Ziffern und der aussen liegende Drehring leuchten unter Wasser nach. Kurz: Diese Uhr gibt Ihnen zurück, was die Evolution dem Menschen genommen hat – ausser den Kiemen. **IWC. Engineered for men.**

Mechanisches Chronographenwerk | Automatischer Aufzug | Datums- und Wochen- tagsanzeige | Außen liegender Drehring (Bild) | Entspiegeltes Saphirglas | Wasserdicht 12 bar | Edelstahl



Viel Ballgefühl: Für Löw ist Fußball immer wieder Faszination.

Sonne zum Warmwerden. „Die Spieler sollen sich von der anstrengenden Saison erholen, in lockerer Atmosphäre auch mal loslassen können“, sagt Löw, der damit vor der EM 2008 positive Erfahrungen gesammelt hat. Die Taktik entsteht auf dem Trainingsplatz, der Teamgeist manchmal erst daneben.

Der Bundestrainer will die Zeit auf Sizilien nutzen, um viel mit seinen Spielern zu reden. Gespräche führen, für die sonst oftmals wenig Raum bleibt. Er will sich von jedem Einzelnen ein Bild machen, das mehr aussagt als die wichtigen Werte der Leistungstests. Vor der WM 2006 haben sich die Spieler auf Sardinien zu einem Kreis zusammengestellt, die Hände auf die Schultern des Nebenmanns gelegt und einen Satz gerufen, nein gebrüllt, der eigentlich ein Schwur war: „Wir sind ein Team.“ Auf Sizilien



Der Bundestrainer bei der Arbeit: Löw im Kreis der Nationalmannschaft.

soll sich wieder ein Kreis zusammenfinden, der sich als verschworene Einheit begreift. In dem jeder für jeden und niemand nur für sich spielt. „Die Tage dort könnten dafür eine gute Basis legen“, sagt Löw.

Der Bundestrainer lehnt sich in seinem Loungesessel nach vorne und trinkt einen Schluck. Er spricht über das, was nach Sizilien kommt. Über ein Trainingslager in Südtirol, das unweigerlich ein Durstgefühl auslöst. Den Spielern stehen schweißtreibende Tage bevor. Ausdauer und Aufstellung, Technik und Taktik, Leistung und Laufwege, bis Anfang Juni wird intensiv an der WM-Form gearbeitet. Systematisch, aber nicht automatisiert, sondern individuell abgestimmt. Löw freut sich darauf. Meistens bleiben ihm zwischen den Bundesliga-Ansetzungen und internationalen Vereinswettbewerben nur wenige Gelegenheiten, um seine Mannschaft in Ruhe weiterzuentwickeln. In den italienischen Bergen hat er zwölf Tage, um nachhaltig zu arbeiten. Zwölf Tage, die er dringend braucht. Zwölf Tage, die vielleicht entscheiden werden, wann und wo Endstation ist.

Löw wird die Tage in Tirol nutzen. Auf dem Fußballplatz ist er ein akribischer Arbeiter. Er kann auch laut werden, ein unnachgiebiger Perfektionist sein, unangenehme Entscheidungen treffen, wenn es nötig ist. Vor allem aber ist er ein Teamspieler. In seiner Vorstellung darf ein Cheftrainer kein beratungsresistenter Alleinherrcher sein. Löw gibt Verantwortung ab, er delegiert, akzeptiert und integriert andere Meinungen. Flick kümmert sich um die Trainingseinheiten, Köpke um die Arbeit mit den Torhütern, Siegenthaler um

die Gegneranalyse. Der Bundestrainer hat natürlich bei allen Entscheidungen das letzte Wort, aber sein Team soll mitreden.

In den kommenden Wochen wird dieses Team sein wichtigster Ansprechpartner sein, oftmals sogar der einzige. Seine Freunde kennen diese Situation schon. Unter seiner Telefonnummer wird Löw immer selten zu erreichen sein, auf SMS oder E-Mail wird er nicht mehr so zuverlässig reagieren wie sonst. „Ich bin immer weniger ansprechbar. Mein Umfeld weiß Bescheid und wundert sich nicht, wenn ich mich mal nicht melde. Ich möchte einfach keine Ablenkungen haben und mich nur mit der Mannschaft beschäftigen“, sagt der Bundestrainer. Es bleiben die regelmäßigen Telefonate mit seiner Frau und ein paar Buchseiten vor dem Schlafen lesen, die meisten anderen Dinge müssen warten.

Löws Welt. In den kommenden Wochen ist es eine reine Fußballwelt. Wer stürmt, wer flankt, wer verteidigt? Immer wiederkehrende Fragen, die eine Nation bewegen und einen Nationaltrainer beschäftigen werden. Fragen, die manchmal quälend sein können – aber Joachim Löw trotzdem immer wieder faszinieren. Er weiß, warum er das alles macht. Für den Titeltraum, natürlich, aber nicht nur dafür. „Die Fahrt ins Stadion ist unbeschreiblich. Dieses Gefühl, gleich ein Spiel erleben zu können. Es gibt kaum etwas Schöneres“, sagt er. Dann nimmt er die Fahrkarte von dem kleinen Beistelltisch, steckt die Sonnenbrille ein, verabschiedet sich und macht sich auf den Weg zum Bahnhof. In ein paar Minuten fährt sein Zug – zum nächsten Fußballspiel.

Das Spielfeld der Emotionen.



Von Nerz bis Klinsmann: Die Bilanz der bisherigen Bundestrainer bei ihrem WM-Debüt

Zum Einstand eine Tasse Milch

Jürgen Klinsmann freut sich über das „Sommermärchen 2006“.

Zehn Bundestrainer beziehungsweise Teamchefs hat es bisher in der Geschichte des DFB gegeben und außer Erich Ribbeck durften sie sich alle den Traum erfüllen, an einer WM-Endrunde teilzunehmen. Joachim Löw ist damit der neunte, der vor seiner ersten Weltmeisterschaft steht. Den Titel gewann bisher keiner auf Anhieb, aber die Vergangenheit dürfte Löw dennoch Mut machen: Vier seiner Vorgänger erreichten gleich bei der Premiere das Finale, zwei weitere immerhin das Spiel um Platz drei. Ein Rückblick von Journalist und Historiker Udo Muras.



Den Anfang machte der Mannheimer Prof. Dr. Otto Nerz, der die DFB-Auswahl 1934 nach Italien führte. Unter ihm herrschte ein strenges Regiment, sein Assistent Sepp Herberger notierte im April 1934 über die WM-Vorbereitung kritisch: „Trainingsprogramm nach Ottos Geschmack: harte Arbeit auf der Laufbahn, abends Geländesport, Meinungsstreit mit Nerz in dieser Frage.“ Nerz nahm Herberger gar nicht erst mit nach Italien und regierte in seinem Sinn: Wecken mit der Trillerpfeife, dann singend im Gleichschritt zum Training, wo auch bei bis zu 35 Grad Hitze nur ein Glas Orangensaft erlaubt war.

Die Mannschaft war streng abgeschirmt, selbst den Ehefrauen blieb der Aufenthaltsort verborgen. Niemand muckte auf. Alle waren Amateure und froh, etwas von der Welt sehen zu dürfen. Nerz musste dennoch einen Spieler heimschicken: Bayern Münchens Sigmund Haringer leistete sich zu viel: Zur Abfahrt in Deutschland kam er viel zu spät, wurde beim Biertrinken erwischt und als er auf dem Bahnsteig eine Apfelsine aß, kam es zum Bruch. Vorher hatte bereits Frankfurts Rudi Gramlich aus beruflichen Gründen das Team verlassen. Sein Arbeitgeber hatte ihn telegrafisch zurückbeordert.

Es waren sehr spezielle Probleme, die Nerz zu bewältigen hatte. Das größte bestand darin, dass er nicht das letzte Wort bei der Aufstellung hatte. Vor dem Halbfinale wollte er den Torwart wechseln, aber der „Fachamtsleiter Fußball“, Felix Linnemann, verbot den Austausch von Willibald Kreß gegen Hans Jakob: „Kennen Sie nicht den Spruch ‚Never change a winning team‘?“ So nahm die Tragödie ihren Lauf: Kreß patzte gegen die Tschechen (1:3) zweimal. Immerhin reichte es gegen Favorit Österreich (3:2) noch zu Platz drei. Der „Kicker“ attestierte „Deutschlands Sprung in die Weltklasse“. Auf Nerz folgte Sepp Herberger. Der legende Chef der „Helden von Bern“ hatte 1938 von allen Kollegen die schwierigsten Bedingungen vor einer WM. Er war ein Opfer der großen Politik geworden und wurde nach dem „Anschluss“ Österreichs im März 1938 an Hitler-Deutschland gezwungen, Deutsche und Österreicher in ein Team zu pressen – im Verhältnis von 6:5. „Aus zwei Guten mach eine Bessere! Oh heilige Einfalt“, schrieb er verzweifelt in sein Notizbuch. Elf Freunde konn-



Prof. Dr. Otto Nerz war der erste Trainer der deutschen Nationalmannschaft.

ten sie nicht sein. Vor allem aber waren sie ganz unterschiedliche Fußballer. Ein Gemeinschaftsgefühl konnte nie aufkommen, zumal aus finanziellen Gründen nur 15 der 22 Spieler nach Paris anreisen durften. Man scheiterte schon an der ersten Hürde Schweiz. Herberger, damals 41, überstand das Debakel, die Presse zeigte Verständnis: „Drei Monate zu früh begann die Weltmeisterschaft, wir waren noch mitten im Suchen und Ausprobieren“, schrieb die „Fußball-Woche“.

Weit ungünstiger ging man mit Herberger nach der WM 1962 in Chile um, die im Viertelfinale endete. Zwei Jahre blieb er noch, dann übergab er an Helmut Schön. Der ehemalige Nationalspieler hatte sich als Assistent zehn Jahre bewährt. Nun stand er mit knapp 50 in der Verantwortung. Er war der erste Bundestrainer, der auf Profis zurückgreifen konnte: 1963 wurde die Bundesliga gegründet. Zuhause in Wiesbaden sortierte er Zettel mit Namen, besonders wertvolle Spieler wurden rot unterstrichen. Vor England 1966 wählte er wohl die Richtigen aus. Nie startete Deutschland furioser in ein Turnier als beim 5:0 gegen die Schweiz. Als er gegen

Spanien (2:1) dem Dortmunder Lothar Emmerich zum zweiten Länderspiel verhalf, dankte der es ihm mit einem unvergessenen Tor. Der Mut, die Regie im Mittelfeld dem 20-jährigen Franz Beckenbauer zu übergeben, wurde auch belohnt.

Schön standen mit Udo Lattek und Dettmar Cramer zwei Assistenten zur Seite. Mit ihnen beriet er sich über die Aufstellung intensiv, weshalb während der WM ein Artikel erschien, der anzweifelte, dass er der wahre Chef sei. Cramer stellte das richtig am Beispiel der Auswechslung von Helmut Haller: „Er hat sich zwei Tage und zwei Nächte mit der Entscheidung herumgeschlagen. Am Mittwochmorgen um 8 Uhr erschien er hier im Zimmer an unseren Betten und teilte uns seinen Entschluss mit.“

Schön war ein sensibler Mensch, den in England Magengeschwüre plagten. Die bekämpfte er mit warmer Milch. Täglich legte sich Schön mittags hin. Seine Nervosität wurde offenbar, als er die letzten Minuten des Halbfinales hinter dem Tor von Hans Tilkowski verbrachte, was streng verboten war. Nur ein Spiel



Von 1936 bis 1964 war Sepp Herberger für die DFB-Auswahl verantwortlich.

verlor der WM-Neuling Schön - das Finale gegen England (2:4 nach Verlängerung). Durch den sportlichen Umgang mit dem berühmten „Wembley-Tor“ aber gewann das ganze Team doch an Sympathien. Mit Beifall wurden sie im offenen Corso durch Frankfurt am Main gefahren.

Nachfolger Jupp Derwall kam 1982 in Spanien ebenfalls ins Finale, doch der Beifall fiel spärlich aus. Das Image der Nationalmannschaft hatte vor allem durch das 1:0 gegen Österreich, das als „Schande von Gijon“ in

die Annalen einging, gelitten. Derwall stand zeitweise am Pranger, als hätte er den „Nichtangriffspakt“ angeordnet. Als er in Frankfurt als Vize-Weltmeister landete, war der erste Empfang so unfreundlich, dass seine Tochter weinte. Aber am Römer jubelten dann doch Tausende und er spürte: Platz zwei ist auch was wert.

Den erreichte auch Franz Beckenbauer 1986 in Mexiko mit einer Mannschaft, die gar nicht Weltmeister werden konnte, wie er im Zorn sagte. Der Kaiser, 1984 in der Not eingesprungen, war damals 40 und hatte einige Probleme zu bewältigen. Ersatz-Torwart Uli Stein schickte er nach Dauer-Theater heim. Trotzdem kam er am Ende mit einer spielerisch limitierten Elf ins Finale gegen Argentinien (2:3) und wurde danach euphorisch empfangen. Vier Jahre später war die Begeisterung noch viel größer: Beckenbauer wurde in Rom Weltmeister, so wie 1974 bereits als Spieler.

Berti Vogts war der Trainertitel nicht beschieden. Er trat 1990 das schwere Erbe Beckenbauers an. Der gab ihm mit auf den Weg: „Chef bei einer WM zu sein - das ist was ganz anderes. Berti ahnt noch gar nicht, was auf ihn zukommt. Am Ende weiß er nicht mal mehr,

ob er Männlein oder Weiblein ist.“ Jedenfalls ist er in den USA nicht Weltmeister geworden. Im Viertelfinale war gegen Bulgarien Endstation für den Titelverteidiger. Im Hotel war zu viel Unruhe, im Team manchmal auch. Stefan Effenberg musste er nach unflätiger Geste in Richtung Publikum heimschicken. Vogts stand in der Kritik, widerstand aber allen Rücktrittsforderungen und wurde 1996 Europameister.

2002 kehrte Rudi Völler als Vize-Weltmeister aus Japan und Südkorea heim (siehe nebenstehende Seite). Ihm folgte Jürgen Klinsmann, der wie Völler ohne Trainererfahrung war: Er übernahm den Job vor einer WM im eigenen Land. Druck machte sich Klinsmann selbst am meisten, er erklärte den Titel zum Ziel. Manches wurde anders gemacht, erstmals bezog der WM-Kader in einer Großstadt (Berlin) Quartier. Auf dem Platz lief es gut: Der 41-Jährige scheiterte erst in der 119. Minute des Halbfinales an Italien (0:2) und weckte neue Begeisterung für die offensiv spielende Nationalmannschaft. Nach einem Jubelabschied am Brandenburger Tor machte der „Projektleiter 2006“ den Weg frei für den Mann, der in einigen Wochen nichts dagegen hätte, als erster Bundestrainer bei seinem WM-Debüt den Titel zu gewinnen.

Mein Reisezettel für Südafrika

Ich glaube an unsere Jungs. Bei uns war 1954 die Kameradschaft unsere große Stärke. Damals standen wirklich elf Freunde auf dem Platz. Sicher, heute ist eine andere Zeit. Aber das möchte ich den Spielern mit auf den Weg geben: Wenn sich jeder für den anderen einsetzt, kann das viel bewirken.

Horst Eckel



Stürmer, Teamchef, Sportdirektor - ein Weltmeister wird 50

Es gibt nur ein' Rudi Völler

Er ist schon jetzt ein starkes Stück WM-Geschichte. Als Spieler wurde er 1990 Weltmeister, als Teamchef 2002 Vize-Weltmeister. Rudi Völler hat die deutschen Fans begeistert, mit seinen Toren und mit seiner gradlinigen Art. Noch immer singen sie den Namen des Mannes, der heute Sportchef von Bayer 04 Leverkusen ist. Am 13. April feiert der frühere Ausnahmestürmer, der 90 Mal für Deutschland im Einsatz war, seinen 50. Geburtstag.

„Eine Weltmeisterschaft ist etwas Besonderes“, hat Rudi Völler mal gesagt. „Das ist das Größte, etwas Größeres wird es auch nicht geben im Fußball, egal was passiert, egal wie weit man kommt.“ Er muss es wissen. Viermal hat er an einer WM teilgenommen, dreimal als Spieler, einmal als Teamchef, dreimal stand er im Finale. Es gibt nicht viele, die an ihrem 50. Geburtstag auf eine ähnliche Bilanz zurückschauen können wie Rudi Völler.

Er kann viel aus seiner Turnier-Vergangenheit erzählen. Erfolgsgeschichten und bittere Momente. 1986 in der Hitze Mexikos schoss er im Finale gegen die Argentinier ein Tor, doch es ging 2:3 aus. Vier Jahre später in Rom traf der Torjäger Völler nicht - und gewann

trotzdem. Er war es, den der Argentinier Serrizuela im Strafraum von den Beinen holte. Andreas Brehme verwandelte den Elfmeter, Deutschland war Weltmeister. „Weltmeister bleibt man für immer“ - auch das ist ein Satz von Rudi Völler, der 1994 noch einmal dabei war als Deutschland in den USA im Viertelfinale gegen Bulgarien ausschied.

Vor acht Jahren stand Völler dann ganz vorne, als Teamchef bei der WM in Japan und Südkorea. Es war die Zeit vor dem „Sommermärchen“, und Völler trainierte eine Mannschaft, der mancher einen kurzen Aufenthalt in Südostasien prophezeit hatte. Es kam anders. Das Team arbeitete sich sensationell ins Finale von Yokohama und verlor 0:2 gegen Brasilien. Rudi

Völler zeigte Größe in der Niederlage. „Brasilien hat verdient gewonnen und ist ein würdiger Weltmeister“, sagte er. Der Verlierer als Sieger, nicht ganz oben auf dem Podest, aber ganz oben in den Sympathiecharts der Fans.

„Es gibt nur ein' Rudi Völler“ - der Song wurde in diesem Sommer 2002 zum Dauerschlager. Und er wurde auch nicht leiser. „Rudi Nazionale“, wie er seit seiner Zeit beim AS Rom heißt, war wegen seiner Gradlinigkeit und seinem Einsatzwillen immer schon ein Vorbild, ein Liebling der Massen gewesen. In seiner Zeit als DFB-Teamchef von 2000 bis 2004 wurde er es umso mehr.

Ausnahmestürmer, Trainer, heute ist er als Sportdirektor von Bayer Leverkusen erfolgreich. Er ist so geblieben, wie er schon als Spieler war: zielstrebig, angriffslustig, entschlossen. Und er ist immer noch das, was er ein Leben lang bleiben wird: Weltmeister. Alles Gute zum Geburtstag. Und jetzt alle: Ein' Rudi Völler, es gibt nur ein' Rudi Völler ...



Rudi Völler wird nach der Rückkehr aus Japan und Südkorea 2002 von den Fans auf dem Frankfurter Römerberg gefeiert.

20 Jahre nach dem Triumph von Rom: Franz Beckenbauer über das Geheimnis einer erfolgreichen WM

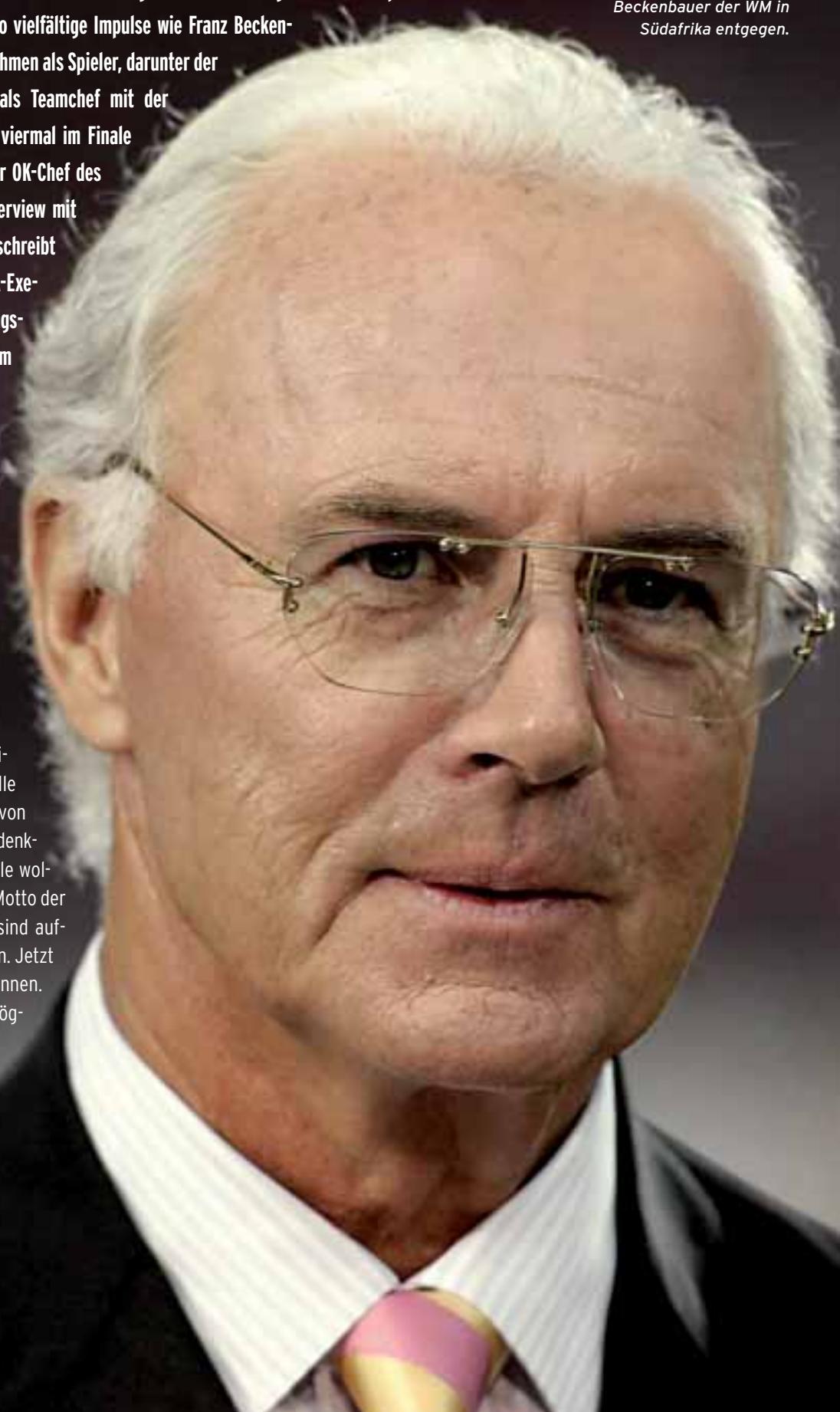
„Bei einem solchen Turnier ist

Er ist „Mister World Cup“. Pelé ist zwar mit drei Titelgewinnen der erfolgreichste WM-Spieler, keiner aber gab der Fußball-WM so vielfältige Impulse wie Franz Beckenbauer. Seine WM-Bilanz: Drei Teilnahmen als Spieler, darunter der Titelgewinn 1974, zwei Turniere als Teamchef mit der Krönung 1990 in Rom, insgesamt viermal im Finale und schließlich weltweit gefeierter OK-Chef des „Sommermärchens 2006“. Im Interview mit DFB-Redakteur Wolfgang Tobien beschreibt Beckenbauer als Mitglied des FIFA-Exekutivkomitees die sportliche Ausgangssituation und verrät, worauf Joachim Löw besonders achten sollte.

Optimistisch blickt Franz Beckenbauer der WM in Südafrika entgegen.

1990 triumphierte die Nationalmannschaft unter Ihrer Leitung als Teamchef bei der WM in Italien. Seitdem sehnen die deutschen Fans vergeblich einen großen Titel herbei. Wird das Warten jetzt in Südafrika beendet?

Alle tun alles dafür. Die Mannschaft wird alle ihre Stärken und Kräfte mobilisieren. Die sportliche Leitung stellt mit ihren Mitarbeitern alle Weichen zum großen Erfolg. Wir von der Fan-Gemeinde werden jede nur denkbare Unterstützung geben. Wir alle wollen den vierten Stern, so wie das Motto der Aktion von Mercedes-Benz. Alle sind aufgerufen, der Mannschaft zu helfen. Jetzt muss sie nur noch die Spiele gewinnen. Ich sehe in der Tat recht gute Möglichkeiten, ganz vorne zu landen, weil der Kreis der Topfavoriten diesmal sehr eng ist.



Teamwork gefragt"

Und weil die DFB-Auswahl ihren traditionell guten Ruf als Turniermannschaft abermals bestätigen wird?

Genau. Bei einem solchen Turnier ist vor allem Teamwork gefragt. Das ist das A und O bei einer Veranstaltung, bei der eine Mannschaft sechs Wochen zusammen sein wird. Etliche Teams und viele Spieler sind zum ersten Mal in Südafrika dabei. Die wissen noch gar nicht, was sie erwartet bei einer solchen Endrunde. Das ist ein Härtetest. Und dabei spricht viel für die hervorragende mentale Verfassung der Deutschen. Diese Einstellung auf ein großes Turnier war oft schon ausschlaggebend für uns. Und diesen Teamspirit hat die Mannschaft ja in den Qualifikationsspielen gegen Russland, als es um alles ging, eindrucksvoll unter Beweis gestellt.

Sehen Sie noch Mängel, die in der demnächst beginnenden WM-Vorbereitung behoben werden müssen?

Ich sehe bei dem einen oder anderen, wie beispielsweise Miroslav Klose oder Mario

Gomez jetzt wegen seiner Verletzung, einen Mangel an Spielpraxis. Sie und einige andere müssen vermehrt einbezogen und gezielt aufgebaut werden.

Was glauben Sie auf Grund Ihrer immensen WM-Erfahrung muss Joachim Löw bei seiner ersten WM-Endrunde als Cheftrainer besonders beachten?

Er hat 2006 schon eine WM mitgemacht. Allerdings als Assistent und nicht als Chef. Es ist ein gewaltiger Unterschied, wenn du plötzlich die Gesamtverantwortungträgst. Ich kann ihn nur warnen vor dem Fehler, sich für alles zuständig zu fühlen und alles selbst erledigen zu müssen. Diesen Fehler habe ich 1986 gemacht, weil ich dachte, ich müsste alles alleine machen. Ich hätte viele Dinge delegieren müssen. Das habe ich 1990 besser gemacht, und tatsächlich ist es auch besser gelaufen. Jogi muss den Mut haben zu delegieren, das ist das Wichtigste. Er darf sich nicht um jede Kleinigkeit kümmern, sondern muss sich auf das Wesentliche konzentrie-

Mein Reisezettel für Südafrika

Die Mannschaft hat den Charakter, sie hat den Willen und die Fähigkeiten, über sich hinauszuwachsen. Ich bin überzeugt, dass ihr das gelingt. Ich glaube nicht, dass ein deutscher Spieler bei dem Turnier zum Weltstar avanciert, das ist aber auch gar nicht nötig. Deutsche Mannschaften haben sich immer über die Geschlossenheit ausgezeichnet, so wird es auch diesmal sein.

Günter Netzer



ren. Das ist die Mannschaft. Alles andere müssen seine Mitarbeiter erledigen.

Wer gehört Ihrer Meinung nach diesmal zum recht kleinen Kreis der Topfavoriten?

Es stechen zwei Teams heraus. Das sind die Spanier, die in den vergangenen Jahren überzeugend gespielt haben und überzeugend Europameister geworden sind. Und natürlich Brasilien. Die haben immer das Format zum Titelgewinn. Dahinter kommen gleich die Deutschen als Dritter bei der letzten WM und aktueller EM-Zweiter. Zusammen mit England. Bei Italien weiß ich nicht, wie ich die Mannschaft nach ihrer wenig überzeugenden Qualifikation einschätzen soll. Auch bei den Franzosen läuft es nicht so richtig. Argentinien tat sich ebenfalls in der Qualifikation schwer. Viele Einstufungen gleichen ungewissen Hängepartien.

Welche Rolle werden die afrikanischen Teams bei der ersten WM auf ihrem Kontinent spielen?

Darauf bin ich wirklich neugierig. Diese Situation auf ihrem eigenen Kontinent ist für sie eine ganz besondere Herausforderung. Mich würde es nicht überraschen, wenn nach Kamerun 1990 und Senegal 2002 ein afrikanisches Team wieder ins Viertelfinale und erstmals sogar unter die letzten Vier kommen würde. Ob das nun Ghana sein könnte oder die Elfenbeinküste, da will ich keinen Unterschied machen. Und man darf auch Südafrika als Gastgeber nicht unterschätzen mit seinem sehr,



Freude beim Teamchef und den Spielern nach dem WM-Triumph 1990 in Rom.

sehr erfahrenen und erfolgreichen WM-Trainer Carlos Alberto Parreira, der schon Weltmeister geworden ist und sein Team dementsprechend coachen kann.

Das Wetter wird für die Afrikaner aber kein Vorteil sein, da der südafrikanische Winter im Juni und Juli mit eher kühlen bis sehr kalten Temperaturen aufwartet.

Das mag richtig sein. Ihr großer Vorteil wird ihre besonders hohe Motivation sein bei dieser ersten Weltmeisterschaft auf ihrem Kontinent.

Wird dementsprechend auch der Superstar dieser WM aus einem afrikanischen Team kommen – beispielsweise Didier Drogba von der Elfenbeinküste? Oder ist eher der Argentinier Lionel Messi Ihr Favorit, der „Weltfußballer des Jahres 2009“, der auch in diesem Jahr bisher bei Barcelona überragend spielt?

Der Superstar dieser WM wird wie immer vom Aufreten und Abschneiden seiner Mannschaft abhängig sein. Mal schauen, wie weit Argentinien oder die Elfenbeinküste kommen werden. Das gilt auch für die anderen Kandidaten, egal ob sie nun Wayne Rooney heißen oder Cristiano Ronaldo, Kaka, Xavi, Iniesta oder Michael Ballack. Es ist zunächst mal schön, dass sie alle dabei sind.

Wie und wo werden Sie selbst die WM erleben?
Ich werde schon eine Woche vor WM-Beginn nach Johannesburg kommen, weil wir dort unsere diversen Sitzungen bei der FIFA haben. Danach werde ich mir während der ersten Turnierwoche ein paar Spiele



Stolz präsentiert Franz Beckenbauer nach dem WM-Finale 1974 den FIFA-World-Cup.

anschauen, fliege dann nach Hause zurück und werde vom Viertelfinale bis zum Endspiel wieder in Südafrika sein.

und uns allen, dass diese WM reibungslos über die Bühne geht. Südafrika kann mit berechtigtem Stolz dieser WM entgegenblicken.

Als Mitglied des FIFA-Exekutivkomitees, der Regierung des Weltfußballs, bei der alle Fäden zusammenlaufen, sind Sie ja bestens über die WM-Vorbereitung und die geplanten Maßnahmen vor Ort in Südafrika informiert. Was für ein Turnier werden wir konkret erleben?

Ich hoffe, dass es ein farbiges Turnier wird, voller Enthusiasmus, geprägt von afrikanischen Elementen. Dass es eine großartige Weltmeisterschaft sein wird, davon bin ich fest überzeugt. Sie tun alles, um die Sicherheit zu garantieren, um die Kritiker in ihrer Skepsis zu widerlegen. Ich wünsche den Südafrikanern

Wie hoch schätzen Sie den sportlichen Stellenwert ein?

Gerade weil es relativ kühl ist, werden die Spiele eine hohe Qualität haben. Es wird viel Bewegung im Spiel sein. Die Fans hoffen ja immer auf eine offensiv geprägte WM. Oft wurden sie in dieser Hinsicht schon enttäuscht. Diesmal könnte aber, wenn man sich beispielsweise die taktische Ausrichtung etlicher Teams anschaut, tatsächlich Offensive Trumpf sein.

Werden der organisatorische Ablauf und der Gesamteindruck dieser WM auch Sepp Blatters Chancen für die von ihm im nächsten Jahr angestrebte Wiederwahl als FIFA-Präsident beeinflussen, nachdem er sich ja für Südafrika als Ausrichter eingesetzt hatte?

Er könnte in Schwierigkeiten kommen, wenn das Turnier eine einzige Katastrophe würde. Ein Reinfall wird diese WM aber nicht werden. Davon kann man jetzt schon ausgehen. Ich denke, der Sepp wird für seinen Mut belohnt. Er hat sich ja nicht nur bei der Vergabe, sondern auch danach immer wieder sehr stark für Südafrika und den afrikanischen Kontinent engagiert.

Worauf freuen Sie sich in Südafrika am meisten?
Auf eine tolle Eröffnung und auf ein spannendes Finale. Und am meisten auf den vierten Stern für Deutschland.



Gute Freunde: DFB-Generalsekretär Wolfgang Niersbach und Franz Beckenbauer.

JEDES TEAM BRAUCHT EIN TRIKOT MIT EINER GESCHICHTE

TEAMGEIST

Das neue offizielle Trikot der deutschen Nationalmannschaft

GOLDENE STERNE EHREN DIE LEGENDEN DER VERGANGENHEIT...
UND INSPIRIEREN DIE HELDEN VON MORGEN...
ELF STREIFEN FÜR EIN TEAM, DAS FÜR RUHM UND EHRE SPIELT...
ELF SPIELER, EINE MANNSCHAFT.

SPIEL DAS
TEAMGEIST
GAME

[ADIDAS.COM/TIMEIST](http://adidas.com/teamgeist)

IMPOSSIBLE
IS NOTHING



adidas



Gemeinsam die deutsche Nationalmannschaft unterstützen

„Der 4. Stern für Deutschland“



Mercedes-Benz

1954 ★

1974 ★

1990 ★

2010 ★

www.der-vier

„Deutschland ist Weltmeister!“ – bereits dreimal ging diese Fußballnachricht um die Welt. 1954 schafften Kapitän Fritz Walter und seine Mannschaft das „Wunder von Bern“. 1974 waren es Franz Beckenbauer und 1990 Lothar Matthäus, die den begehrtesten Pokal im Weltfußball entgegennahmen. Und 2010? Millionen deutscher Fans würden viel dafür geben, dass Michael Ballack am 11. Juli im Soccer City Stadion von Johannesburg die 40 Zentimeter große Trophäe in den südafrikanischen Himmel stemmt.

Das Team braucht dafür die Unterstützung seiner Fans. Und genau deshalb startet DFB-Generalsponsor Mercedes-Benz seine neue WM-Kampagne.

Ein Land, ein Ziel: „Der 4. Stern für Deutschland“.

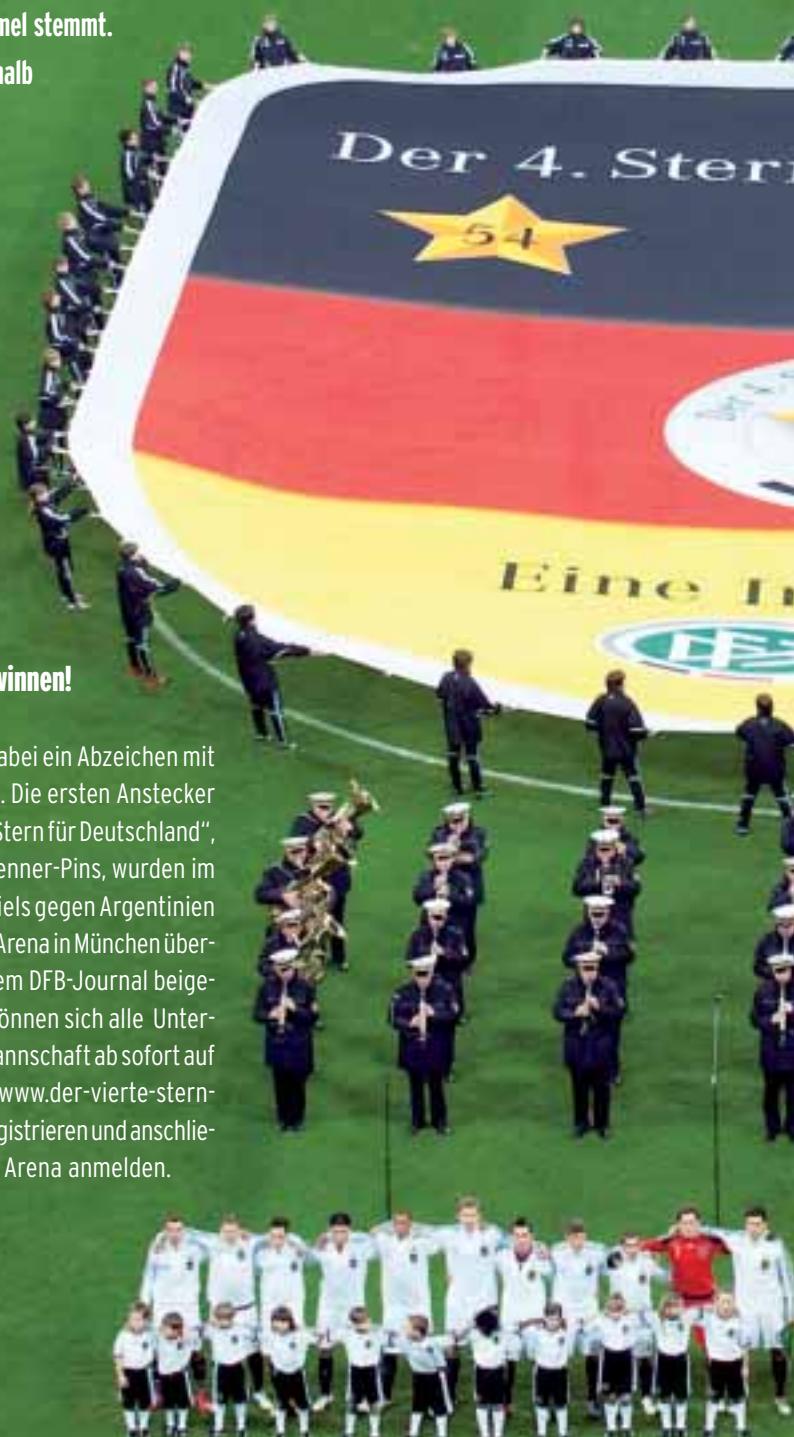
Bei zum Anpfiff des Turniers sind es nur noch einige Monate. Wenig Zeit für viel Arbeit und wichtige Testspiele. Bei den Fans der deutschen Nationalmannschaft wächst die Vorfreude auf die Weltmeisterschaft in Südafrika täglich. Und ab sofort gibt es die Möglichkeit, das Team auf dem Weg nach Südafrika und vielleicht bis ins Endspiel zu unterstützen.

DFB-Generalsponsor Mercedes-Benz hat sich gemeinsam mit dem Deutschen Fußball-Bund vorgenommen, bis zum Anpfiff des ersten Gruppenspiels am 13. Juni in Durban gegen Australien alle Fußballfans hinter das deutsche Team zu bringen. Gemeinsam kann es geschafft werden. Die WM-Kampagne „Der 4. Stern für Deutschland“ ist der Treffpunkt für bekennende Fans der deutschen Mannschaft.

Die Fans spielen eine wichtige Rolle. Sie geben dem Team von Bundestrainer Joachim Löw Selbstvertrauen und die Gewissheit, dass Deutschland hinter dieser einen Mannschaft steht. Aus der Gemeinschaft erwächst Kraft zum Handeln. Der gemeinsam gelebte Traum spornt an zu Höchstleistungen. Mercedes-Benz und der DFB rufen daher zusammen mit Franz Beckenbauer, dem Schirmherrn der WM-Kampagne, ganz Deutschland auf, das DFB-Team mit Leidenschaft und Fantasie zu unterstützen.

Registrieren und gewinnen!

Im Mittelpunkt steht dabei ein Abzeichen mit einem goldenen Stern. Die ersten Anstecker der Kampagne „Der 4. Stern für Deutschland“, die so genannten Bekener-Pins, wurden im Rahmen des Länderspiels gegen Argentinien den Zuschauern in der Arena in München überreicht. Ein Pin ist diesem DFB-Journal beigelegt. Darüber hinaus können sich alle Unterstützer der Nationalmannschaft ab sofort auf der Online-Plattform www.der-vierte-stern-fuer-deutschland.de registrieren und anschließend in der virtuellen Arena anmelden.



Mein Reisezettel für Südafrika

Wichtig für den Erfolg ist auch, dass die Mannschaft die nötige Lockerheit findet und bei allem Ernst auch den Spaß nicht vergisst. Wir hatten immer auch Leute dabei, die für Stimmung gesorgt haben, ob das 1974 war oder 1990. Nicht zuletzt deswegen hatten wir Erfolg. Generell traue ich der Mannschaft zu, eine gute Rolle zu spielen.

Sepp Maier

DFB-Generalsponsor Mercedes-Benz startete beim Länderspiel gegen Argentinien in München die WM-Kampagne „Der 4. Stern für Deutschland“.



Alle, die sich anmelden, können außergewöhnliche Preise gewinnen. 3.000 Original-Trikots der Nationalmannschaft etwa, dazu tolle unbezahlbare Gewinne wie ein Treffen mit Franz Beckenbauer oder eine Reise nach Südtirol ins Trainingslager der DFB-Auswahl, bis hin zu einem neuen Mercedes-Benz E-Klasse Cabrio.

www.der-vierte-stern-fuer-deutschland.de

Die virtuelle Arena bietet noch mehr. Alle, die bei „Der 4. Stern für Deutschland“ dabei sind, können ihren Freunden Plätze in der virtuellen Arena reservieren, zudem wird täglich der „Fan des Tages“ gekürt. Natürlich gibt es auch die Möglichkeit, auf andere Webseiten zu verlinken, etwa auf Facebook, um dort allen Bekannten zu zeigen, dass man bereits dabei ist und sie zum Mitmachen auffordert. Und das lohnt sich, denn je mehr Bekenner es werden, je mehr Fans sich also unter www.der-vierte-stern-fuer-deutschland.de versammeln und die Kampagne „Der 4. Stern für Deutschland“ unterstützen, desto attraktiver werden die Preise.

Pin anstecken und sich bekennen!

Also, liebe Fans der deutschen Nationalmannschaft, auf geht's: Pin anstecken, unter www.der-vierte-stern-fuer-deutschland.de registrieren, Freunde in die virtuelle Arena einladen und dann gemeinsam unserem Team die Daumen drücken - für den vierten Stern für Deutschland.



Gruppe A

 Südafrika

 Mexiko

 Uruguay

 Frankreich

11.06.2010 Johannesburg Südafrika - Mexiko
16.00 Uhr Soccer City

11.06.2010 Kapstadt Uruguay - Frankreich
20.30 Uhr

16.06.2010 Tshwane/ Pretoria Südafrika - Uruguay
20.30 Uhr

17.06.2010 Polokwane Frankreich - Mexiko
20.30 Uhr

22.06.2010 Rustenburg Mexiko - Uruguay
16.00 Uhr

22.06.2010 Mangaung/ Bloemfontein Frankreich - Südafrika
16.00 Uhr

Gruppe B

 Argentinien

 Nigeria

 Südkorea

 Griechenland

12.06.2010 Port Elizabeth Südkorea - Griechenland
13.30 Uhr

12.06.2010 Johannesburg Argentinien - Nigeria
16.00 Uhr Ellis Park

17.06.2010 Johannesburg Argentinien - Südkorea
13.30 Uhr Soccer City

17.06.2010 Mangaung/ Bloemfontein Griechenland - Nigeria
16.00 Uhr

22.06.2010 Durban Nigeria - Südkorea
20.30 Uhr

22.06.2010 Polokwane Griechenland - Argentinien
20.30 Uhr

Gruppe C

 England

 USA

 Algerien

 Slowenien

12.06.2010 Rustenburg England - USA
20.30 Uhr

13.06.2010 Polokwane Algerien - Slowenien
13.30 Uhr

18.06.2010 Johannesburg Slowenien - USA
16.00 Uhr Ellis Park

18.06.2010 Kapstadt England - Algerien
20.30 Uhr

23.06.2010 Port Elizabeth Slowenien - England
16.00 Uhr

23.06.2010 Tshwane/ Pretoria USA - Algerien
16.00 Uhr

Gruppe D

 Deutschland

 Australien

 Serbien

 Ghana

13.06.2010 Tshwane/ Pretoria Serbien - Ghana
16.00 Uhr

13.06.2010 Durban Deutschland - Australien
20.30 Uhr

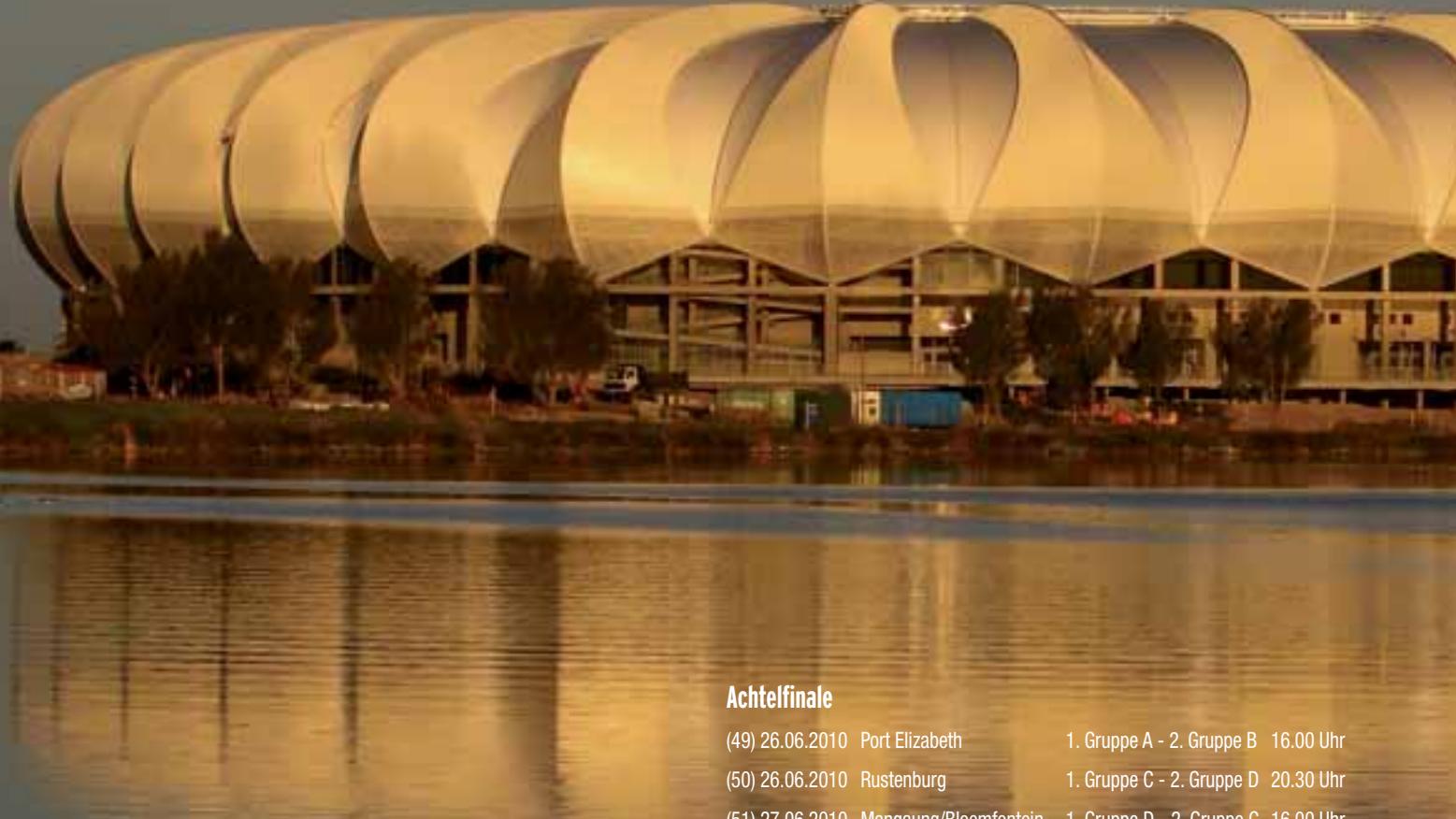
18.06.2010 Port Elizabeth Deutschland - Serbien
13.30 Uhr

19.06.2010 Rustenburg Ghana - Australien
16.00 Uhr

23.06.2010 Johannesburg Ghana - Deutschland
20.30 Uhr Soccer City

23.06.2010 Nelspruit Australien - Serbien
20.30 Uhr

32 Mannschaften - 64 Spiele -



Achtelfinale

- | | |
|--|-------------------------------------|
| (49) 26.06.2010 Port Elizabeth | 1. Gruppe A - 2. Gruppe B 16.00 Uhr |
| (50) 26.06.2010 Rustenburg | 1. Gruppe C - 2. Gruppe D 20.30 Uhr |
| (51) 27.06.2010 Mangaung/Bloemfontein | 1. Gruppe D - 2. Gruppe C 16.00 Uhr |
| (52) 27.06.2010 Johannesburg/Soccer City | 1. Gruppe B - 2. Gruppe A 20.30 Uhr |
| (53) 28.06.2010 Durban | 1. Gruppe E - 2. Gruppe F 16.00 Uhr |
| (54) 28.06.2010 Johannesburg/Ellis Park | 1. Gruppe G - 2. Gruppe H 20.30 Uhr |
| (55) 29.06.2010 Tshwane/Pretoria | 1. Gruppe F - 2. Gruppe E 16.00 Uhr |
| (56) 29.06.2010 Kapstadt | 1. Gruppe H - 2. Gruppe G 20.30 Uhr |

Das Nelson Mandela Bay Stadion in Port Elizabeth ist am 18. Juni 2010 Austragungsort des zweiten Vorrunden-Spiels der deutschen Nationalmannschaft gegen Serbien.

Gruppe E

 Nederland

 Dänemark

 Japan

 Kamerun

14.06.2010 Johannesburg Niederlande - Dänemark
13.30 Uhr Soccer City

14.06.2010 Mangaung/
16.00 Uhr Bloemfontein Japan - Kamerun

19.06.2010 Durban Niederlande - Japan
13.30 Uhr

19.06.2010 Tshwane/
20.30 Uhr Pretoria Kamerun - Dänemark

24.06.2010 Rustenburg Dänemark - Japan
20.30 Uhr

24.06.2010 Kapstadt Kamerun - Niederlande
20.30 Uhr

Gruppe F

 Italien

 Paraguay

 Neuseeland

 Slowakei

14.06.2010 Kapstadt Italien - Paraguay
20.30 Uhr

15.06.2010 Rustenburg Neuseeland - Slowakei
13.30 Uhr

20.06.2010 Mangaung/
13.30 Uhr Bloemfontein Slowakei - Paraguay

20.06.2010 Nelspruit Italien - Neuseeland
16.00 Uhr

24.06.2010 Johannesburg Slowakei - Italien
16.00 Uhr Ellis Park

24.06.2010 Polokwane Paraguay - Neuseeland
16.00 Uhr

Gruppe G

 Brasilien

 Nordkorea

 Elfenbeinküste

 Portugal

15.06.2010 Port Elizabeth Elfenbeinküste - Portugal
16.00 Uhr

15.06.2010 Johannesburg Brasilien - Nordkorea
20.30 Uhr Ellis Park

20.06.2010 Johannesburg Brasilien - Elfenbeinküste
20.30 Uhr Soccer City

21.06.2010 Kapstadt Portugal - Nordkorea
13.30 Uhr

25.06.2010 Nelspruit Nordkorea - Elfenbeinküste
16.00 Uhr

25.06.2010 Durban Portugal - Brasilien
16.00 Uhr

16.06.2010 Nelspruit Honduras - Chile
13.30 Uhr

16.06.2010 Durban Spanien - Schweiz
16.00 Uhr

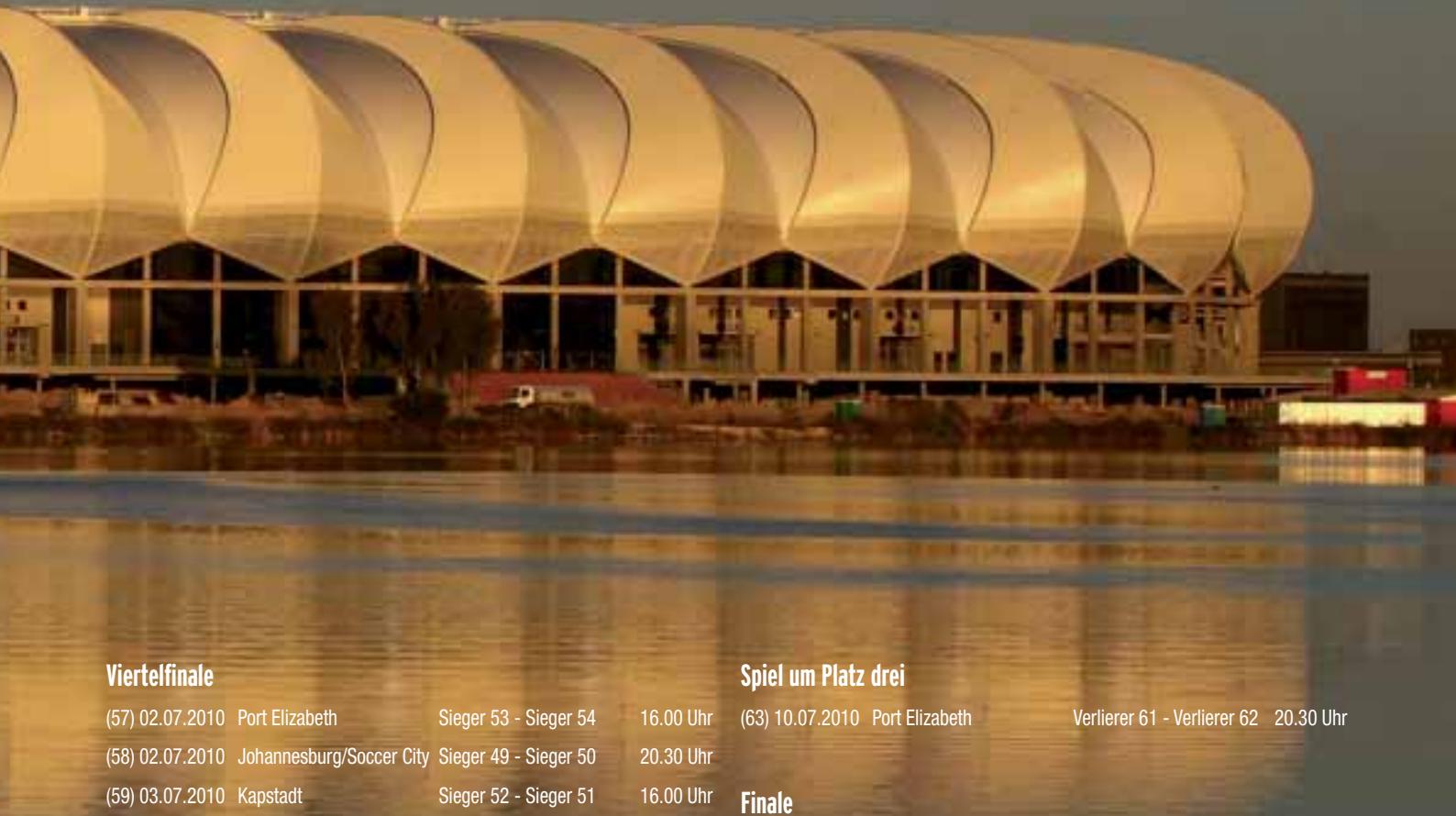
21.06.2010 Port Elizabeth Chile - Schweiz
16.00 Uhr

21.06.2010 Johannesburg Spanien - Honduras
20.30 Uhr Ellis Park

25.06.2010 Mangaung/
20.30 Uhr Bloemfontein Schweiz - Honduras
Schweiz - Honduras

25.06.2010 Tshwane/
20.30 Uhr Pretoria Chile - Spanien

ein Ziel



Viertelfinale

(57) 02.07.2010 Port Elizabeth	Sieger 53 - Sieger 54	16.00 Uhr	(63) 10.07.2010 Port Elizabeth	Verlierer 61 - Verlierer 62	20.30 Uhr
(58) 02.07.2010 Johannesburg/Soccer City	Sieger 49 - Sieger 50	20.30 Uhr			
(59) 03.07.2010 Kapstadt	Sieger 52 - Sieger 51	16.00 Uhr	Finale		
(60) 03.07.2010 Johannesburg/Ellis Park	Sieger 55 - Sieger 56	20.30 Uhr	(64) 11.07.2010 Johannesburg/Soccer City	Sieger 61 - Sieger 62	20.30 Uhr

Halbfinale

(61) 06.07.2010 Kapstadt	Sieger 58 - Sieger 57	20.30 Uhr
(62) 07.07.2010 Durban	Sieger 59 - Sieger 60	20.30 Uhr

Spiel um Platz drei

Ein anderer Kontinent, eine unbekannte Umgebung, andere geografische und klimatische Herausforderungen. Die WM stellt nicht nur sportlich hohe Anforderungen an die Teilnehmer. Lange vor dem Anpfiff haben beim DFB die logistischen Planungen des Abenteuers Südafrika begonnen. Von der Ausstattung des Quartiers über die Ausrüstung für die Spieler bis hin zur Koordination der Turnierreisen und dem Aufbau des Medienzentrums - möglichst wenig soll dem Zufall überlassen werden. DFB.de-Redakteur Gereon Tönnihsen beschreibt eine logistische Abenteuerreise, die in Frankfurt am Main mit zehn Tonnen Gepäck beginnt.

Aneinem kalten Abend im Oktober 2009 wurden im Moskauer Luschniki-Stadion die Tickets nach Südafrika gelöst. Hinflug Anfang Juni 2010, Rückflug offen, spätestens Mitte Juli. Der 1:0-Sieg in der WM-Qualifikation gegen Russland durch ein Tor von Miroslav Klose war das Startsignal für die herbeigesehnte Reise: Auf zur WM nach Südafrika! Die sportliche Vorbereitung auf das Turnier konnte beginnen, die logistischen Planspiele für den Fall der erfolgreichen Qualifikation hatten hinter den Kulissen längst begonnen.

Die WM 2010 in Südafrika ist nicht nur auf der sportlichen Ebene eine besondere Herausforderung. Ein anderer Kontinent, eine andere Umgebung, andere geografische und klimatische Bedingungen. Um die Voraussetzungen für maximalen sportlichen Erfolg legen zu können, muss ein großes Turnier auf der organisatorischen Seite akribisch vorbereitet werden. Das gilt umso mehr, wenn die Erfahrungswerte mit einem Ausrichterland wie Südafrika fehlen. „Auf uns sind natürlich auch viele unbekannte Faktoren zugekommen“, sagt Teammanager Oliver Bierhoff.

Um die offenen Fragen schnell beantworten zu können, ist er bereits im August 2008, also gerade einmal zwei Monate nach dem Ende der Europameisterschaft in Österreich und der Schweiz, zum ersten Mal nach Südafrika gereist. Unterstützt von Georg Behlau,



Mit zehn Tonnen Gepäck bezieht der DFB sein Turnier-Quartier

Eine logistische Aben



Am 6. Juni wird eine Lufthansa-Sondermaschine Richtung Südafrika starten.



Blick auf das Velmore Grande Hotel.



Mein Reisezettel für Südafrika

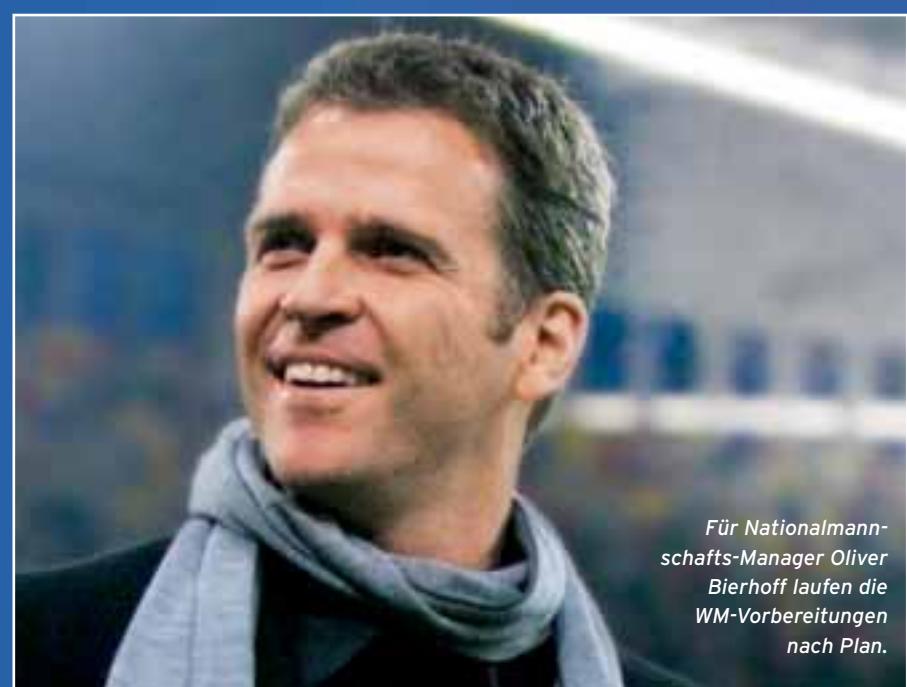
„Es geht darum, wie eigentlich bei den meisten Welt- und Europameisterschaften, klassisches deutsches Turnierverhalten zu zeigen. Dass es zuletzt gegen die Argentinier nicht so gut gelau-fen ist, war nicht schlimm: Das war ein schöner Test, der aber mit einer WM nicht zu verglei-chen ist. Michael Bal-lack kann ein Star des Turniers wer-den, weil er einfach mal dran ist.“

Rudi Völler



Es gab einen umfangreichen Kriterien-Kata-log, den nicht jedes Hotel erfüllen konnte. Grund-voraussetzung war natürlich, dass die Unter-kunft dem DFB exklusiv zur Verfügung steht. Der DFB-Tross muss ungestört sein, um kon-zentriert und gut organisiert arbeiten zu kön-nen. Dafür müssen vor Ort vor allem genü-gend Arbeitsräume vorhanden sein: für die sportliche Leitung, das Scouting, die Ärzte, Phy-siotherapeuten, den Psychologen, Zeugwarte und die Medienabteilung. Und natürlich müs-sen sich bei aller Funktionalität die Spieler wohl-fühlen. „Alles muss perfekt sein“, sagt Georg Behlau, „jedenfalls so perfekt wie mög-lich.“

teuer-Reise



Für Nationalmann-schafts-Manager Oliver Bierhoff laufen die WM-Vorberei-tungen nach Plan.

Den Zuschlag bekam schließlich das Velmore Grande Hotel nahe Pretoria. Teammanager Oliver Bierhoff, Bundestrainer Joachim Löw und Assistanztrainer Hansi Flick hatten dort während des Confederations Cup im vergangenen Jahr gewohnt und waren vom Gesamt-paket überzeugt. Dazu zählten in erster Linie auch die Aussichten, unter bestmöglichen Bedingungen trainieren zu können sowie die durchaus vorteilhaften infrastrukturellen Rahmenbedingungen. Der Flughafen ist nur rund 20 Minuten entfernt, was bedeutet, dass die Mannschaft nach Spielen schnell wieder „nach Hause“ zurückkommen kann.

Mindestens genau so wichtig wie die infrastrukturelle Anbindung war die geografische Lage. „Unser Mannschaftsarzt Prof. Dr. Tim Meyer empfahl uns, ein Team-Quartier in der höhergelegenen Region um Johannesburg zu wählen. Es sei unter Leistungsaspekten besser, zu den Spielen von der Höhe in die Ebene zu reisen als umgekehrt“, sagt Wolfgang Wirthmann, der diese Erfahrung bereits bei seiner ersten WM-Teilnahme machte, 1978 in Ascochinga in Argentinien. Außerdem ist im Juni das Klima im Süden ruppiger, viel Regen, viel Wind, Winter. Weiter nördlich ist es angenehmer. Tagsüber durchaus mal bis zu 20 Grad. Nachts kann es frieren, aber das kann gut für den Schlaf sein.

Mit der Wahl des Quartiers konnte das Logistik-Abenteuer WM 2010 in Südafrika gezielt geplant werden. Was wird vor Ort benötigt und wann werden welche Dinge wie dorthin gebracht? Geplant wird für den Erfolgfall und damit für den längsten möglichen Aufenthalt,



Wegen der klimatischen Verhältnisse gehört auch Winterbekleidung zum Equipment von Zeugwart Thomas Mai.

also etwas mehr als einen Monat. Gepäck mit einem Gesamtgewicht von rund zehn Tonnen wird nach Südafrika transportiert, wenn die Nationalspieler ankommen. Das meiste wird per Flugzeug ans Kap gebracht. Neben Ausrüstung und Trainingsgeräten, sorgsam verstaut in Kisten und Taschen, sind das Küchen-, Büro- und Kommunikations-Utensilien, dazu Instrumente für die medizinische Versorgung. Ein Exot unter den deutschen Importen ist die eigene Sauna: Sie wird auf ein Schiff geladen und über Amsterdam nach Südafrika transportiert. Fitness- und elektronische Geräte bringen Partner vor Ort – eine logistische Großleistung, eine Teamarbeit.

Ein großer Teil der Fracht besteht aus der Ausrüstung für die Spieler. Wettervorhersagen können nur im Konjunktiv gegeben werden. Wie kalt wird es wohl wirklich werden? „Wir müssen auf alle Eventualitäten vorbereitet sein“, sagt Zeugwart Thomas Mai. Deshalb geht

vermutlich noch nie so viel Kleidung mit einer deutschen Nationalmannschaft auf Reisen wie bei der WM 2010. Zur Sicherheit werden dicke Jacken, Mützen und für alle Fälle auch Handschuhe eingepackt. Langärmelige Trikots feiern ebenfalls ihre WM-Premiere, sie gehören sonst nicht zum Gepäck. Je zwölf Sätze weiße Trikots, langarm und kurzarm; die neuen schwarzen Jerseys gibt es in beiden Ausführungen jeweils sechsmal. Der kleine Marko Marin spielt in Größe M, der große Per Mertesacker braucht XXL. Alles andere ist das übliche Equipment: Schuhe, Hosen, Stutzen, Trainingsanzüge, Jacken, Freizeitkleidung, Bälle. Letztere allerdings nur fürs Training. Sie werden beim Turnier von der FIFA gestellt.

Wenn das Material in Südafrika ankommt, muss es natürlich auch an den richtigen Platz kommen. Exakte Absprachen sind deshalb unverzichtbar, vor und während des Turniers. Es muss gewährleistet sein, dass in Südafrika alles so ist wie vereinbart, wenn der DFB-Tross anreist. Derzeit überwachen Vertreter von FIFA, nationalem WM-Organisationskomitee (LOC) und dem Hotel alle Auf- und Umbauarbeiten. Eine Woche vor der Anreise wird dann ein „Vor-kommando“ des DFB ins Velmore kommen, um alles vorzubereiten, ankommendes Gepäck an die richtigen Stellen zu bringen und zu überprüfen, wie etwa der Fitnessraum ausgestattet ist oder ob die Players Lounge nach den vorgegebenen Plänen eingerichtet ist.

Die logistische Herausforderung endet aber nicht mit der Anreise. Vor Ort müssen nicht nur die Laufwege der Spieler stimmen. Abfahrtszeiten, Routen, alles muss abgestimmt



Wolfgang Wirthmann (links) und Georg Behlau beschäftigen sich seit langem mit den Planungen für die Südafrika-Reise.

Einmal Bundesliga, bitte!

Jetzt neu für alle Entertain Kunden: die **LIGA total!** Spieltagskarte.



📞 @ 📺 Entertain – viel mehr
als Fernsehen.

Buchen Sie komplette Spieltage Ihrer Wahl ganz bequem und flexibel über Ihre Fernbedienung! Erleben Sie alle dazugehörigen Spiele der Bundesliga und der 2. Liga von Freitag bis einschließlich Montag – live, in Konferenz und in der Zusammenfassung.

Jetzt einsteigen! Auf www.t-home.de, kostenlos unter 0800 33 03000, im Telekom Shop oder im Fachhandel.

Erleben, was verbindet.

T Home

* Gültig für einen kompletten Spieltag. Beinhaltet keinen Zugang zum TV-Archiv und zu LIGA total! interaktiv. Buchbar über jeden LIGA total! Bundesliga-Kanal (301–320). Buchungsmöglichkeit ab Dienstag nach jedem Spieltag für den nächsten Spieltag. Freischaltung erfolgt direkt nach erfolgreicher Buchung. Voraussetzung ist ein Entertain Paket ab 44,95 €. Mindestvertragslaufzeit 24 Monate. Einmaliger Bereitstellungspreis für neuen Telefonanschluss 59,95 €. Entertain ist in vielen Anschlussbereichen verfügbar. Voraussetzung für die Nutzung eines Entertain Pakets sind der Festplattenrekorder für max. 4,95 €/Monat und ein IPTV-fähiger Router.

Mein Reisezettel für Südafrika

Deutschland kann optimistisch in das WM-Turnier gehen. Wichtig ist, dass gerade die jungen Spieler lernen, mit dem Druck umzugehen, den jede Mannschaft hat, die um den Titel mitspielen will. Etwas Glück gehört dazu, das Auf-taktspiel ist ganz wichtig. Dann ist womög-lich das Endspiel drin. Das wünsche ich dem Team.

Jürgen Sparwasser



sein. Die Fahrdienste vor Ort werden von der FIFA eingesetzt und vom DFB koordiniert. Die Reisen zu den Spielen werden dann ausschließlich im Flugzeug zurückgelegt. Südafrika ist fast viermal so groß wie Deutschland, entsprechend beschwerlich und langwierig wären sonst die Touren zum Spielort. Alles ist auf den sportlichen Erfolg ausgerichtet, deshalb müssen die Reisestrapazen so gering wie möglich gehalten werden.

„Es ist wichtig, dass die Spieler nichts von der Organisation im Umfeld mitbekommen und sich auf ihre sportlichen Aufgaben fokus-

sieren können“, sagt Bierhoff. Dazu gehört neben einer guten Unterkunft, problemlosen Reisen und der erstklassischen Betreuung durch die vertrauten Mediziner und Physiotherapeuten auch das Essen. Einige Lebensmittel werden mitgenommen, dazu zählen Gewürze, Öle und Essigsorten. Ebenso werden laktose- und glutenfreie Produkte aus der Heimat nach Afrika gebracht. Serviert wird neben einheimischen Gerichten wie Springbock oder Strauß auch klassische deutsche Küche. „Oft freuen sich die Spieler gerade über die einfachen Dinge“, sagt Stromberg, der auch Brotzeiten, Grill- und Themenabende plant, etwa italienisch oder japanisch.

International wird es auch im DFB-Pressezentrum zugehen, ein weiteres logistisches Großprojekt. Bis zu 250 deutsche Medienvertreter werden hier erwartet. Tag für Tag. „Dazu kommen noch die ausländischen Journalisten. Wie viele das sein werden, lässt sich schwer abschätzen“, sagt Uli Voigt, der für das Pressezentrum auf dem Gelände des Mannschaftshotels verantwortlich ist. Dem Aufbau sind Ortstermine und viele Besprechungen vorausgegangen. Immer wieder wurden Antworten auf immer neue Fragen gesucht. Wie werden die elektronischen Geräte installiert? Wie kann eine schnelle, sichere Internetverbindung geschaffen werden? Welche Utensilien müssen verpackt und transportiert werden?

Nicht nur der DFB hat dabei eine immense logistische Herausforderung zu meistern. Die deutschen Fernsehsender schicken große Angebote. ARD und ZDF sowie RTL und Sky haben eigene Studios vor Ort, außerdem Container für Technik und Redaktion. Die ersten werden schon Anfang Mai aufgebaut, einen Monat bevor die Nationalmannschaft kommt. Daneben wollten allein 170 Print-Journalisten das Team begleiten. Nur 130 dürfen, mehr ließ die FIFA nicht zu. Bereits im Januar dieses Jahres stand der grobe organisatorische Plan, die Termine und Orte, damit die Journalisten ihre Hotels buchen konnten. In Südafrika wird es für sie wieder einen SMS-Service des DFB geben, um flexibel zu sein, falls sich Trainingszeiten ändern oder Termine verschieben. „Das hat sich bewährt“, sagt Mediendirektor Harald Stenger, der auch die Pressekonferenzen leitet.

Der Countdown läuft, der Anpfiff der WM in Südafrika rückt jeden Tag näher. Bis dahin wurde viel geplant. Vom Büro Nationalmannschaft, vom Reisebüro, von der Organisationsabteilung des DFB. Jedes Teammitglied, jeder im Betreuerstab, fast jeder im DFB hat seinen großen oder kleinen Beitrag geleistet, um die logistischen Voraussetzungen zu schaffen. „Manches muss vor Ort spontan entschieden werden, es kann nie alles im Voraus geplant werden“, erklärt Bierhoff. „Aber wir sind sehr gut vorbereitet.“

Ein Großprojekt ist auch die Planung des DFB-Medienzentrums. Im Bild eine Pressekonferenz bei der WM 2006 in Berlin.



Sport fördern



Menschen begeistern

Science For A Better Life



Stefan Kießling
Nationalspieler

Aktiv Sport treiben steigert die Lebensqualität und fördert die Gesundheit. Aber auch das Erleben von emotional bewegenden Momenten bei Wettkämpfen und Spitzengegenungen zieht Woche für Woche tausende von Zuschauern in ihren Bann und bietet Ausgleich zu Beruf und Alltag.

Dies sind Gründe, warum Bayer seit 1904 nicht nur den Spitzensport, sondern auch den Breiten-, Nachwuchs- und Behindertensport fördert. Und damit vielen Menschen die Möglichkeit eröffnet, die großen und die kleinen Emotionen des Sports zu durchleben.
www.sport.bayer.de



Bayer: HealthCare CropScience MaterialScience

Mit viel Idealismus und Engagement hat Horst R. Schmidt die WM-Organisatoren unterstützt

„Die Beziehung wird mit dem

Unzählige Flugmeilen hat er zwischen Deutschland und Südafrika zurückgelegt, unermüdlich war er in den vergangenen Jahren für die WM 2010 im Einsatz. Für Horst R. Schmidt war die Hilfe bei der Organisation des Turniers immer eine Herzensangelegenheit. Seit 1974 hat er in entscheidender Funktion an der Ausrichtung der Weltmeisterschaften mitgewirkt, seit 2006 steht er Südafrika als Sonderberater der FIFA mit seinem großen Know-how zur Seite. Im Interview mit DFB-Redakteur Wolfgang Tobien erklärt der DFB-Schatzmeister, welche Impulse von dieser WM zu erwarten sind. Und er beschreibt, wie stark in dieser Zeit seine persönliche Beziehung zu einer faszinierenden Kultur geworden ist.



Abpfiff nicht enden"

Herr Schmidt, rund zwei Monate sind es noch bis zum Anpfiff der WM 2010. Können Sie schon ein persönliches Fazit ziehen über Ihre vierjährige Tätigkeit als WM-Sonderberater der FIFA? Mal abgesehen von der WM vor vier Jahren im eigenen Land, war dies für mich sicherlich die schwierigste und intensivste WM. Schwie-

rig deswegen, weil ich diesmal in mitgestaltender Funktion an der Organisation beteiligt bin. Im Gegensatz zu den anderen WM-Endrunden, bei denen ich entweder selbst in der Organisation verantwortlich oder als Mitglied der FIFA-Organisationskommission in beaufsichtigender Rolle als ein Supervisor tätig war.

Worin bestand dabei diesmal die besondere Schwierigkeit?

Sie bestand insgesamt in der Notwendigkeit, die kulturellen und strukturellen Bedingungen in Südafrika bei meiner Aufgabe zu berücksichtigen. Man kommt zwar dorthin in der Überzeugung, dass man einen engen Kontakt zu den entscheidenden Leuten vor Ort hat und sich in der Materie gut auskennt. Trotzdem prägen das neue unbekannte Umfeld und die vielen Menschen, mit denen man es zu tun hat, eine Situation, die man immer wieder erfassen und für sich verarbeiten muss, damit man sich in die Gestaltung dieses Turniers erfolgreich einbringen kann. Daraus ergaben sich für mich die Besonderheit und die Schwierigkeit dieses Auftrags.



Stadion fast bereit, Mission vor der Erfüllung: Horst R. Schmidt blickt auf die WM-Arena in Kapstadt.



Deutsch-afrikanische Freundschaft: Horst R. Schmidt und WM-Organisationschef Danny Jordaan.

Was war das größte organisatorische Problem?
Die temporären Maßnahmen im Innern und im Umfeld der Stadien waren und sind für die Mitarbeiter in ihrer Dimension schwer fassbar und nicht einfach zu verarbeiten. Auch wegen des Mangels an entsprechenden Fachleuten. Und natürlich blieb und bleibt die Frage der wm-spezifischen Sicherheit ein großes Thema. Die Südafrikaner haben zwar schnell dessen Wichtigkeit erkannt, aber man tat sich schwer mit der Bedeutung der Fußballseite. Inzwischen ist die Tendenz beim Ausrichter erkennbar, der Polizei immer mehr Verantwortung zu übertragen. Man spürt, dass man sich ohne die Möglichkeiten, die der Polizei im weitesten Sinn zur Verfügung stehen, bei der Organisation eines solchen Events auf einem ganz schmalen Grat bewegt. In einem Land, in dem sich die Zusammenarbeit zwischen Polizei und Fußballstrukturen im Tagesgeschehen anders darstellt als bei uns.

Wird bis zum Anpfiff am 11. Juni alles in Ordnung sein, so dass Sie an Ihrem WM-Standort im Hauptquartier Johannesburg beruhigt und voller Zuversicht das Turnier miterleben und genießen können?

Genießen, das würde ich nicht sagen. Ich blicke aber mit Zuversicht und jetzt auch mit einem großen Stück Vorfreude dem Turnierbeginn entgegen. Allerdings auch in dem Bewusstsein, dass wie bei allen Großveranstaltungen dieser Art ein Restrisiko bis zum Schluss vorhanden bleibt. Man muss auch etwas Glück haben für einen erfolgreichen Verlauf, wie

wir 2006 beispielsweise mit dem Wetter. Nervöse Anspannung ist weiterhin vorhanden.

Voraussetzung für ein entspanntes Miterleben dürfte ganz sicher auch die Lösung des nach wie vor bestehenden Ticketing-Problems sein?

Absolut. 70 Tage vor dem Anpfiff des Eröffnungsspiels sind immer noch 700.000 Tickets zu verkaufen. Wir setzen jetzt ganz optimistisch auf den am 15. April beginnenden direkten Verkauf der Eintrittskarten über die 29 Verkaufsstellen in den neun Spielorten, nachdem sich herausgestellt hatte, dass sich die Fans bei dem Vertrieb über Internet und Banken nicht recht wohlgefühlt. Dabei werden auch in Sachen PR noch mal alle Register gezogen.

Südafrika suchte mit hohem Einsatz einen eigenen unverwechselbaren Weg zu diesem Turnier. Werden wir also tatsächlich „die afrikanische WM“ erleben?

Das ist das Ziel. Vom Atmosphärischen wird es ganz sicher eine afrikanische WM werden. Die Lust und die Fähigkeit der Afrikaner, bei jeder Gelegenheit zu feiern, zu singen und zu tanzen wird hoffentlich diese WM prägen und dem ausländischen Beobachter damit die Bilder vermitteln, die er erwartet. Eine große Frage ist allerdings die Beteiligungsmöglichkeit der anderen afrikanischen Länder. Es herrschen gewaltige logistische Probleme in Afrika. Selbst aus den teilnehmenden afrikanischen Nationen gibt es teilweise keine direkten Flüge nach Südafrika. Außerdem sind die Kosten für die meisten Fans viel zu hoch. Es wird also leider wohl



keinen großen Aufbruch aus den afrikanischen Ländern geben. Doch wenn die Mannschaften erst einmal angereist sind, wird große WM-Begeisterung die Stimmung im Land prägen.

Südafrika ist nicht nur eine touristische Traum-Destination, sondern gilt auch als High-Tech-Land. Kommt dies vor allem bei den neuen WM-Stadien zum Ausdruck?

Ganz bestimmt. Wenn man das Design der wunderschönen Stadien und die technischen Konzepte, die dahinter stecken, verinnerlicht, kann man zu keinem anderen Eindruck kommen. Sie können mit vergleichbaren Arenen in Europa absolut mithalten.

Bisher war Südafrika kein Fußball-Land, sondern ein Sport-Land mit Rugby und Kicket vor Fußball an der Spitze der Beliebtheitsskala. Wird sich an dieser Reihenfolge dank der WM 2010 etwas ändern?

Das ist eine interessante Frage. Wenn man sich aktuell die Medienberichterstattung ansieht, ist Rugby nach wie vor die Nummer



*Akribische Planung:
Horst R. Schmidt erläutert eine Stadionskizze.*

eins vor Kicket. Ob der Fußball an dieser Situation in Zukunft etwas ändern kann, ist im Moment für mich nicht erkennbar. Aber vielleicht gelingt mit dieser WM die Wende. Die Bastion Rugby ist in Südafrika jedoch nach wie vor sehr stark.

Was bedeutet es für Sie generell, als Europäer vier Jahre lang immer wieder in regelmäßigen Abständen in Südafrika zu arbeiten und zu leben?
Vor allem einen permanenten Rhythmuswechsel. Bedingt durch die höchst unterschiedlichen Lebensbedingungen in Deutschland und in Johannesburg, einer Großstadt, die einem immer mit einer gewissen Distanz begegnet. Daraus ergibt sich eine ganz eigenartige Wahrnehmung, die trotzdem mit einer wachsenden Beziehung und zunehmendem Verständnis verbunden ist. Darüber hinaus ist man als Europäer natürlich beeindruckt von der überwältigenden Schönheit des Landes und der Gastfreundschaft seiner Bewohner. Ich hatte zwar nicht übertrieben viele Möglichkeiten, mich mit der fantasti-

schen Landschaft und den zahllosen Sehenswürdigkeiten zu beschäftigen. Doch was ich gesehen habe, das hat mich unglaublich fasziniert und in mir das Gefühl entstehen lassen, dass die Beziehung zu diesem Land mit dem Abpfiff der WM noch nicht zu Ende sein darf, noch nicht alles gewesen sein kann.

In Südafrika waren und sind Sie zum zehnten Mal seit 1974 an maßgebender Stelle in die Organisation einer Fußball-WM eingebunden. Was wird Sie immer an Ihre Jubiläums-WM erinnern? Die stärkste Erinnerung an eine WM war und wird bei mir immer verbunden sein mit den Auftritten unserer Nationalmannschaft. Daran wird sich auch jetzt nichts ändern. Daneben wird diesmal die Erinnerung durch den organisatorischen Gesamtablauf der WM sehr stark geprägt. Ich spüre in mir die ungeheure Anspannung, ob alles klappt und dass hoffentlich alles gelingt. Ich erfülle ja einen Auftrag der FIFA, die sich mit dieser WM auf ein neues Terrain begeben hat, was im Vorfeld viele Kritiker und Skeptiker auf den Plan rief.

Die Erwartungshaltung gerade auch der FIFA ist daher eine ganz besondere. Die nervöse Spannung wird weiter wachsen. Vieles wird zunächst einmal abhängen von einem positiven Verlauf des Eröffnungsspiels in dem 90.000 Zuschauer fassenden Stadion von Johannesburg.

Wie groß sehen Sie die Chance, dass Sie als DFB-Schatzmeister die von der FIFA ausgelobte Gesamtpremie in Höhe von 22,1 Millionen Euro für den Titelgewinn auf dem Verbandskonto verbuchen können?

Die hohe Erwartungshaltung an unser Nationalteam hat sich über die vergangenen Jahrzehnte nicht geändert. Die große Hoffnung auf den Titelgewinn begleitet unsere Mannschaft daher auch in diese WM. Es ist bei uns ein großes Grundvertrauen vorhanden, das Joachim Löws Mannschaft in den entscheidenden Qualifikationsspielen gegen Russland ja auch rechtfertigt hat. Wir wissen, wenn es drauf ankommt, können wir uns auf unsere Jungs verlassen.

Was werden Sie an Ihrem ersten Tag nach der Rückkehr von der WM in Südafrika machen?
Es wird sofort eine exakte Auswertung der WM-Organisation stattfinden. Auch mit Blick auf 2014 in Brasilien.

Wobei Sie sich dann gedanklich schon auf die Tätigkeit als Berater für Ihre dann elfte WM als Mitorganisator vorbereiten?

Ich sage es mal so: Brasilien 2014 - das will ich generell nicht ausschließen.

Mein Reisezettel für Südafrika

Ich hoffe, dass der Traum vom vierten Titelgewinn in Erfüllung geht. Voraussetzung ist, dass sich die Mannschaft schnell an die dortigen Verhältnisse anpasst. Das Wetter wird dabei kein Problem sein. Im Gegenteil: Das kühle bis frühlinghafte Klima kommt den Europäern entgegen. Deswegen ist es möglich, dass der Weltmeister 2010 aus Europa kommt.

Berti Vogts



Bafana Bafana – was sich die Menschen in Südafrika von der WM erhoffen

Ein ganzes Land im gelben Trikot

Der Countdown läuft: Die Gedanken dieser Fans kreisen bereits ausschließlich um die WM.



Die Kinder tragen stolz das Trikot ihrer Mannschaft, die Eltern lernen ihren WM-Tanz, die Flughäfen sind geschmückt und der Ticketverkauf zieht an. Die Zeit der Zweifel ist vorbei, die Vorfreude auf das große Ereignis ist gegenwärtig. Südafrika freut sich auf ein Turnier, das für ihr Land, für ihren Kontinent viel mehr ist als ein sportlicher Wettbewerb. Es geht um Siege, aber auch um Toleranz, Integration und Identifikation. Christian Putsch, freier Südafrika-Korrespondent der „WELT“, hat sich vor dem WM-Anpfiff im Gastgeberland umgeschaut.



Mein Reisezettel für Südafrika

*Ich messe die Mannschaft nicht nur an ihrem Erfolg, sondern auch an ihrem Auftreten auf und neben dem Spielfeld. Gerade in einem Land wie Südafrika ist die Außen-
darstellung sehr wichtig. Natürlich wünscht man den größtmöglichen Erfolg, nämlich nach 20 Jahren wieder den WM-Titel.*

Aber dies wird eine schwere WM, bei der die afrikanischen Teams für Überraschungen sorgen werden.

Lothar Matthäus



Umgerechnet 30 Euro hat Pumza Mdlalana für ihr Trikot der südafrikanischen Nationalmannschaft ausgegeben. Die Mutter der Elfjährigen hat das Geld durch Putzen im Johannesburger Stadtteil Melville verdient, sie brauchte dafür zwei Tage. Aber ob sie die Summe für die schüchterne Tochter aufbringen würde? Das war nie die Frage.

Schon seit Monaten sind die Südafrikaner dazu aufgerufen, an jedem Freitag das Trikot von „Bafana Bafana“ anzuziehen. Obwohl deren Fußball nur selten überzeugt, folgen immer mehr dem Ritual des „Soccer Friday“, um ihre Unterstützung zu zeigen. Auch die Kinder dürfen nun anstelle der Schuluniform ab und zu das gelbe Shirt während des Unterrichts tragen. „Wenn Pumza das Trikot anzieht, wirkt sie ein wenig größer, so aufrecht und selbstbewusst läuft sie durch die Gegend“, sagt Dorcas Mdlalana, die Mutter. Dafür würde sie alles tun.

Noch ein paar Wochen bleiben bis zur WM 2010 in Südafrika, der ersten auf dem Kontinent überhaupt. Es ist traditionell die Zeit vor großen Turnieren, in der es hektisch wird - und die verbliebenen Baustellen etwas besorgt von der Weltöffentlichkeit begutachtet werden. In Südafrika sind es mehr als bei den vergangenen fünf WM-Turnieren, die allesamt in Industrie-Nationen stattfanden, sei es in Deutschland (2006), Japan/Südkorea (2002), Frankreich (1998), den USA (1994) oder Italien (1990). Schon jetzt steht fest: Die WM 2010 wird ein wenig anders sein, nicht bis in jedes Detail planbar. An den Gedanken ist man in der durchorganisierten Branche nicht gewöhnt.

Doch so ist Südafrikas Fußball nun einmal: ungeschminkt, natürlich. Vor einigen Wochen spielten zum letzten Mal vor der WM die beiden Soweto-Kultvereine Orlando Pirates und Kaizer Chiefs in der Liga gegeneinander. Es war ein wenig so, wie es wohl bei einigen Spielen der WM sein wird - wer sich nicht drei Stunden vor Anpfiff auf den Weg gemacht hatte, erlebte eine Anfahrt durch ein imposantes Verkehrschaos. Wer aber schon lange vorher im Stadion war, sah den Tanz und die Gesänge Zehntausender Fans, die friedlich den Anpfiff erwarteten. Danach ein 0:0, ohne große Höhepunkte.



Mzion Mofokeng, Kultfan der Orlando Pirates, ist eines der Gesichter der WM.



Aber Pfiffe? „Dafür muss hier mehr passieren“, sagt Mzion Mofokeng, der Kultfan der Pirates. „Beide Mannschaften konnten nicht mehr die Meisterschaft gewinnen, deshalb waren wir mit unseren Gedanken schon ein wenig bei der WM.“ Der rundliche Mann mit der lustigen Zahnlücke ist eines der Gesichter dieses Turniers: Er grinst in diesen Tagen auf ungezählten Plakaten und TV-Spots in Südafrika und wirbt auch bei Fans anderer Vereine um Unterstützung für die sportlich fragliche Nationalmannschaft. „Wir werden diese WM genießen. Egal wie weit Bafana Bafana kommt“, sagt Mofokeng, „die Aufregung nimmt zu. Die Leute merken, dass dies ein einmaliges Erlebnis wird. Eine zweite WM in unserem Land wird keiner erleben.“

Fußball in Südafrika bleibt eben eine Frage der Perspektive. Das Spiel zwischen den Pirates und den Chiefs fand mitten in Soweto statt. Doch weit wahrscheinlicher als ein Diebstahl ist bei solchen Begegnungen, dass man mit Sitznachbarn ins Gespräch kommt und mit einer herzlichen Einladung zu einem Besuch wieder nach Hause fährt. Oder die Vuvuzelas: Beim Confed Cup vor knapp einem Jahr konnte man bei Interviews so mancher Fußballstars aus Europa den Eindruck gewinnen, sie hätten allein die etwas nervigen Tröten auf der Tribüne wahrgenommen. Die wunderbaren Gesänge Tausender, die das „Shosholoza-Volkslied“ anstimmten, erwähnten sie nicht.

Diese Kids fieben vor dem noch nicht ganz fertig gestellten Stadion in Nelspruit der WM-Endrunde entgegen.



Eine außergewöhnliche Stimmung verbreiten die Einheimischen mit ihren Vuvuzelas.

Musik und Tanz liegen den südafrikanischen Jugendlichen im Blut.



Tatsächlich gibt es kaum ein Faninstrument, das Geräuschpegel wie diese Plastik-Trompete erzeugt. Einige Wissenschaftler verglichen sie sogar mit dem Lärm eines startenden Düsenjets, Spieler forderten ihr Verbot. Aber sie gehören zum südafrikanischen Fußball. Für Stars und Fans mit empfindlichem Gehör gibt es allerdings Hoffnung. Plumpes Ohropax wäre ein bisschen herzlos der Fankultur gegenüber. Das dachten sich zumindest Andrew Chin und Craig Doonan, zwei Ingenieure aus Kapstadt. Sie brachten, betäubt vom Lärm des Confederation Cup, einen Ohrstöpsel in der Form der spitz zulaufenden Vuvuzela heraus. Das breite Ende sieht aus wie ein Fußball. „Die Idee ist gut, weil wir Fußball und Vuvuzela schätzen, aber den Menschen

die Freiheit geben zu wählen“, sagt Chin und meint die Wahl zwischen der vollen Dröhnung afrikanischer Fußballkultur und einem um 80 Dezibel reduzierten Erlebnis. Bis zur Weltmeisterschaft sollen die Stöpsel für umgerechnet rund drei Euro im Handel verfügbar sein.

Wenn dieses Turnier eines nicht wird, dann leise. Und das ist gut so. Musik begleitet das Leben, überall. Kleine Kinder singen und tanzen in den Townships. Selbst Präsident Jacob Zuma, der einst als politischer Gefangener auf Robben Island den Gefängnischor organisierte, ließ vor seiner Wahl im April 2009 kaum eine Wahlkampfveranstaltung ohne Tanz- und Gesangseinlage vergehen. In Soweto sind

einige schicke Clubs entstanden, wo man auffällt, wenn man nicht zu tanzen beginnt. Dort gibt es nur zwei Möglichkeiten: entweder verschämt in der Ecke stehen und das musikalische Gefühl der Südafrikaner bewundern. Oder einfach mitmachen.

Diese gemeinsame Begeisterung erhoffen sich die Organisatoren bei der WM. Seit ein paar Monaten studieren viele Fans den „Diski Dance“ ein: einen Tanz, bei dem das Jonglieren eines Balles mit den Füßen imitiert wird. Das sieht manchmal selbst bei den tanzbegeisterten Südafrikanern ein bisschen witzig aus – aber die Organisatoren geben nicht auf und haben sogar eine Webseite mit der Anleitung ein-



Der Außenbereich des Soccer City Stadions in Johannesburg steht vor der Fertigstellung.

As the host of the World Cup four years ago, Germany was joined by millions of visitors to celebrate and enjoy the world's biggest football event. Now it's time for South Africa to live this dream.



Viel Glück: Diese Anzeige plazierte der DFB in den drei größten südafrikanischen Tageszeitungen 100 Tage vor dem WM-Eröffnungsspiel.

Only 100 days to go...

The German Football Association and the German national team wish the people of South Africa a wonderful time and magical four weeks during June & July 2010!

DEUTSCHER FUSSBALL-BUND

gerichtet (www.learntodiski.com). Wer weiß, vielleicht tanzt im Juni die ganze Welt die- sen Tanz.

Zuvor bleiben noch einige Baustellen. Das Soccer City Stadion, wo am 11. Juni in Johannesburg das Eröffnungsspiel stattfindet, blieb - wie auch das in Nelspruit - hinter dem Zeitplan. Längst nicht alle Infrastrukturprojekte des Transportwesens werden wie anvisiert abgeschlossen sein. Die Kritik ist notwendig, doch nicht immer die Schärfe. Manchmal gerät in Vergessenheit, dass dieses Turnier Vorbehalte gegen einen Kontinent nehmen kann, von dem viele kaum mehr als Stereotype kennen. In

Südafrika, einer stabilen Demokratie mit knapp zehn Millionen Touristen jährlich, verstört es zum Beispiel, auf das Kriminalitätsproblem reduziert zu werden - während das Land wahrlich bemerkenswerte Schritte unternommen hat, um ein sicheres Turnier zu gewährleisten. „Der Zweifel ist tot. Freie Bahn für 2010“, schrieb Organisationschef Danny Jordaan vor einigen Wochen in einem Gastbeitrag für die Zeitung „The Star“. Dies ist das Jahr, in dem wir, als Nation, unsere Türen und Herzen für die Welt öffnen werden.“

In Südafrika fiebertn die Menschen ungeachtet der verbleibenden Aufgaben der WM ent-



Moderne Einkaufszentren - natürlich auch mit Fanartikel-Geschäften - locken in den Großstädten Touristen und Einheimische an.

gegen. Schließlich hat der Fußball schon einmal eine positive Rolle in der Geschichte des Landes gespielt. Bis 1992 war Südafrika aus der FIFA ausgeschlossen, die sich den weltweiten Sanktionen gegen das Apartheid-Regime angeschlossen hatte. Jahrzehnte vergingen ohne offizielle Länderspiele und Schwarze, Weiße, Indisch-Stämmige spielten in getrennten Ligen. Und doch: „In keinem Sport war die Rassentrennung so durchlässig“, sagt Fußball-Legende Mark Fish (36). Seine Mutter ist weiß, der Vater gemischt - und in der Jugend spielte er trotzdem immer wieder mit schwarzen Freunden.

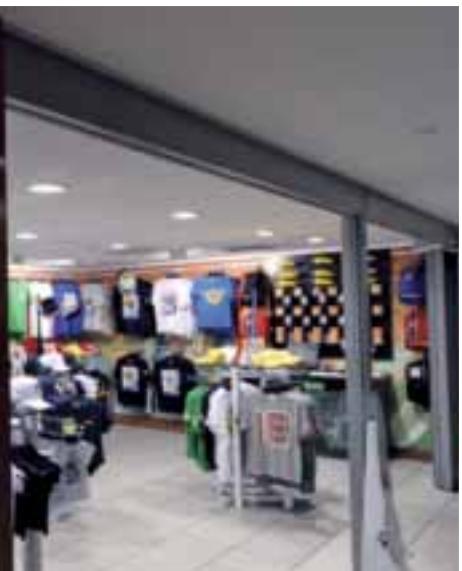
„Das hat das Apartheid-Regime nie ganz unter Kontrolle bekommen“, grinst Fish, der inzwischen als TV-Experte arbeitet. Mit der Wits-Universität gab es sogar eine Spitzemannschaft, die sich schon Ende der 70er-Jahre aus der weißen Liga zurückzog und aus Protest gegen die Regierung in der Liga der Schwarzen mitspielte. Dieser Sport hat per-



manent versucht, sich dem schrecklichen Weltbild der Apartheid-Regierung zu entziehen.

Gerade einmal 20 Jahre ist die Freilassung von Nelson Mandela her, ein Wimpernschlag der Geschichte – und Südafrika freut sich darauf, sein neues Gesicht zu präsentieren. Die Menschen reden in den Bars, an der Supermarktkasse, auf der Straße über die WM: „Ke Nako“ – es ist Zeit. Manchmal ist übrigens auch das deutsche Team Thema, schließlich sind die deutschen Spieler seit einigen Monaten nun viel präsenter in Südafrika: Mitte Februar begann der Privatsender „SuperSport“ mit Live-Übertragungen der Bundesliga. Sie war bis dahin nicht einmal in Ausschnitten zu sehen gewesen. Und so kannten viele nur Michael Ballack aus den Übertragungen der englischen Premier League. Plötzlich begegnen einem in Gesprächen auch Namen wie Mario Gomez oder René Adler.

Das Bild des Landes ändert sich, auch außerhalb der Stadien. In den Geschäften liegen immer mehr Fanartikel aus, die ausgebauten Flughäfen sind längst für die rund 300.000



ausländischen Gäste geschmückt. Zuletzt zog auch die lange schleppend verlaufene Nachfrage nach Tickets an. Es dauert manchmal ein bisschen, bis die Gelassenheit der Südafrikaner in Begeisterung umschlägt. Wenn es aber so weit ist, dann ist sie überwältigend.

Deutlich spürbar steigt die Vorfreude auf dieses Event, das in vielerlei Hinsicht eine positive Seite der Globalisierung symbolisiert. Die besten Fußballspieler der Welt kommen nach Afrika, nachdem Stars wie Didier Drogba von der Elfenbeinküste (FC Chelsea) oder Samuel Eto'o aus Kamerun (FC Barcelona) seit Jahrzehnten die großen Ligen bereichern. Die besten Fußballvereine verdanken ihre weltweite Präsenz nicht zuletzt afrikanischen Stars. Letzteres gilt als positiv, haben dank des dort gewonnenen Könnens auf diese Weise doch

Mein Reisezettel für Südafrika

Ich hoffe natürlich, dass Joachim Löw und seine Mannschaft möglichst weit kommen. Dafür ist wichtig, dass die Harmonie in der Mannschaft stimmt, denn so ein Turnier ist immer auch eine Belastung für die Psyche. Wichtig ist auch ein überzeugender Start. Wenn man so ein Turnier mit einem Sieg und einem guten Spiel beginnt, dann geht danach vieles von alleine.



Andreas Brehme

Länder wie die Elfenbeinküste, Ghana oder Kamerun im Fußball international hohes Niveau erreicht. Es ist ein schöner Aspekt der Globalisierung, schließlich bringen die Profis alle paar Wochen ihre Fähigkeiten in den Nationalmannschaften der Heimat ein. Afrikanische Gesundheitsminister würden sich wünschen, das würde auf ihre in der Heimat ausgebildeten und anschließend oft für immer abgewanderten Mediziner zutreffen.

Manchmal hat der Sport nun einmal diese Kraft, die in anderen Bereichen nicht aufzubringen ist. Es ist dieser Sport, der es mehr als jeder andere vollbringt, Vorbehalte und Vorurteile zu überwinden. Sei es auf einem Bolzplatz in Berlin-Neukölln – oder beim WM-Finale in Johannesburg am 11. Juli. Das Turnier kann kommen, ein ganzes Land wartet – im gelben Trikot.

„Miss South Africa 2007“ wirbt als Botschafterin des Organisationskomitees

Die WM von ihrer schönsten Seite



Bei Tansey Coetze dreht sich
derzeit alles um den Fußball.

Dass Tansey Coetze auf der Straße erkannt und angesprochen wird, kommt nicht selten vor. Die 25-Jährige war 2007 „Miss South Africa“, vertrat ihr Land ein Jahr darauf bei der Wahl zur „Miss Universe“. Sie fällt auf. Doch in letzter Zeit wird sie nicht mehr so oft nach Jetset-Themen gefragt, nach Kosmetik- oder Ernährungstipps. Alles dreht sich um ein Ereignis. „Egal, mit wem ich mich unterhalte“, verrät sie DFB-Redakteur Thomas Hackbarth, „immer sprechen wir irgendwann über die WM“.

Seit rund einem halben Jahr tourt das schönste Gesicht der WM als Botschafterin des Organisationskomitees durch Südafrika. „Überall, wohin ich gehe, sehe ich Werbung für die WM. Es ist völlig verrückt, gerade in meiner Heimatstadt Johannesburg“, sagt sie. Die Tage bis zum Eröffnungsspiel von „Bafana Bafana“ gegen Mexiko am 11. Juni in der Soccer City von Johannesburg werden immer weniger, die Vorfreude entsprechend immer größer. „Wir können es kaum noch erwarten“, sagt Coetze.

„Jabulani“ heißt der offizielle Spielball der WM. Das Wort entstammt der Bantusprache Zulu, eine von elf offiziellen Sprachen in Südafrika. „Jabulani“, das bedeutet übersetzt „feiern“ oder „feiern“. Das will auch Tansey Coetze. Tickets hat sie schon. „Solange ich lebe, wird es keine Fußball-WM mehr in Südafrika geben. Das lasse ich mir nicht entgehen“, sagt sie. Und sie kann sich auch nicht vorstellen, dass irgendein Südafrikaner, der die Chance dazu hat, nicht zu mindestens einem Spiel gehen wird.

Sie sagt bewusst „jeder, der die Chance dazu hat“. Denn auch Coetze weiß um die Probleme in ihrer Heimat, um Armut und Kriminalität. Durch die Weltmeisterschaft ist ihr Heimatland ins Interesse der ganzen Welt gerückt. „Die Sicherheit der WM-Touristen aus aller Welt ist so etwas wie eine nationale Aufgabe“, sagt Tansey Coetze. „Unser Staatspräsident Jacob Zuma hat alle Südafrikaner aufgefordert, die Besucher herzlich zu empfangen und persönlich Verantwortung für deren Sicherheit zu übernehmen.“

Doch Coetze will nicht allein die Schattenseiten ihrer Heimat herausstellen. Als Tourist sollte man sich unbedingt „God's Window“ (Gottes Fenster) anschauen. Dieser Felsen liegt im Blyde River Canyon Naturreservat in der Provinz Mpumalanga im Nordosten Südafrikas. „Von dort kann man ins rund 700 Meter tiefer gelegene Lowveld schauen, ein unvergesslicher Anblick“, sagt Coetze. Wer sicherinnert: „God's Window“ war ein wichtiger Schauplatz im Film „Die Götter müssen verrückt sein“.

Unvergesslich dürften vermutlich auch die Stadionsnacks sein, wie die „Boerewors“. Das ist Afrikaans und heißt übersetzt „Bauern-

wurst“. „Boerewors“ ist eine Bratwurst mit Gewürzen wie Koriander und Muskat. „Sehr lecker“, sagt Coetze, bei der man sich gar nicht vorstellen kann, dass ihre makellose Figur durch den Verzehr der fettigen Fleischspeise entstanden ist. „Stimmt auch nicht“, sagt sie. „Ich esse schon sehr gerne, aber ich treibe auch viel Sport.“ Zur oder nach der „Boerewors“ gibt es „Pap“. Das klingt nicht nur nach zahnloser Speise. Ist auch eine. „Eine südafrikanische Spezialität“, die aussieht wie Kartoffelpüree und zum großen Teil aus Getreidesamen oder Wurzelknollen besteht.

„Ich bin ein sehr positiver Mensch“, sagt Coetze, „ich hoffe immer, dass das Beste passiert.“ Und meint damit die Sicherheit wie auch den sportlichen Gehalt der Veranstaltung. Sie ist stolz, dass sie WM-Botschafterin sein darf. „Wäre ich 2007 nicht zur ‘Miss South Africa’ gewählt worden, hätte ich diesen Posten sicher nicht bekommen. Diese Wahl hat mein Leben verändert“, sagt sie. Für das Turnier wünscht sie sich spannende Spiele, dass viele neue Jobs in ihrem Land entstehen, „und dass viele Menschen hierher kommen und jede Menge Spaß haben werden“.



Die WM-Botschafterin streichelt liebevoll ein Löwenbaby in einem Nationalpark.



Was die Veranstalter für ein friedliches Turnier tun und wie sich die Fans selbst schützen sollten

Auf Nummer sicher

Noch nie wurde vor einer Weltmeisterschaft so intensiv über das Thema Sicherheit diskutiert. Seit Südafrika den Zuschlag für das Turnier bekommen hat, steht die Frage nach der Gefährdungslage für die Teilnehmer und Touristen im Raum. Die einen schüren durch Panikmache immer wieder Ängste, andere geben generelle Entwarnung. Wie sicher ist die WM wirklich? DFB.de-Redakteur Steffen Lüdeke ist der Frage nachgegangen, was in Südafrika für ein gewaltfreies Spektakel getan wird und welche Regeln jeder Fan beachten sollte, um ein unbeschwertes, friedliches Fußballfest feiern zu können.

Die Bilder des Sommers 2006 wirken bis heute. Bunt, laut, fröhlich, friedlich. Fußballfans aus aller Welt versammelten sich in Deutschland, um miteinander ein großes Fest zu feiern. In Südafrika soll es ähnlich werden. Ausgelassen und sicher. Sicher? In Südafrika? Skeptiker bezweifeln immer wieder, dass das Land in der Lage sein wird, die Sicherheit der Besucher ähnlich zu gewährleisten, wie dies vor vier Jahren gelungen ist. Die Sorgen haben Gründe. Tränen lügen nicht, Zahlen noch weniger. Mehr als 15.000 Menschen sterben jährlich einen gewaltsamen Tod in Südafrika. Soweit die bedrückende Kriminalitätsstatistik, auch wenn sie wie jede Statistik nur einen Teil der Wirklichkeit abbildet.

„Wir werden für die Sicherheit aller sorgen - überall“. Ein Satz wie ein Versprechen, ausgesprochen von Bheki Cele, dem Landeskommisar der südafrikanischen Polizei. Sicherheit für alle also. Zweckoptimismus, eine leere Phrase oder tatsächlich begründete Ankündigung? Die Verantwortlichen in Südafrika scheinen überzeugt, dass sie die Herausforderung meistern und Kriminalität und Fans trennen können. „Wenn ich weiß, wo du übernachtest und isst, kann ich deine Sicherheit garantieren“, sagt Südafrikas WM-Organisationschef Danny Jordaan. „Wir haben die Weltmeisterschaft lange geplant und sind fest entschlossen, sie



zum Erfolg zu machen. Was Infrastruktur, Sicherheitsvorkehrungen und Logistik betrifft, sind alle Voraussetzungen vorhanden", verspricht Staatspräsident Jacob Zuma.

Selbstbewusste Worte von den Hauptverantwortlichen für die Sicherheit, begründet auch durch die Erfahrungen der Vergangenheit. Beim FIFA Confederations Cup 2009, dessen Spiele rund 600.000 Zuschauer sahen, wurden nicht mehr als 39 Straftaten gemeldet, darunter lediglich ein Fall von Körperverletzung.

Gänzlich ohne Zwischenfall verlief die Feier nach der Gruppenauslosung zur WM, als am 4. Dezember 2009 mehr als 50.000 Menschen in der Innenstadt Kap-

stadts bis tief in die Nacht friedlich und ausgelassen Party machten. Auch deswegen geht Dieter Walter Haller, der deutsche Botschafter in Pretoria, davon aus, dass die WM 2010 ein Erfolg wird. Haller kennt die Kriminalitätsstatistiken, weiß aber auch, dass der „überwiegende Teil der Straftaten in Gegenenden erfolgt und in einem sozialen Milieu, mit dem ausländische Besucher, Urlauber und Fußballfans üblicherweise gar nicht in Berührung geraten“ (siehe Interview Seite 55).

Helmut Spahn, der Sicherheitsbeauftragte des Deutschen Fußball-Bundes, ist ebenfalls überzeugt, dass die Gastgeber das Thema sehr ernsthaft und konsequent angehen. Ende Februar wurde den Sicherheitschefs der 31 Gast-Verbände und den nationalen Polizeichefs auf einem Workshop in Sun City das vorläufige Sicherheitskonzept präsentiert. „Sie haben sehr schlüssig dargestellt, was sie vorhaben“, sagt Spahn. Für ihn war es insbesondere wichtig zu wissen, dass Südafrika in allen Bereichen die volle Verantwortung übernimmt. Noch wichtiger war aber die Erkenntnis, dass die Gastgeber dieser Verantwortung auch gerecht werden. „Daran habe ich keine Zweifel“, sagt Spahn.

Mein Reisezettel für Südafrika

Ich wünsche der Mannschaft, dass sie die Vorrunde schadlos übersteht und mindestens bis ins Halbfinale vordringt. Im Vergleich zu den anderen wie Spanien, Brasilien, Argentinien sehe ich Deutschland in punkto Kampf und Einsatz im Vorteil. Bei großen Turnieren wächst die Nationalmannschaft meistens über sich hinaus.

Gerd Müller



Südafrika hat dafür ordentlich aufgerüstet. Um die Sicherheit der Besucher gewährleisten zu können, hat der südafrikanische Staat viel Geld in Personal und Logistik investiert. Für die WM wurden und werden 41.000 zusätzliche Polizisten ausgebildet, das Material wurde für 70 Millionen Euro erneuert beziehungsweise aufgestockt. Auch das Militär soll für Notfalleinsätze bereitstehen. Mit einem Kostenaufwand von insgesamt 178 Millionen Euro sind zusätzliche Hubschrauber, Fahrzeuge und Überwachungsanlagen angeschafft worden.

Investiert wurde aber auch und insbesondere in das Know-how. Mit deutscher und internationaler Hilfe. Bereits bei der Fußball-WM 2006 unterstützten mehr als 300 ausländische Einsatzkräfte die Bundespolizei, in Südafrika wird die Zusammenarbeit noch einmal intensiviert. So sollen am Kap unter anderem die amerikanische Bundespolizei FBI und Interpol die

Gefahr von Terror-Anschlägen bei dem Turnier verringern. „Nichts deutet darauf hin, dass wir Ziel eines terroristischen Anschlags werden“, sagt Polizeichef Bheki Cele, „aber es wäre dumm, diese Gefahr völlig zu ignorieren.“

Eine internationale Kooperation also gegen Kriminalität. Bereits während der WM 2006 weilten südafrikanische Spezialisten in Deutschland, es war der Beginn einer Zusammenarbeit, die bis zum Turnier in diesem Sommer fortgesetzt wurde. Deutsche Polizisten haben südafrikanische Kollegen geschult und ihre Erfahrungen im Umgang mit den Fans wiedergegeben. Federführend beteiligt an der Kooperation deutscher und südafrikanischer Sicherheitskräfte war Michael Kuchenbecker. Bei der WM in Deutschland war er „Einsatzabschnittsleiter Stadion und Public-Viewing“ in Dortmund, seine Erfahrungen haben die Südafrikaner gerne aufgegriffen.

Mehrfach schon war er auf Einladung von Polizeichef Bheki Cele in Südafrika, Ende 2009 reiste eine Delegation aus Südafrika nach Deutschland. „Der Austausch ist sehr produktiv“, sagt Kuchenbecker. „Mein Eindruck ist, dass in Südafrika alles getan wird, um die Sicherheit der Teams und Fans zu gewährleisten.“ Die Public-Viewing-Areas etwa werden deswegen einen ähnlichen Standard haben wie die in Deutschland. Viele kleine Tipps von Kuchenbecker und seinen Kollegen ergeben in ihrer Summe einen höheren Standard in Sicherheitsfragen. „Sie haben alles aufgesogen, was wir ihnen an Erfahrungswerten geliefert haben.“ Die Anzahl der Toilettenhäuschen auf den Fanmeilen wurde ebenso aufgegriffen wie die Zahl der Fluchtwege oder die Art der Umfriedung und Richtlinien zum Ausschank von Alkohol.

Deutsche Fans können sich also auf ein Turnier freuen, bei dem der Ausrichter großen

Wichtige Rufnummern

Deutsche Botschaft in Südafrika

180 Blackwood Street

Arcadia

Pretoria 0083

Tel: (0027 12) 427 89 00

www.pretoria.diplo.de

Deutsches Generalkonsulat in Südafrika

19th Floor

Triangle House

22 Riebeek Street

Cape Town 8001

Tel: (0027 21) 405 30 00

www.kapstadt.diplo.de

Landesweite Notfall-Nummern in Südafrika

10111 Polizei

10177 Rettungsdienst

Honorarkonsulate der Bundesrepublik Deutschland

Durban

Horst Otto Achtzehn

9 Kensington Drive

Durban 3630

Tel: (002731) 266 39 20

Port Elizabeth

Philip Stucken

Corner William Moffett Express Way & Circular Drive

Walmer

Port Elizabeth 6070

Tel: (002741) 397 47 21

Südafrikanische Botschaft in Deutschland

Tiergartenstraße 18, 10785 Berlin

Tel.: (030) 22073-0

www.suedafrika.org

Auswärtiges Amt

Werderscher Markt 1

10117 Berlin

Tel.: (030) 18-17-0

www.auswaertiges-amt.de



Beim Confederations Cup 2009 in Südafrika bewährten sich die vielfältigen Sicherheitsvorkehrungen.



Wert auf Sicherheit legt. Maximalen Schutz genießen sie vor allem, wenn sie Mitglied des Fan Club Nationalmannschaft sind und sich im DFB-Fan-Village auf dem Campus der Technischen Universität in Pretoria einquartieren. Das Village ist Teil eines Fancamps aller Nationen, auf dem auch Fußballbegeisterte anderer Länder während der Weltmeisterschaft untergebracht sein werden. Das gesamte Gelände, darunter die für den Fan Club Nationalmannschaft gebuchte Apartmentanlage, ist aufwändig abgesichert, ohne das Gefühl eines Hochsicherheitstrakts zu vermitteln. „Das Gelände ist sehr weitläufig“, sagt Gerald von Gorrissen, Leiter des Fan Club Nationalmannschaft. „Es wird niemand das Gefühl bekommen, eingesperrt zu sein oder sich nicht frei bewegen zu können. Der Campus wirkt eher wie eine riesige Ferienanlage.“ Für die Sicherheit ist dennoch gesorgt. „Wir bieten hier Standards an, die auch dank unserer südafrikanischen Kollegen auf einem hohen Niveau sind“, sagt Spahn und nennt als Beispiele die Wachmänner in den Gebäuden sowie ein Chip-System, das den Einlass nur für registrierte Gäste regelt.

Für alle Fans wird der DFB in Kooperation mit der Koordinierungsstelle Fanprojekte (KOS) mit seiner mobilen Fanbotschaft Ansprechpartner und Informationsgeber sein. Angedacht ist diesmal erstmals auch eine Zusammenarbeit mit der Deutschen Botschaft und der Polizei. Tagesaktuell wird an den Spieltagen zudem ein Fan-Flyer herausgegeben mit Informationen zum Spielort - und Tipps für die Abendgestaltung nach den Spielen. „Wir wollen den Fans nicht sagen, wo sie nicht hingehen sollen“, sagt von Gorrissen, „uns geht es darum aufzuzeigen, wo es besonders schön ist, wo man besonders gut essen oder feiern kann.“ Angebote schaffen, ist das Motto. Die Informationen hierfür werden über ein Netz von Informanten akquiriert, koordiniert werden diese von KOS-Mitarbeiter Torsten Hoffmann.

Seit 15 Jahren reist der Mitarbeiter des Fan-Projekts Frankfurt mindestens einmal im Jahr nach Südafrika, er hat das Land kennen gelernt und sich mit vielen Einheimischen angefreundet. „Wir werden den Fans ganz konkrete Verhaltensratschläge geben“, sagt Hoffmann und nennt als ein Beispielszenario, auf keinen Fall Widerstand zu leisten, sollte ein Fan



Polizei kontrolliert den Haupteingang des Royal-Bafokeng-Stadions in Rustenburg.



Südafrikas Staatspräsident Jacob Zuma (links) und FIFA-Präsident Joseph S. Blatter sind zuversichtlich, dass die WM in jeder Hinsicht ein Erfolg wird.

doch einmal Opfer eines Überfalls werden. „Wenn es verlangt wird, muss man sich zur Not auch aller Kleidungsstücke entledigen, Kriminelle in Südafrika haben wenig Skrupel, deswegen ist es ein großer Fehler, sich zur Wehr zu setzen.“ Informieren können sich die Fans schon jetzt auch über die Internetseite „fanguide-wm2010“, die von der KOS organisiert und vom DFB unterstützt wird. Unter der Rubrik „Südafrika - Sicherheit“ finden sich hier zahlreiche praktische Hinweise, wie Besucher in Südafrika mit ihrem Verhalten das Risiko Opfer eines Verbrechens zu werden minimieren können.

Allen Maßnahmen und Informationsmöglichkeiten zum Trotz - absolute Sicherheit kann niemand gewährleisten. Letztlich ist jeder für sich selbst verantwortlich. „Die Veranstaltung selbst wird sicher sein, aber wir können nicht die Sicherheit in ganz Südafrika garantieren“, betonte FIFA-Generalsekretär Jérôme Valcke. Helmut Spahn appelliert deswegen an die Vernunft und den gesunden Menschenverstand der Fans. „Wer sich beispielsweise ohne Informationen und auf eigene Faust in die Townships begibt, der begibt sich in Gefahr“, sagt Spahn, „jeder ist für sich selbst verantwortlich, wir können

nur dafür sorgen, dass die Rahmenbedingungen stimmen.“

„Sicherheit kostet“, sagt Michael Nees. Der 42-jährige Deutsche ist im Rahmen eines DFB-Projekts Ausbilder beim südafrikanischen Verband und lebt seit 2008 mit seiner Frau, einer Südafrikanerin, in Johannesburg. Ihm persönlich ist in dieser Zeit noch nie etwas passiert. Seine Empfehlung an Besucher Südafrikas ist simpel. „Ein besseres Hotel gewährleistet mehr Sicherheit, eine bessere Gegend ist sicherer als eine schlechte.“ Generell aber, so sagt Nees, sei Südafrika ein Land, in dem man sich bei Beachtung gewisser Regeln sicher bewegen und ohne Angst vor Kriminalität Urlaub machen und eine WM erleben kann.

Und die Mannschaft, die Spieler, die Funktionsträger? „Wir müssen uns auf eine WM unter anderen Voraussetzungen einstellen“, sagt Nationalmannschafts-Manager Oliver Bierhoff. „Die Spieler können sich nicht so frei bewegen wie zuletzt bei der WM 2006 in Deutschland oder bei der EM 2008 in der Schweiz und Österreich. „So wird das Mannschaftshotel „Velmore Grande“ in der Provinz Gauteng nahe der Hauptstadt Pretoria natürlich intensiv bewacht. Zutritt erhalten Personen nur mit besonderer Berechtigung, Polizeibeamte werden ständig beim Team sein, unterstützt von privaten Sicherheitskräften des DFB. Jede Fahrt



Der DFB-Sicherheitsbeauftragte Helmut Spahn ist überzeugt, dass die Südafrikaner das Thema Sicherheit sehr ernst nehmen.

im Mannschaftsbus wird eskortiert, ob zu den Spielen, zum Flughafen oder zum Training. Die Sicherheit wird großgeschrieben, aber das wurde sie auch bei anderen Turnieren.

Ob und inwieweit die Sicherheitsvorkehrungen während der WM in Südafrika flexibel erhöht werden, entscheidet Spahn unter Absprache mit den südafrikanischen Kollegen und nach Erhalt des detaillierten Sicherheitskonzepts des Organisationskomitees, das ihm im Lauf des Monats April vorgelegt wird.

„Es kann sein, dass wir noch ein bisschen nachbessern müssen“, sagt er, „aber generell gehe ich davon aus, dass die Südafrikaner alles im Griff haben und die Nationalspieler bestens beschützt sein werden.“ Das gilt auch für deren Familienangehörige oder Offizielle. Die werden in einem Hotel in Pretoria untergebracht, das unmittelbar gegenüber dem Regierungssitz liegt. Hier haben schon Barack Obama und Angela Merkel genächtigt. „Die haben Erfahrungen mit sicherheitsrelevanten Ereignissen“, sagt Spahn.



Auf den Fanfesten soll eine ähnlich fröhliche Stimmung herrschen wie am Tag der Endrunden-Auslosung in Kapstadt.

Interview mit Dieter Walter Haller, deutscher Botschafter in Südafrika

„Es gibt keinen Anlass zur Panik“

Dieter Walter Haller freut sich auf die WM-Endrunde in Südafrika.



Dieter Walter Haller lebt seit drei Jahren als deutscher Botschafter in Pretoria. Er hat die Menschen dort kennen gelernt und sich in das Land Südafrika verliebt. Er weist jeden Besucher auf die landesspezifischen Risiken hin, warnt aber gleichzeitig vor Hysterie. DFB.de-Redakteur Steffen Lüdeke hat den Botschafter zur Sicherheit im Land und seinen Erfahrungen mit der Kriminalität befragt.

Wie steht es um die Kriminalität in Südafrika tatsächlich?

Es gibt keinen Grund, die Situation zu verharmlosen, aber auch keinen Anlass zur Panik. In Südafrika werden deutlich mehr Straftaten unter Anwendung von Gewalt verübt als in Deutschland. Aber: Jeder kann mit dem rich-

tigen, Land und Leuten angemessenen Verhalten das Risiko deutlich verringern, Opfer einer Straftat zu werden. Der ganz überwiegende Teil der Straftaten erfolgt in Gegenden und in einem sozialen Milieu, mit dem ausländische Besucher, Urlauber und Fußballfans üblicherweise gar nicht in Berührung geraten.

Sind Sie selber - oder eine Person aus Ihrem persönlichen Umfeld - in Südafrika schon Opfer von Kriminalität geworden?

Ich lebe seit September 2007 in Südafrika. Meiner Familie und mir ist nichts zugestoßen. Bei den etwa 80 Mitarbeitern der deutschen Botschaft in Pretoria ist es in dieser Zeit zu drei kleineren Zwischenfällen gekommen.

Was unternehmen die Regierung Südafrikas und das Organisationskomitee der WM, um die Sicherheit der Besucher zu gewährleisten?

Die südafrikanische Polizei ist mit ihren Plä-

nen für die WM weit fortgeschritten. Mehr als 40.000 neue Polizisten sind eingestellt worden. Über 50.000 Polizisten sollen während der WM auf den Straßen und öffentlichen Plätzen für die Sicherheit der Fans sorgen. Die für Fußballfans besonders attraktiven Orte, etwa in den Fanparks, in den Vergnügungsvierteln und Einkaufszentren, werden rund um die Uhr bewacht werden. Während des Confederations Cup hat das schon gut geklappt. Es hat damals keinen einzigen ernsten Vorfall gegeben; auch nicht, als am 4. Dezember 2009 mehr als 50.000 Menschen in der Innenstadt Kapstadts bis tief in die Nacht die Gruppenauslosung feierten.

Die Ereignisse beim Afrika-Cup in Angola, bei denen die Nationalmannschaft Togos auf dem Weg von ihrem Trainingslager im Kongo zu ihrem Spielort angegriffen wurde, haben weltweit Schlagzeilen gemacht. Warum kann Ähnliches in Südafrika nicht passieren?

Was der togoischen Mannschaft in Angola zugestoßen ist, hat uns außerordentlich bestürzt. Dass große internationale Sportveranstaltungen das Ziel von politisch motivierten Anschlägen sein können, ist allerdings nicht neu. Aber: Die Spielorte in Südafrika sind mehr als 3.500 Kilometer von Cabinda entfernt. Angola ist nicht Südafrika. Die politische Lage ist nicht vergleichbar. In Südafrika gibt es keine Rebellengruppen, die aus politischen Motiven Anschläge auf ausländische Gäste verüben.

Zur WM werden viele Deutsche nach Südafrika kommen, die nicht nur Fußball, sondern auch das Land sehen wollen. Ist Südafrika uneingeschränkt ein sicheres Reiseland?

Mehr als neun Millionen ausländische Gäste haben 2009 Südafrika besucht. Aus Deutschland waren es mehr als 220.000 Menschen. Die Zahl der konsularischen Notfälle, bei denen die deutsche Botschaft in Pretoria und das deutsche Generalkonsulat in Kapstadt deutschen Urlaubern Hilfe leisten mussten, ist angesichts der großen Zahl von deutschen Reisenden erstaunlich gering.

Abenteurer Armin Hollensteiner reist mit einem Landrover nach Durban



Kennzeichen 2010

Wer zur Weltmeisterschaft nach Südafrika will, setzt sich ins Flugzeug, ist in zwölf Stunden da, schaut sich ein Spiel an und anschließend Land und Leute. Und dann fliegt er wieder heim. Armin Hollensteiner ist anders. Auch er will zur WM, auch er will live dabei sein. Aber er ist schon unterwegs. Hollensteiner, ein schlaksiger 50-Jähriger, fährt mit dem Auto nach Südafrika. 16.000 Kilometer. Über die Planungen eines dreimonatigen Trips von Bielefeld nach Durban, durch Staub und Wüste, schreibt DFB.de-Redakteur Gereon Tönnihsen.

Heiselustig sei er, sagt Hollensteiner, „und außerdem fliege ich nicht so gern“. Zur Europameisterschaft in Portugal 2004 fuhr er auf seiner Harley Davidson, die er liebevoll „mein Moped“ nennt, zur WM 1998 mit dem Wohnmobil. Alles nur kleine Wochenendfahrten im Vergleich zum Südafrika-Abenteuer. Schon die Länder, die er durchquert, klingen nach Abenteuerfilm: Österreich, Slowenien, Serbien, Kroatien, Bulgarien, Türkei, Syrien, Jordanien, Ägypten, Sudan, Äthiopien, Kenia, Tansania, Malawi, Sambia, Botswana. Und wenn alles gut geht, ist er zum deutschen Premierenspiel am 13. Juni gegen Australien in Durban. Das ist sein Ziel.

Dass ihn womöglich Grenzerfahrungen erwarten, schreckt ihn nicht ab, im Gegenteil: „Ich suche das Abenteuer“, sagt das Mitglied im Fan Club Nationalmannschaft powered by Coca-Cola. Wer den 50-Jährigen nicht kennt, könnte das für eine „Midlife Crisis“ halten. Noch einmal Gas geben, solange es noch geht, koste es, was es wolle. Hollensteiner selbst sieht das etwas entspannter: „Ich will ganz einfach ein Highlight in meinem Leben setzen. Und es ist doch so: Wenn man einmal geplant hat, etwas zu machen, und es dann nicht tut, bereut man es nachher. Das hat mit Midlife Crisis nichts zu tun.“ Verrückt? „Och, das kann man nicht sagen. Neugierig trifft es besser.“ Wirklich nicht verrückt? „Nein, kein bisschen. Obwohl ich im Handball Linksaußen bin.“

Für drei Monate klinkt er sich aus dem Alltag aus. Jedenfalls hat er das vor. Mit seinem Arbeitgeber gab das keine Probleme, denn der ist er gleich selbst. Hollensteiner ist selbstständiger Messebauer mit 40 Mitarbeitern, sein Kompagnon regelt die Geschäfte. Eigentlich wollte er mit einem Freund nach Süd-

afrika, doch der war sich so lange unschlüssig, dass Hollensteiner irgendwann sagte: „Es reicht. Ich fahre allein.“ Ende 2008 war das. Seitdem plant er das Abenteuer Südafrika. Er fuhr zur Touristikmesse ITB nach Berlin,

deckte sich beim Auswärtigen Amt mit Informationen über jedes einzelne Land ein, das er durchfahren will. Er kaufte sich Landkarten stapelweise, darunter russische Militärkarten.



Als Krönung gönnte er sich vor ein paar Wochen das wichtigste Utensil seiner Tour: einen Landrover, schon ein paar Jahre alt, nicht komfortabel, aber robust. 113 PS stark, keine Rennmaschine, 232.000 Kilometer auf dem Tacho. Mit einem Rolls Royce, sagt Hollensteiner, würde er sicher nicht nach Südafrika kommen. Das Allradgefäß mit dem sinnigen Kennzeichen BI-ZA-2010 (Bielefeld-Südafrika-2010) soll ihm auf seinen 16.000 Kilometern zur Seite stehen.

„Es sollte halt ein Auto sein, für das ich problemlos überall Ersatzteile bekomme“, sagt er, „und es sollte etwas aushalten können.“ Also Wüste, Steppe, Stein, Asphalt und haufenweise Schlaglöcher ertragen, ohne schlapp zu machen.

Außerdem unerlässlich: Seil, Schaufel, Batterie, Kompass, Navigationsgerät, Gewürze,

Nudeln, Gaskocher, Kleidung für Kälte und Wärme - wer den Schwarzen Kontinent von Nord nach Süd durchfahren will, muss vorbereitet sein. Und einiges wissen: Dass man besser nicht durch Israel fahren sollte, wenn man nach Ägypten will, weil der Stempel im Reisepass die Einfahrt verbieten könnte. Dass man nicht durch Eritrea fahren und man in manchen Regionen in Kenia nicht im Auto schlafen sollte, zu gefährlich.

Armin Hollensteiner weiß das alles, trotzdem fürchtet er sich nicht. „Wer keine Angst hat, wird unvorsichtig“, sagt er zwar. „Aber ich will nicht die ganze Zeit darüber nachdenken, was sein könnte, wenn das und das passiert.“ Im Auto will er schlafen, in Hotels oder Lodges. Was es gerade gibt. Als Messebauer

ist er es gewohnt, nicht jede Nacht in einem gemachten Bett zu liegen. Ein wenig Nomade steckt ohnehin in ihm. Seine Frau Uta ist nicht so ganz begeistert gewesen von seiner Tour. Aber Plan ist Plan, da ist der Ostwestfale stur genug, diesen dann auch in die Tat umzusetzen. Den „Lonesome Rider“ wird es gleichwohl nur etappenweise geben. Bis Kairo fährt ein Freund mit, dort steigt seine Frau zu, um bis Khartoum (Sudan) dabei zu sein. Bis Daressalam in Tansania ist Hollensteiner dann alleine. Nach Johannesburg schließlich reist er mit einem Bekannten. Man kennt sich unter Globetrottern, dem Internet sei Dank. Einen Zeitplan hat sich Hollensteiner gemacht. Der sei kein Dogma, aber eine Richtschnur, an der er sich orientieren könne. Möglichst viel von Afrika will er sehen, sagt er, „aber ich muss nicht jedem Elefanten hinterherlaufen. Ich freue mich auf Menschen, Länder und Kulturen.“ Ein bisschen Touri-Programm muss dann aber doch sein: Die Pyramiden will er sich anschauen, die Halbinsel Sinai, den Berg Mose, das Simien-Gebirge. „Und vielleicht gehe ich auch noch den Kilimandscharo rauf“, sagt er. So wie Hollensteiner das sagt, klingt es, als würde er gerade einen Einkaufszettel vorlesen, so selbstverständlich geht es ihm über die Lippen, dass er einen 6.000er besteigen will.

Fahren und ankommen, schön und gut. Doch Hollensteiner fährt auch im Auftrag der guten Sache ans Kap. Für das Ärzte-Projekt „Wir helfen Afrika“, initiiert vom Bundesland Baden-Württemberg, hat er einen Schuh in südafrikanischen Landesfarben mitgenommen, um so für die Aktion zu werben. Auch in Kenia und Südafrika will er soziale Projekte besuchen und Trikots sowie weitere Präsente verteilen.

In Johannesburg dann wird ihn seine Frau empfangen. Mit ihr fährt er nach Durban, zum deutschen Spiel gegen Australien. Wenn alles gut geht. Übernachtet werden soll im deutschen Fan Camp in Pretoria. Sein Auto will er mit dem Schiff nach Hause transportieren. Die Hollensteiners fliegen dann heim, sobald Deutschland das Turnier beendet hat. Auch wenn Armin das nicht so gerne macht: „Aber noch mal drei Monate zurück - das wäre dann doch zu lang.“

Startklar: Vor wenigen Wochen begab sich Armin Hollensteiner auf die 16.000-Kilometer-Reise nach Südafrika.



In der Bundesliga begeistern afrikanische Fußballer seit den 80er-Jahren die Fans

Schwarze Magie



Afrikanischer Freudentanz
der Frankfurter Anthony
Yeboah und Jay-Jay Okocha.

Kann eine afrikanische Mannschaft die WM gewinnen? Dass es auf dem Kontinent des Ausrichters erstklassige Fußballer gibt, wissen nicht nur die Trainer und Manager der internationalen Ligen. Yeboah, Okocha, Zidan - afrikanische Fußballer begeistern seit Jahrzehnten die Fans der Bundesliga. In vielen Vereinen spielten und spielen sie eine entscheidende Rolle. Der Autor Udo Muras skizziert den Weg, den afrikanische Fußballer seit 1975 in der Bundesliga nahmen. Ein Weg, der mit einigen Problemen und Vorbehalten begann.

Das Publikum raste vor Begeisterung. Seltener waren sie in Bremen so gut unterhalten worden - vor einem Fußballspiel. Beim Sportpressefest vor Weihnachten 1975 trat ein dunkelhäutiger Ballzauberer auf, der wahre Wunderdinge vollbringen konnte. Er lief mit dem Ball auf dem Kopf über das komplette Hallenspielfeld, ohne dass er herunterfiel.

Das allein war doch den Eintritt wert gewesen. Frauen klatschten, Kinder feixten und die Männer, die auch zu Werder gingen, wenn richtiger Fußball gespielt wurde, stießen sich an: „Kennen wir den nicht irgendwoher?“ Gewiss, vom Mannschaftsfoto. Ibrahim Sunday war der erste Afrikaner in der Geschichte der Bundesliga, 13 Jahre hat es seit deren Gründung gedauert. Es war nicht gerade ein Einstand nach Maß, denn der Ghanaer machte nur als „Showspieler“ von sich reden.

Samstags wenn der Ball rollte, wurde ihm ein Tribünenplatz zugewiesen und erst im letzten Saisonspiel bei Rot-Weiss Essen setzte ihn Otto Rehhagel für eine Halbzeit ein. Dabei blieb es und alle Skeptiker schienen recht zu bekommen: Afrikaner passen nicht in das harte Bundesliga-Geschäft. Wenn schon der amtierende „Fußballer des Jahres“ von Afrika ein Mitläufer ist, wie sollte es dann erst den anderen ergehen? Vor 35 Jahren war die Zeit offenbar noch nicht reif für die geschmeidigen Techniker und Dribbler vom Schwarzen Kontinent.

Die Zeiten haben sich geändert. Heute will sich fast jeder Bundesligist mit ihnen schmücken - nur zwei Klubs haben in der laufenden Saison keine Afrikaner eingesetzt - und alle zwei Jahre ist das Geschrei groß, wenn sie zum Beginn der Rückrunde zum Afrika-Cup müssen, gelten die meisten doch längst als unverzichtbare Größen. Allein in diesem Jahr stellten die Bundesligisten 20 Spieler beim Afrika-Cup.

Die besten Erfahrungen haben deutsche Klubs, warum auch immer, mit Spielern aus Ghana



Senkrechtstarter: Souleyman Sané hebt nach einem Treffer ab.

gemacht. Aus dem westafrikanischen Land, das bei der WM in der Vorrunde auf Deutschland treffen wird, kamen auch die meisten (24) der rund 150 Bundesliga-Importe. Der frühere Bochumer Profi Ralf Zumdick, 2003 Trainer in Ghana, schwärmte geradezu von „einer Fundgrube an Talenten“. Ihr entsprang Ende der 80er-Jahre Anthony Yeboah, dem bis heute togefehllichsten Afrikaner der Bundesliga-Historie. Nach 26 Zweitliga-Treffern für den 1. FC Saarbrücken

wechselte Yeboah 1990 zur Frankfurter Eintracht und hätte diese nach Überzeugung ihres damaligen Trainers Klaus Toppmöller 1994 auch zur Meisterschaft geschossen, hätte er sich nicht nach 22 Spielen das Bein gebrochen.

Toppmöller prophezeite Yeboah auch, er sei in der Lage, Gerd Müllers Fabelrekord von 40 Saisontoren zu überbieten. Nun, so weit kam es nicht, aber am Karriere-Ende standen



Wir glauben
4. Stern für

www.der-vierte-stern-f



Eine Initiative von:





an den
Deutschland.

uer-deutschland.de

Mercedes-Benz



Volltreffer: Hany Ramzy ist mit 228 Einsätzen der afrikanische Rekordspieler in der höchsten deutschen Spielklasse.

immerhin 96 Bundesliga-Tore in 223 Spielen. Der bullige Stürmer, um dessen kurioses Geburtsdatum 6.6.1966 es zuweilen kontroverse Ansichten gab - man vermutete, er sei weit älter - wurde zweimal Torschützenkönig (1993 und 1994) und ließ seine Karriere beim Hamburger SV (1997-2001) ausklingen. „Ich schaue mir heute noch oft Videos von unseren Spielen an und kann kaum fassen, was für Tore ich geschossen habe. Mein Talent war ein Geschenk Gottes“, hat er in einem Interview erzählt. Ein Frankfurter Fanclub nannte sich damals „Die Zeugen Yeboahs“.

Tony Yeboah und die Eintracht - das war der vielleicht schönste Doppelpass zwischen der Bundesliga und Afrika. Aber es gab auch das Thema Rassismus, der vor 20 Jahren in den Stadien weit stärker ausgeprägt und selbst spürbar war, wenn es die andere Seite gar nicht so meinte. Als ihm eine Zeitschrift attestierte, er wohne „wie ein deutscher Musterprofi“, entgegnete er verständnislos: „Soll ich vielleicht im Wohnzimmer ein Lagerfeuer anzünden?“

Schlimmer trafen die ersten Afrikaner der Liga die Anfeindungen von den Rängen und auch auf dem Platz. Gemeinsam mit seinem Landsmann Anthony Baffoe (Fortuna Düsseldorf) und dem Senegalesen Souleyman Sané (Wattenscheid 09) engagierte sich Yeboah deshalb für Toleranz und gegen Rassismus. Die beiden Stürmer wurden Protagonisten der DFB-

Aktion „Mein Freund ist Ausländer“, die 1992 unter dem Eindruck ausländerfeindlicher Exesse in den neuen Bundesländern ins Leben gerufen worden war. Das Trio schrieb auch in der Bild-Zeitung einen offenen Brief und appellierte: „Helft uns, wir wollen kein Freiwild sein.“

Sie sind es nicht mehr. Sie sind willkommen. Das lag und liegt natürlich auch ein Stück weit an denen, die es ihnen ermöglichen. In Freiburg etwa konnten sich viele Talente entwickeln. So stand in der Freiburger Mannschaft

seit deren erstem Abstieg 1997 in 155 Spielen in Serie immer mindestens ein Afrikaner in der Startformation, und zum Image der „Breisgau-Brasilianer“ trugen vor allem Tunesier wie Ben Slimane, Adel Sellimi oder Zoubaier Beya bei. Brasilianer hat man in Freiburg nie gesehen.

Aus dem Nachbarland Tunesiens kommt der afrikanische Rekordspieler der Bundesliga: der Ägypter Hany Ramzy, der von 1994 bis 2003 in Bremen und in Kaiserslautern spielte, wohin ihn sein Förderer Otto Rehhagel 1998 lockte. Einer seiner 228 Einsätze wird unvergessen bleiben, weil er ins Kuriositäten-Kabinett der Bundesliga gehört: Am 26. September 1998 hatte Rehhagel mit dem eingewechselten Nigerianer Pascal Ojigwe einen Nicht-EU-Ausländer zu viel auf den Platz gebracht und um das Missgeschick zu kaschieren, Ramzy eine „Verletzung“ befahl. Theatralisch ließ sich der Abwehrspieler fallen, markierte den Schwer-verletzten und ließ sich auswechseln. Es half dennoch nichts, der FCK verlor die Punkte.

Geschmunzelt hat die Fußball-Welt auch über manch andere Geschichte. Etwa über das Missgeschick des Bachirou Salou, der beim Probetraining in Mönchengladbach ohne Schuhe ankam und dann in geliehenen Tretern spielte, die viel zu klein waren. Verständlich machen konnte er seine Pein nicht, genommen haben sie ihn trotzdem.



Über ein Jahrzehnt verzückte Bachirou Salou die Fans in den Bundesliga-Stadien mit seinen Kabinettsstückchen.

Deutsche Disziplin und afrikanische Mentalität sind nicht immer leicht zu vereinen. Sunday Oliseh war in Kölner Zeiten nur schwer zum Deutsch-Unterricht zu bewegen, ließ die Lehrerin warten und brach nach drei Wochen ganz ab. „I'm not in the mood today“ (Ich habe heute keine Lust), richtete er ihr aus und fuhr lieber zur Freundin nach Belgien. Auf dem Platz bereiteten sie den Fans aber oft viel Freude. Noch in bester Erinnerung ist der Sturmlauf von 1899 Hoffenheim von der 2. Bundesliga zur Herbstmeisterschaft in der Bundesliga, dank Stürmern wie Demba Ba (Senegal) und Chinedu Obasi (Nigeria), die keiner kannte und auch keiner zu fassen bekam. Sie hatten aber schon zahlreiche Vorgänger.

Für eine besondere Sternstunde der Bundesliga war Jay-Jay Okocha zuständig. Im Sommer 1993 schoss der Nigerianer für Eintracht Frankfurt ein legendäres Tor, das man laut SAT.1-Kommentator Jörg Dahlmann „seit Libuda nicht mehr erlebt hat“. Fünfmal täuschte er einen Schuss gegen Oliver Kahn und seine Karlsruher Mitspieler an, ehe sie alle auf dem Boden lagen. Dann erst traf er. Das „Tor des Monats“ im August 1993 ist noch immer bei youtube zu bewundern und Dahlmanns Kommentar („Sollen Sie mich rausschmeißen, egal. Ich zeige Ihnen das Tor bis zum Umfallen.“) auch. Es sind Momente wie diese, die die Verantwortlichen an den Schaltzentralen der Liga stets aufs Neue verleiten, Spieler aus Afrika zu holen. Sie treibt die Sehnsucht nach magischen Momenten, für die Afrikaner mit ihrer Unbekümmertheit, Phantasie, Kreativität und Geschmeidigkeit prädestiniert zu sein scheinen.

Für mysteriöse Leistungsschwankungen sind sie es manchmal auch. Der Südafrikaner Delron Buckley ist so ein Beispiel. 2004/05 schoss er in Bielefeld 15 Tore und wurde prompt nach Dortmund verkauft, wo er in den folgenden drei Jahren nur einen Treffer erzielte. Noch ein Beispiel aus Dortmund: Mohamed Zidan, aktuell der torgefährlichste Afrikaner der Liga, scheint nur unter Trainer Jürgen Klopp zu funktionieren. In Mainz und beim BVB schoss und schießt der Ägypter Tore am Fließband, beim HSV und Werder Bremen traf er kaum. Zidan sagt über seinen Förderer: „Sein Anteil ist der, dass er mir das Selbstvertrauen wieder gegeben hat. Er glaubt an mich und vertraut mir. Das gibt enorm Kraft.“ Nicht allen Trainern ist



Ghanas Defensivspieler Sammy Kuffour gewann mit dem FC Bayern München 2001 die UEFA Champions League.

das bei ihren Afrikanern gelungen, vielleicht haben sie es auch nicht immer versucht.

Zum Verteidigen hat man afrikanische Spieler lange Zeit nicht gebraucht. Schon Pionier Ibrahim Sunday wurde nachgesagt, er sei nicht robust genug. Auch das hat sich mit dem Aufschwung des afrikanischen Fußballs an sich geändert. Ghana wurde 1991 U17-Weltmeister und Bayern München gewann zehn Jahre danach mit einem Innenverteidiger aus dieser Mannschaft - Sammy Kuffour - die Champions League. Borussia Dortmund wurde mit dem Nigerianer Sunday Oliseh, eher ein Mann fürs Grobe, im defensiven Mittelfeld 2002 ebenso Meister wie der VfB Stuttgart 2007 mit dem Ivorer Arthur Boka als Linksverteidiger. Die Liste ließe sich fortführen und

beweist, dass die Klischees über die afrikanischen Fußballer falsch waren. Und den Pausenclown geben sie im internationalen Fußball schon lange nicht mehr.

Afrikaner in der Bundesliga

Staat	Anzahl	Staat	Anzahl
Ghana	24	Burkina Faso	4
Nigeria	21	Sambia	3
Kamerun	16	Angola	2
Tunesien	11	Benin	2
Südafrika	10	Guinea	2
Senegal	8	Mali	2
Marokko	8	Namibia	2
Kongo	7	Togo	2
Elfenbeinküste	7	Algerien	2
Ägypten	6		
Zaire	5	Gesamt	144

Donald Spaene kennt das Klischee. Er weiß, dass Schiedsrichter früher auf dem Platz die schwarzen Männer waren. Und er weiß, dass manche Zuschauer am Spielfeldrand wieder darüber sprechen, wenn er eine Partie leitet. Der Schiedsrichter aus Sierra Leone lächelt. Als FIFA-Schiedsrichter beim Afrika-Cup hätte er pfeifen können. Der Liebe wegen ging er nach Deutschland, heute leitet er Spiele in der Kreisliga B, ganz unten im Berliner Fußball. DFB.de-Redakteur Steffen Lüdeke hat ihn dabei beobachtet und festgestellt, dass jeder Pfiff und jedes Spiel hilft, Vorurteile abzubauen.

Der Schiedsrichter als schwarzer Mann. In deutschen Fußballstadien stimmt das Bild schon lange nicht mehr. Schiedsrichter tragen heute Jerseys unterschiedlicher Couleur, die Farbe Schwarz hat als Synonym für Unparteiische längst ausgedient. Donald Spaene hat kein Problem damit, wenn er auf das Klischee angesprochen wird. „Ich bin ja doppelt schwarz“, sagt der 45-Jährige mit einem Lachen.

Spaene ist nicht der erste und auch nicht der einzige Unparteiische mit dunkler Hautfarbe in Deutschland. Ein Exot bleibt der Schiedsrichter aus Sierra Leone gleichwohl. Er fällt auf, auf den Fußballplätzen der Hauptstadt, in Hellersdorf ebenso wie in Köpenick und Wannsee. Auch beim Spiel zwischen Berolina II und Wacker II auf dem Sportplatz in der Kleinen Hamburger Straße in Berlin-Mitte. „Was ist denn dit für Eena?“, fragt ein Beobachter am Rand, als Spaene die Mannschaften aufs Spielfeld führt. „Keene Ahnung. Der kann noch nicht lange hier pfeifen, sonst würde ick den kennen“, antwortet ein anderer.

Falsch. Spaene ist kein Neuling in der deutschen Hauptstadt, auch auf den Fußballplätzen nicht. Vor 14 Jahren kam er mit seiner damaligen Frau aus Freetown nach Berlin. 1997 hat Spaene beim Berliner Fußball-Verband den Schiedsrichter-Schein gemacht, seither pfeift er Woche für Woche Fußballspiele in Berlins Amateurligen. Alles hat er dennoch noch nicht

Donald Spaene – ein afikanischer Schiedsrichter in Deutschland

Schwarz, Rot, Gelb



Möglichst ohne Gelbe und Rote Karten möchte der 45-jährige Referee, der Woche für Woche Spiele in Berlins Amateurligen leitet, auskommen.

Donald Spaene führt die Zweiten Mannschaften von Berolina und Wacker Lankwitz auf den Platz.



gesehen - und alle haben ihn noch nicht gesehen. Auf dem Sportplatz in der Kleinen Hamburger Straße wundern sich die wenigen Zuschauer, die das Spiel der Kreisliga B als Beschäftigung für den Sonntagnachmittag ausgewählt haben, über den ungewohnten Anblick.

Der Wind pfeift, als Spaene den Ball frei gibt. Der Schiedsrichter aus Afrika hat das Spiel souverän im Griff, leitet mit wenigen Worten und sparsamen Gesten das Spiel. So wie er

das schon in seiner Heimat gemacht hat. „Nach meinem ersten Spiel als Schiedsrichter haben die Zuschauer mich als Mädchen bezeichnet“, erinnert sich Spaene lachend. Er blieb seiner Maxime dennoch treu: „Spieler beruhigt man nicht, wenn man selber nicht ruhig ist.“

Weit gebracht hat er es mit dieser Einstellung, in Sierra Leone gehörte er zur Elite der Unparteiischen. Vor seiner Auswanderung stand Spaene kurz vor der Beförderung zum

FIFA-Schiedsrichter, beim Afrika-Cup 1996 in Südafrika wurde sein Name als Kandidat gehandelt. „Eigentlich ist Fußball überall Fußball und die Herausforderung für die Schiedsrichter überall gleich“, sagt Spaene, räumt aber ein: „Es wäre schon interessant gewesen, einmal auf diesem Niveau zu pfeifen.“ Die Partie in Berlin-Mitte befindet sich auf ungleich niedrigerem Niveau. Viele Fehler, viele Unzulänglichkeiten, viele Tore. Nach zwölf Minuten steht es 3:1 für die Gäste. Später wird das Spiel ruppiger, immer häufiger muss Spaene einen Spieler verwarnen. Neun Gelbe Karten wird er nach 90 Minuten verteilt, dazu einen Spieler mit der Gelb/Roten Karte des Feldes verwiesen haben. Schwarz, Rot, Gelb. Viel Arbeit für einen Afrikaner im deutschen Kreisliga-Alltag.

Nicht alltäglich ist Spaenes Anblick für jeden Zuschauer. Ein Farbiger als Unparteiischer, so recht scheinen einige Beobachter immer noch nicht zu wissen, wie sie sich verhalten sollen. Beleidigungen von Schiedsrichtern gehören leider zum schlechten Ton am Rand von Fußballspielen, das kennt auch Donald Spaene. „Schiedsrichter - Telefon.“ „Blackberry“, wird der Rufer vom Nebenmann flüsternd verbessert. Die Umstehenden lachen.

Die Rufe der Fans und Beobachter am Rand stören Spaene nur wenig. Er hat die Erfahrung gemacht, dass die Sprüche und Kommentare abnehmen, je häufiger er Spiele einer Mannschaft leitet. „Wenn die Leute mich dann kennen, dann wird es immer weniger“, sagt er und kann insgesamt fast nur Gutes berichten. „Manchmal kommen halt blöde Sprüche, aber all das ist nach dem Spiel schnell vergessen.“

Nicht anders ist es bei der Begegnung zwischen Berolina und Wacker. Tore fallen nicht mehr, dafür steigt die Anzahl der Verbalattacken. Bis der Schiedsrichter dem Spiel nach 90 Minuten ein Ende bereitet und sich seinen Weg durch das Spalier der Spieler und Zuschauer bahnt. Gut gemacht, gut gespielt, gut gepfiffen, Shake-Hands, bis zum nächsten Mal. Dann wird ein farbiger Schiedsrichter auch auf dem Sportplatz in der Kleinen Hamburger Straße kein großes Erstaunen mehr auslösen, dann wird es auch weniger verbale Angriffe der Zuschauer auf Spaene geben. Ganz sicher. Oder zumindest hoffentlich.

Bei der WM in Südafrika kämpft ein eingeschworener Kreis um mehr Akzeptanz

Wo das Herz die Hauptrolle spielt



Die WM ist auch für Trainer Jörg Dittwar ein absolutes Highlight.

Die Geschichte seines Lebens spielte sich bislang im Bochumer Stadtteil Wattenscheid ab. Dort war Jörg Dittwar mit dem 1. FC Nürnberg zu Gast, Lohrheilstadion, Saison 1990/91, letzter Spieltag. Der „Club“ hatte beim Stand von 1:0 den Klassenerhalt so gut wie sicher. Ein Pfiff, und alle dachten, das war es nun. Im Trubel klauten die auf den Platz gelaufenen FCN-Anhänger Dittwar, dem gefürchteten Elfmeterschützen, Trikot und einen Schuh. Doch der Schiedsrichter hatte noch nicht abgepfiffen. Von einem Fan lieh sich Dittwar ein Trikot, von Co-Trainer Entenmann einen Turnschuh, beides war viel zu groß. Doch es reichte für die letzten Spielminuten.

Dann war wirklich Schluss, und wieder machten sich die Fans bei der Jagd auf Souvenirs über Dittwar her, bis er nackt auf dem Spielfeld stand. Er flitzte in die Kabine, doch ein Fotograf war schneller: Am nächsten Tag sah Dittwar sein unbekleidetes Abbild in der Zei-

Er ist Bundestrainer und bereitet seine Mannschaft gerade auf die WM in Südafrika vor. Nein, die Rede ist nicht von Joachim Löw. Es geht um Jörg Dittwar (46). Früher war er Profi des 1. FC Nürnberg, heute betreut er die Nationalmannschaft der Menschen mit intellektueller Beeinträchtigung. DFB.de-Redakteur Gereon Tönnihsen erzählt er von der Arbeit mit begeisterungsfähigen Fußballern, von Gänsehaut bei der Hymne und der schönen Erkenntnis, dass Identifikation mit dem Sport viel wichtiger ist als der Intelligenzquotient.

tung. „Dieses Bild hat sich ins Gedächtnis der Club-Fans eingebrannt“, sagt er. „Für manche bin ich der einzige Elfmeterschütze, doch für die meisten bin ich der Typ, der nackt über die Lohrheide lief.“

Fast 20 Jahre später muss er diese Geschichte immer noch erzählen. Er tut das gerne, doch lieber berichtet er davon, was ihm heute am Herzen liegt. Der 46-Jährige betreut seit einem Jahr die Nationalmannschaft der Menschen mit intellektueller Beeinträchtigung. Noch immer zuckt er zusammen, wenn er Bundestrainer genannt wird. „Ich sage dann immer: Nein, nein, das ist der Jogi Löw. Ich muss mich immer noch dran gewöhnen, dass ich auch einer bin“, sagt er.

Wie es dazu kam? Dittwar, der Mann aus Oberfranken, lehnt sich zurück. Nun, sagt er, schon als Profi habe er Autogrammstunden in Behinderten-Werkstätten gegeben oder dort Trainingseinheiten geleitet. „Es hat mich fasziniert, wie diese Jungs für den Fußball leben. Sie sind mit so viel Herzblut dabei. Davon könnte sich mancher eine Scheibe abschneiden.“ Dittwar muss das wissen: Er spielte sieben Jahre für Nürnberg (150 Spiele, zwölf Tore) in der Bundesliga.

Ex-Profi Dittwar, der zuvor die A-Jugend des „Club“ sowie Vereine von der Kreis- bis zur Oberliga trainiert und eine Fußballschule mit aufgebaut hatte, bewarb sich – und bekam den Zuschlag. „Er war absolut unsere erste Wahl, und auch der Spielerrat hat sich voll für ihn ausgesprochen“, sagt Robert Voigtsberger, Fußball-Koordinator im Deutschen Behinderten-Sportverband (DBS). „Jörg Dittwar kommt super

an bei der Mannschaft. Er ist sehr engagiert, hat frischen Wind reingebracht. Die Arbeit ist absolut langfristig angelegt.“

Wer sich mit Dittwar unterhält, der merkt, dass er ähnlich denkt. Er will eine Mannschaft aufbauen, die eines Tages eine gute Rolle spielen kann. In diesem Jahr steht die Weltmeisterschaft in Südafrika an, vom 21. August bis 12. September. „Dort wollen wir uns gut ver-



*Der Kreis der Auserwählten:
Deutschlands Team für die
Behinderten-WM in Südafrika.*

kaufen", sagt er. Ob seine Arbeit aber gelinge, lasse sich nicht allein an Platzierungen messen. „Es geht darum, dass wir im Behinderten-Fußball neue Strukturen aufbauen, schon im Bereich der Förderschulen anfangen zu sichten. Wenn wir erst im Erwachsenen-Alter damit beginnen, kommen wir nicht auf ein Niveau mit der Weltspitze.“ Vorbild sind die Niederländer: Ein Nationalspieler hat es schon in die Zweite Liga geschafft.

Bei den Deutschen gehört Roberto Oliveira zu den Besten. „Den muss man sich einfach mal anschauen, sensationell. Er hat einen IQ von 55, aber er ist eben fußballintelligent“, sagt Dittwar. Oliveira, rechter Außenverteidiger, ist mit seinen 30 Jahren einer der wenigen „alten Hasen“ in Dittwars Auswahl. Die meisten sind zwischen 16 und 23 Jahre alt. Oliveira ist schon in Japan 2002 dabei gewesen, bei der Heim-WM 2006 und bei der Europameisterschaft 2004 in Portugal und 2008 in England. Südafrika wird jetzt sein nächstes Abenteuer. „Das wird bestimmt spannend“, sagt Oliveira, der in einer Schreinerei der Westpfalz-Werkstätten für Behinderte in Siegel-

bach angestellt ist. Wenn das Spiel los geht und die Hymne erklingt, „ist das was Besonderes, jedes Mal. Noch schöner wäre es, wenn wir Weltmeister würden.“

Oliveira war schon da, als Dittwar kam. Er war schon unter Willi Breuer Nationalspieler und anschließend auch unter Dietmar Schacht. Gerade die Jüngeren aber müssen erst gesichtet werden. Keine einfache Aufgabe: Es gibt keine Behinderten-Bundesliga, nur in Nordrhein-Westfalen, Berlin und Niedersachsen gibt es einen eigenen Spielbetrieb für Behinderte. Will Dittwar seine Besten finden, muss er am Wochenende durch die Republik fahren - vor allem zu Turnieren von Förderschulen und Werkstätten. Rund 200 Mannschaften hat er sich gemeinsam mit Co-Trainer Herbert Harrer seit seinem Amtsantritt angeschaut. „Das wusste ich, als ich meinen Job angetreten habe.“ Der Trainerstab ist bundesweit vernetzt mit Lehrern von Förderschulen, Mitarbeitern von Werkstätten, Landesauswahl-Trainern.

„Der Intellekt allein ist nicht dafür ausschlaggebend, ob ein Spieler gut ist oder

Mein Reisezettel für Südafrika

Wie sagt man so schön - flach spielen, hoch gewinnen. Im Ernst: Ich traue der Mannschaft einiges zu. Die Spieler haben in der Bundesliga und den internationalen Wettbewerben bereits ihre Qualität bewiesen - für Deutschland bei einer WM aufzulaufen, wird bei einigen noch einmal zu einem Leistungsschub führen.

Ideal wäre, wenn das Team gleich mit einem Sieg startet, danach kann vieles von alleine laufen.

Rainer Bonhof

schlecht“, sagt Helmut Harrer. Vor allem dann nicht, wenn die fußballerische Basis schon in jungen Jahren gelegt wird. Dass in Frechen bei Köln ein Leistungszentrum für behinderte Fußballer entstanden ist, verfolgen er und Dittwar mit Freude. „Das wird uns weiterbringen“, glaubt der Bundestrainer. „Durch den Fußball bekommen die Jungs Bestätigung, Anerkennung und vor allem Akzeptanz. Mit dem Ball





Roberto Oliveira gehört zu den Ältesten im Team, denkt aber noch an die WM 2014.

am Fuß fragt dich keiner, ob du auf dem Gymnasium bist oder auf einer Förderschule.“

Er sagt aber auch: „Die Spieler brauchen Leute in den Vereinen, die sie unterstützen und im Bedarfsfall auch schützen.“ Viele behinderte Spieler hätten Angst, in den regulären Vereinen nicht integriert werden zu können. Immerhin sind im WM-Kader nur noch zwei Spieler ohne Klub. Einer spielt in der Verbandsliga, zwei in der Bezirksliga, die anderen in den Klassen darunter. Das Training findet in kleinen Gruppen statt, „und es ist absolute Basisarbeit: passen, stoppen, dribbeln. Viel Technik, viel Taktik“, sagt Dittwar. Jede Übung wird vorgemacht, anschließend analysiert, korrigiert, wiederholt, so dass möglichst viel hängen bleibt. „Nur so wird das Erlernte automatisiert“, erklärt Dittwar. In der Arbeit mit Behinderten ist das besonders wichtig: Infrage kommen nur Spieler, die vor ihrem 18. Lebensjahr einen Intelligenz-Test gemacht haben und deren IQ unter 75 liegt.

Doch die Arbeit der Trainer endet nicht auf dem Spielfeld. Sie sind auch und besonders als Pädagogen gefragt. „Man darf nicht vergessen, dass manche Jungs aus richtig schwierigen Verhältnissen kommen und schon viel mitgemacht haben, teilweise sogar traumatisiert sind. Wir versuchen auch, ihnen bei pri-

vaten Problemen zu helfen“, sagt Dittwar. Nicht umsonst gehört auch der Sportpsychologe Prof. Dr. Stefan Voll zur Riege der Betreuer. Seinen Rat hat Dittwar auch gesucht, als es darum ging, einem Spieler mitzuteilen, dass der Flieger nach Südafrika ohne ihn abheben wird. 45 Spieler hat das Trainerteam getestet. 20 dürfen am Ende mit, darunter zwei Torhüter.

Noch immer gibt es Spieler, die Angst davor haben, stigmatisiert zu werden, wenn herauskommt, dass sie in der Nationalmannschaft der Menschen mit intellektueller Beeinträchtigung spielen. Wenn ihr Umfeld von ihrer Behinderung erfährt. Es gibt auch Eltern, die

sich vor einer solchen Offenbarung fürchten. Mit denen will Dittwar reden, seine Hilfe anbieten, „aber das Ganze zeigt, dass Anders-Sein mitunter immer noch ein Problem ist“.

Die Vorbereitung auf das große Turnier läuft bereits seit Februar. Einmal im Monat findet ein Lehrgang statt, in den Sportschulen Wedau oder Sensenhausen. Auch Tests gegen die Nachbarn Österreich und Tschechien sind geplant. Im Juni gibt es ein zehntägiges Trainingslager in Waging am See nahe Traunstein. Bei allem Engagement: Dittwars Arbeit findet weitgehend im Verborgenen statt. 2006, als die WM in Deutschland stattfand, übertrug das Fernsehen die deutschen Partien sowie das Endspiel. Spieler wurden zu Hause besucht und gefilmt. Die deutsche Mannschaft begeisterte und wurde Dritter.

Einige Monate später wurde ihr diese Platzierung aberkannt. Der Internationale Sportverband für Menschen mit geistiger Behinderung (INAS-FID) erkannte die angewandten Testverfahren für die Zulassung der Sportler nicht an. Doch das bekam zu diesem Zeitpunkt kaum noch jemand mit. Das öffentliche Interesse war längst erloschen. „Nach dem letzten WM-Spiel liefen die Jungs mit einem Transparent über den Platz, auf dem stand: Bitte, vergesst uns nicht!“, sagt Dittwar. „Doch genau das ist eingetreten.“ Umso wichtiger ist das Turnier in Südafrika. Für die WM will das Trainer-Team wieder einen prominenten Paten gewinnen – und hofft, dass der Effekt nachhaltiger sein wird. Vielleicht muss Dittwar dann nicht mehr so oft davon erzählen, wie das war in Wattenscheid 1991. Sondern von Kapstadt 2010.



Marco Schade ist ein exzenter und verlässlicher Torhüter.



Die schenken
sich nichts.
Wir Ihnen schon.

Kombinieren Sie jetzt Sky Welt mit dem Fußball Bundesliga Paket und wir schenken Ihnen die komplette Rückrunde.*



Bundesliga
Rückrunde
geschenkt.



Mit dem Sky Rückrunden-Special sehen Sie alle Spiele der kompletten Rückrunde, den Titelkampf und den Abstiegskrimi live, kommentiert und analysiert von den Besten ihres Faches. Und das bis Juli völlig kostenlos.

Das Besondere sehen.

Jetzt dabei sein: auf sky.de, im Fachhandel oder unter:

0180 55 100 55

€ 0,14/Min. aus dem dt. Festnetz, Mobilfunkpreise abweichend; powered by BT

*Gilt bei Buchung der Programmabos Sky Welt und Fußball Bundesliga im 12-Monats-Abo. Bis 31.7.2010 beträgt die Abogebühr € 16,90 mtl., ab dem 1.8.2010 zahlen Sie € 32,90 mtl., zzgl. € 7,50 Versandkostenpauschale. Gültig bis 27.4.2010.

Die in Botswana geborene Nia Künzer wird während der WM im Bus durch Afrika reisen

Ein bisschen Heimat

„Im Herzen Afrikas“ liegt mitten in Frankfurt. Insofern hätte es keinen passenderen Treffpunkt mit Nia Künzer geben können. Das afrikanische Restaurant lieferte das Ambiente, um mit der in Botswana geborenen ehemaligen Spielführerin des 1. FFC Frankfurt über die WM 2010 in Südafrika zu sprechen. DFB-Redakteur Niels Barnhofer unterhielt sich mit der Spielerin, die das „Golden Goal“ im Finale der WM 2003 erzielt hat.



Die gebürtige Botswanerin in einer nachgebauten Lehmhütte.

Ein wenig ist es wie heimkehren. Nia Künzer führt die WM 2010 in Südafrika zurück zu ihren Wurzeln. Denn die ehemalige deutsche Nationalspielerin ist in Botswana geboren. In Mochudi, einer Kleinstadt im Süden des Landes, etwa 40 Kilometer nordöstlich der Hauptstadt Gaborone, unweit der Grenze zu Südafrika. Von hier ist man mit dem Auto zügig in den WM-Spielorten Rustenburg, Johannesburg und Pretoria/Tshwane.

Es bietet sich für Nia Künzer also an, mal wieder in ihrem Geburtsort vorbeizuschauen. Schließlich wird die Spielerin, die im WM-Finale 2003 das „Golden Goal“ erzielt hat, beim größten Einzelsport-Event der Welt vor Ort sein. Nicht nur als Fußball-Fan, sondern auch beruflich. In erster Linie wird sie die WM 2010 als Expertin für die ARD begleiten. Zusammen mit Gerald Asamoah bildet sie im Juni und Juli ein Gespann für das „Morgenmagazin“.

Das redaktionelle Konzept steht zwar noch nicht ganz, aber so viel kann Nia Künzer schon verraten: „Es wird einen WM-Bus geben, mit dem wir im ganzen Land herumfahren werden. Dabei werden wir nicht zwingend von den Spielorten berichten, sondern viele andere interessante Orte besuchen.“ Eine Aufgabe, die ihr auf den Leib geschneidert scheint. Schließlich kennt sie sich im südlichen Afrika gut aus. Von diversen Reisen in dieses Gebiet hat sie viele Eindrücke gewonnen. Wobei sie nicht nur Südafrika besuchte, sondern auch Namibia oder Swaziland. Hinzu kommt ihr außergewöhnlicher Bezug. „Natürlich ist diese WM etwas Besonderes für mich. Auch wenn ich hier nicht richtig zu Hause bin, bedeutet es mir mehr, als wenn die WM in einem anderen Land stattfinden würde. Ich habe eine große Affinität zu der Region“, erklärt sie.

In diesem Sinn ist Nia Künzer erblich vorbelastet. Ihre Eltern haben ihr den Afrika-Bezug richtiggehend in die Wiege gelegt. Denn sie sind in der Entwicklungshilfe tätig und waren im Auftrag der Friedrich-Ebert-Stiftung mehrfach über mehrere Jahre in verschiedenen afrikanischen Staaten. Die dadurch entstandene Verbundenheit spiegelt sich zum Beispiel in den Vornamen ihrer Tochter wider: Nia Tsholofelo - übersetzt bedeuten sie so viel wie „Ich will - Hoffnung“.

Inspirieren ließ sich Nia Künzer auch von der Arbeit ihrer Eltern. Wie ihre Mutter ist sie Diplom-Pädagogin geworden. 2008 schloss sie ihr Studium ab. „Das Interesse für das Thema ergibt sich einfach durch die Sozialisation“, erklärt die ehemalige Spielführerin des 1. FFC Frankfurt. Allerdings sieht sie in dem Beruf auch eine Herausforderung. „Entwicklungshilfe ist ein schwieriges Thema, das sehr kontrovers diskutiert wird.“ Wobei sie es zudem sehr breit aufstellt. „Für mich geht es dabei darum, insgesamt einen Blick für diejenigen zu gewinnen, denen es schlecht geht. Nicht nur um das Ausland oder die Dritte Welt.“

Dass ihr ein sozialer Beruf Spaß macht, hat sie für sich ausprobiert. Nach dem Abitur machte sie ein Freiwilliges Soziales Jahr. Sie arbeitete in einem integrativen Kindergarten. „Eine absolut gute Erfahrung. Ich kann das nur empfehlen. Helfen zu können und zu sehen, dass es sich lohnt, ist schon ein sehr posi-

Mein Reisezettel für Südafrika

Ich hoffe, dass die Vorbereitung ganz im Sinne von meinem Kollegen Joachim Löw verläuft. Ich bin überzeugt davon, dass er es schaffen wird, seine Mannschaft sehr gut einzustellen. Das wäre die Basis, um, trotz der vielen Unwägbarkeiten bei einem solchen Turnier, ganz weit zu kommen. Ich würde mich freuen, wenn das Team ins Finale kommt. Dafür drücke ich feste die Daumen.

Silvia Neid



ves Erlebnis. Man bekommt so viel zurück“, berichtet Nia Künzer.

Ein Erlebnis, das sich auch in den Fußball transferieren lässt. So übernahm Nia Künzer die Patenschaft für das von der UNICEF geförderte Mädchenfußball-Projekt „Galz and Goals“ in der namibischen Hauptstadt Windhuk. Im vergangenen Oktober konnte sie dann bei einem Turnier vor Ort sein. „Das war sensationell“, erzählt sie, „da waren rund 200 Mädels im Alter zwischen fünf und 15 Jahren, und die haben zum Teil zum ersten Mal in ihrem Leben Fußball oder ein Turnier gespielt. Die waren alle so interessiert und begeistert. Wenn ein Tor fiel, haben sie an jeder Ecke getanzt. Man konnte das richtig spüren, wie wahnsinnig viel ihnen das bedeutete.“

Dabei wurde den Mädchen, die zu 85 Prozent aus den örtlichen Townships kamen, weit mehr als das Erleben von Sport, Gemeinschaft und Erfolgserlebnissen geboten. Die Organisatoren verfolgen ein ganzheitliches Konzept. „Dieses Turnier war auch mit Workshops gekoppelt. Da wurden ganz elementare Dinge vermittelt. Von Gesundheit bis Bildung. Das kam sehr gut an“, erzählt Nia Künzer.

Für die ehemalige Nationalspielerin einmal mehr ein Beleg dafür, welch enormen Stellenwert der Fußball in Afrika genießt. „Die Begeisterungsfähigkeit der Afrikaner finde



Die Weltmeisterin mit traditionellem afrikanischen Essen.



Die ehemalige Nationalspielerin wird die WM in Südafrika nicht auf der Couch erleben, sondern ...

... für die ARD im Einsatz sein und quer durch das Land reisen.

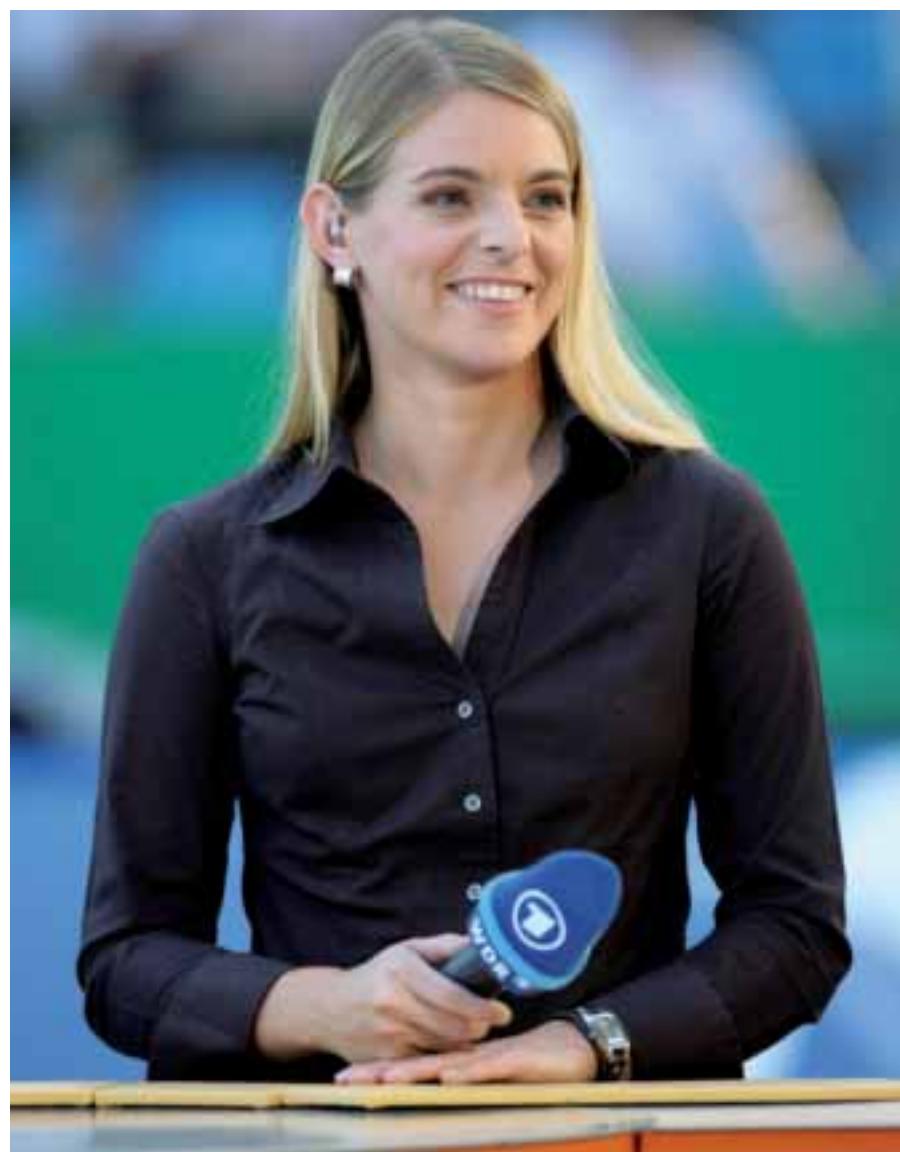
ich faszinierend. Ganz speziell kommt die beim Fußball zum Ausdruck", sagt sie. Für entsprechend wichtig hält sie es, dass nun erstmals eine WM auf dem Schwarzen Kontinent gespielt wird. „Die Leute sind unheimlich stolz

darauf. Ich habe den Eindruck, dass sich auch die Menschen in den Nachbarländern Südafrikas ein bisschen als Gastgeber fühlen“, schildert sie.

Vor diesem Hintergrund geht sie davon aus, dass die WM in Südafrika ein großes Spektakel werden wird. „Man sollte die WM 2010 nicht mit den Turnieren 2006 in Deutschland oder 2002 in Japan und Korea vergleichen. Es wird seine eigene Note haben. Die Anteilnahme der Bevölkerung wird garantiert riesig sein. Aber man darf nicht vergessen, dass sie in großen Teilen in den Townships lebt“, erklärt sie.

Nia Künzer ist auf jeden Fall schon gespannt. Schließlich ist es für sie auch die Gelegenheit, ein paar Anregungen zu sammeln. Und zwar für die WM 2011 in Deutschland. Für das hessische Innenministerium ist sie nämlich als Botschafterin und Beraterin für das große Frauenfußballfest im kommenden Jahr angestellt. „Das Land Hessen nutzt die WM 2011 und organisiert Projekte, die nachhaltig wirken sollen“, erklärt Nia Künzer.

Und vielleicht findet sie auch Inspiration in ihrem Geburtsort. Da ARD und ZDF wöchentlich im Wechsel das Morgenmagazin ausstrahlen, hätte sie eine Woche Zeit, um in die „Heimat“ zu reisen. Auf jeden Fall ein verlockender Gedanke. „Wir sind in der ersten Woche ohnehin im Norden Südafrikas, vielleicht mache ich dann mal einen Abstecher nach Mochudi“, sagt Nia Künzer. Und dann wäre die WM 2010 wirklich eine Heimkehr für sie.



Ein Name. Ein Zeichen. Eine Bank.

Die Commerzbank – der starke Partner für Deutschland.



Die neue Commerzbank vereint die Stärken von Commerzbank und Dresdner Bank. Als die führende Bank für Privat- und Firmenkunden in Deutschland verbinden wir eine starke lokale Verankerung und Tradition mit der umfassenden Kompetenz und Leistungsfähigkeit eines internationalen Netzwerks. So können wir unsere Werte Partnerschaftlichkeit und Leistungskraft gegenüber Kunden, Investoren und Mitarbeitern leben und höchsten Ansprüchen an Qualität und Service gerecht werden. Als langfristig verlässlicher und starker Partner – als die Hausbank für Deutschland.

www.commerzbank.de

Gemeinsam mehr erreichen

Um ihren Traum zu leben, wagte Genoveva Anonma den Schritt ins ferne Thüringen

Jenseits von Afrika

*Die Sehnsucht bleibt:
Genoveva Anonma
blickt auf ihre neue
Heimat Jena.*



Mein Reisezettel für Südafrika

Die Teilnahme an einer WM ist ein absolutes Highlight in der Karriere eines Sportlers. Ich wünsche daher jedem, der in Südafrika dabei ist, ein tolles Turnier und hoffe, dass die Erinnerungen daran mit einer guten sportlichen Leistung verknüpft werden.

Birgit Prinz



In ihrer Heimat Äquatorialguinea ist Genoveva Anonma ein Star. Sie erzielte für ihre Nationalmannschaft bei der Afrika-Meisterschaft 2008 den Treffer zum überraschenden Titelgewinn. Seitdem kennt sie in dem westafrikanischen Land jeder, seitdem ist sie nicht nur der Stolz ihrer Familie. Anfang 2009 wechselte die damals 19-Jährige zum FF USV Jena in die Frauen-Bundesliga. Sie will sich entwickeln, lernen, noch besser werden. DFB-Redakteurin Annette Seitz hat die Stürmerin in Thüringen besucht.

Manchmal, wenn das Heimweh zu stark wird, setzt Genoveva Anonma die Kopfhörer auf, schließt die Augen und versinkt in ihrer Musik. Ein paar CDs hat die 19-Jährige mitgebracht aus ihrer Heimat Äquatorialguinea, dem kleinen Land an der Westküste Afrikas. Jene Musik, die sie an zu Hause erinnert, an die Freunde und ihre Familie, die Genoveva Anonma rund 5.000 Kilometer entfernt zurückließ. Mit einem Ziel: Ihren Traum zu leben.

Jena ist zur zweiten Heimat für die Nationalspielerin geworden, die sich mit gerade einmal 18 Jahren Anfang 2009 dem dort beheimateten Frauen-Bundesligisten FF USV anschloss. Ein Schritt, der wohlüberlegt war, denn „die Frauen-Bundesliga“, sagt Genoveva Anonma, „das ist die stärkste Liga der Welt. Hier spielen die besten Spielerinnen, hier ist

das Land des zweifachen Weltmeisters. Und ich kann mich hier auf hohem Niveau für meine Nationalmannschaft weiterentwickeln.“ Das ist das Ziel. Und dafür ist sie gekommen.

„Ihre“ Nationalmannschaft - das ist das Team von Äquatorialguinea, 69. der FIFA-Weltrangliste und damit deutlich hinter den großen Rivalen aus Nigeria (27) und Ghana (44) platziert. Jenen Kontrahenten, die Äquatorialguinea bei der Afrika-Meisterschaft 2008 hinter sich ließ. Dieses kleine Land, in dem es für Fußballerinnen nur eine organisierte Liga mit zwölf Mannschaften gibt, gewann damals überraschend den Titel der kontinentalen Meisterschaft. Eine Sensation, an der Genoveva Anonma entscheidend beteiligt war. Denn der quirligen Angreiferin gelang in einem denkwürdigen Endspiel gegen Südafrika der Siegtreffer zum 2:1.

Danach war nichts mehr so wie es war. Der überraschende Titelgewinn machte Genoveva Anonma in ihrer Heimat schlagartig zum Star. „Wenn ich auf die Straße gegangen bin“, erinnert sie sich, „musste ich Autogramme schreiben.“ Ein ganzes Land war stolz auf seine Genoveva, die dazu noch zur besten Spielerin des Turniers gewählt wurde und die Torgägerinnen-Krone gewann.

Und nun Jena. Die Stadt in Thüringen, in der sich Genoveva Anonma mittlerweile eingelebt hat, sich wohlfühlt. Auch, weil sich ihre Befürchtungen nicht bestätigten. „Wir hatten zu Hause gehört, dass es für Menschen anderer Hautfarbe schwierig werden könnte in Deutschland“, sagt die 19-Jährige. „Aber von Fremdenfeindlichkeit merke ich hier überhaupt nichts. Alle sind sehr nett zu mir.“ Sie fühlt sich gut integriert, wohnt in einer WG



Lebensfroh und voller Energie: Genoveva Anonma.

mit ihrer kamerunischen Mannschaftskollegin Marlyse Bernadette Ngo Ndoumbouk, geht schon mal gerne aus zum Tanzen oder auf einen Kaffee in die Altstadt.

Gleichwohl waren die ersten Monate in der neuen Heimat nicht einfach für die junge Frau, die so oft so ansteckend lachen kann, begeisterungsfähig und wissbegierig ist. Die mit großer Leidenschaft einen vom Verein organisierten Deutschkurs absolvierte, sich zusätzlich noch unermüdlich deutsche Filme mit spanischen Untertiteln - der Landessprache Äquatorialguineas - anschaut, um die Integration zu beschleunigen. Der Abschied von der Familie fiel dennoch schwer. Die einzige Tochter von Florentina und Alberto verlässt das Land, um als Fußballspielerin ihr Glück zu suchen - vor allem für die Mutter war diese Entscheidung nur schwer zu akzeptieren. Sie, die nie wollte, dass die Tochter diesen Sport betreibt. Bis eben zum denkwürdigen Finale des Afrika-Cups 2008, als Florentina zum ersten Mal ein Spiel ihrer Tochter besuchte. Nach dem Erfolg sei sie auf den Platz gekommen, habe geweint und sich für ihre Ignoranz entschuldigt, erzählt Genoveva und ihre Stimme wird noch leiser als sonst. „Es hat ihr sehr leid getan, dass sie vorher dagegen war.“

Stolz sind sie jetzt auf ihre Tochter, die es gewagt hat, den Weg in das Land des Weltmeisters zu gehen, um ihrer Nationalmannschaft weiterzuhelpen. Sechs Afrikanerinnen spielen zurzeit in der Frauen-Bundesliga, neben Genoveva Anonma bei Jena noch Adjoa Bayor (Ghana) und Marlyse Bernadette Ngo Ndoumbouk (Kamerun), bei Tennis Borussia Berlin Florence Okoe und Rumanatu Tahiru (beide Ghana) sowie dem 1. FC Saarbrücken Cynthia Uwak (Nigeria). Anonma ist von allen die auffälligste Spielerin, hat sich als Torjägerin etabliert und entscheidend mitgeholfen, dass sich der FF USV Jena im zweiten Jahr nach dem Aufstieg etabliert hat.

Viele Spielerinnen ausländischer Verbände wechselten in den vergangenen Monaten in die Frauen-Bundesliga - gut ein Jahr vor dem Beginn der Frauen-WM 2011 in Deutschland. „Ich denke, es ist von Vorteil, wenn man das Land und die Mentalität des europäischen Spiels kennt“, erklärt Anonma. Denn da gibt es ja diesen Traum der jungen Frau: Unbe-



Das Internet ist eine wichtige Verbindung zu Familie und Freunden zu Hause.

dingt will sie sich mit ihrer Nationalmannschaft für die WM 2011 in Deutschland qualifizieren, will ihr Team bei den Welt-Titelkämpfen anführen. Hier in ihrer neuen Heimat. Als einen von zweiafrikanischen Teilnehmern. Das wünscht sich Genoveva Anonma, dafür hat sie ihre Familie verlassen, dafür arbeitet sie jeden Tag hart.

„Natürlich wird das sehr schwer für uns“, sagt sie. Schließlich seien da ja noch Nigeria und Ghana, starke Frauenfußball-Nationen, die auch als Favoriten beim diesjährigen Afrika-Cup an

den Start gehen, der im Oktober in Südafrika ausgetragen wird. Nach der Männer-WM, einem weiteren bedeutenden Ereignis für den afrikanischen Kontinent. „Dass wir den Zuschlag für die Austragung der WM bekommen haben, hat uns Afrikaner sehr stolz gemacht“, sagt Genoveva Anonma. Ist es denkbar, dass irgendwann in der Zukunft auch eine Frauen-WM auf dem Kontinent ausgerichtet wird? „Warum nicht“, sagt Genoveva Anonma. „Es würde dem Frauenfußball im Land sicher einen Schub geben.“ Und dann lächelt sie wieder.



Genoveva Anonma - hier im Zweikampf mit der Freiburgerin Kerstin Borchert - will sich in der Frauen-Bundesliga für ihre Nationalmannschaft weiterentwickeln.



Die FIFA Frauen-Weltmeisterschaft™ kommt!



20ELF VON
SEINER
SCHÖNSTEN
SEITE!™

JETZT
TICKETS
SICHERN

Steffi Jones
Präsidentin OK FIFA Frauen-WM 2011



„Erlebe fantastische Momente
in der Arena Deutschland!“
„20Elf-Tickets“ für Vereine exklusiv
und rabattiert ab 17.02.2010 erhältlich.

www.fifa.com/deutschland2011



OK-Präsidentin Steffi Jones möchte in Südafrika Eindrücke für die Frauen-WM 2011 sammeln

Inspizieren, informieren, inspirieren

Die Chance lässt sich Steffi Jones nicht entgehen: Ein Blick hinter die Kulissen der WM 2010 in Südafrika, wichtige Informationen für die Ausrichtung der FIFA Frauen-WM 2011 sammeln. Und nebenbei die einzigartige Atmosphäre eines WM-Turniers in einem tollen Land erleben. Für die OK-Präsidentin der Frauen-WM in Deutschland ist die Reise nach Südafrika in vieler Hinsicht ein besonderes Abenteuer. DFB-Redakteur Wolfgang Tobien hat mit Steffi Jones über ihre Erwartungen gesprochen.

Reiseziel Südafrika. Einmal mehr wird Steffi Jones Neuland betreten, wenn sie in wenigen Wochen am 16. Juni in Johannesburg landet. Kürzlich erst bereiste sie erstmals Argentinien und Uruguay. 2008 hatte sie bereits Neuseeland und Chile als Destinationen auf ihren Dienstreis-

sen kennen gelernt. Oder China, wo sie in offizieller Funktion im Rahmen der Olympischen Sommerspiele 2008 vor allem das Fußballturnier der Frauen beobachtet hatte. Ihre Mission als Präsidentin des Organisationskomitees der FIFA Frauen-WM 2011 hat die frühere Defensivspezialistin der deutschen National-

mannschaft seit dem Amtsantritt am 1. Januar 2008 zu einem Globetrotter werden lassen.

Nun also Südafrika. „Man muss ganz einfach mal in diesem tollen Land gewesen sein. Ich bin gespannt auf die ersten Eindrücke und darauf, viele, viele Menschen und deren



Globetrotterin Steffi Jones besuchte kürzlich ein Straßenfußballprojekt in Brasilien.

Klar, als Mitglied der DFB-Beobachtergruppe fliegt sie vor allem in amtlichem Auftrag zur WM 2010 an die Südspitze des afrikanischen Kontinents. Das zweite und dritte Gruppenspiel der deutschen Nationalmannschaft wird sie live erleben und mit allen Begleiterscheinungen auswerten. In ihrer Funktion wird sie die Erkenntnisse während der neun Tage dauernden Visite beim WM-Gastgeber logistisch und organisatorisch aufbereiten und für die eigene Arbeit nutzen. Ein Treffen mit dem südafrikanischen WM-OK steht zwar noch nicht auf ihrer Agenda. „Doch es wäre sehr wertvoll, mit den dortigen Organisatoren mal in Kontakt zu kommen, um sich auszutauschen und zu erfahren, wie dort die Vorbereitungen liefen und wie zufrieden sie sind“, sagt die OK-Chefin. Ausdrücklich Werbung für die WM 2011 will sie am Kap der Guten Hoffnung aber nicht machen. „Es gebietet der Respekt vor der dortigen Weltmeisterschaft, dass man bei dieser Gelegenheit nicht eigene WM-Interessen öffentlich vertritt.“

Zurückhaltung in der Außendarstellung ist also angesagt. Sollte sich dennoch ein Kontakt mit offiziellen Vertretern solcher Verbände ergeben, deren Teams an den zwei Tage nach dem Finale von Johannesburg in Deutschland am 13. Juli beginnenden U-20-Frauen-WM teilnehmen, „wird man natürlich nicht nur die Visitenkarten austauschen. Vielmehr werde ich ihnen versichern, wie willkommen sie mit ihren Mannschaften bei uns in Deutschland sein werden.“

Inspizieren, informieren, inspirieren. Unter diesen Stichworten wird die WM-Dienstreise nach Südafrika ablaufen, wo die Beobachtergruppe in Pretoria, der Landeshauptstadt, Quartier beziehen wird. Abseits des offiziellen Programms plant Steffi Jones in ihrer Rolle als weltweite Botschafterin der SOS-Kinderdörfer, zwei, drei Projekte zu inspizieren. Auf nützliche Informationen mit Blick auf 2011 hofft sie, sollte es zum Treffen mit den Organisatoren der FIFA und des lokalen OK kommen. „Ein Blick hinter die Kulissen vor Ort wäre sicherlich sehr hilfreich“, sagt sie in der Absicht, im nächsten Jahr beim Weltfestival des Frau-



Mentalität und Kultur kennen zu lernen“, sagt Steffi Jones und freut sich auf den erhofften persönlichen Lernprozess. Eine Begegnung mit den so genannten „Big Five“ - Elefant, Löwe, Nashorn, Büffel und Leopard - in einem Nationalpark wäre dabei für sie ein absolutes Highlight.

Mein Reisezettel für Südafrika

Ich wünsche den Spielern zu allererst viel Glück für das Turnier. Wichtig und entscheidend ist vor allem der Teamgeist. Deutsche Mannschaften haben sich schon immer zusammenraufen können, wenn es um etwas ging. Das hat sie ausgezeichnet. Ich traue der DFB-Auswahl alles zu.



Doris Fitschen

enfußballs den weltbesten Teams und Spielerinnen eine möglichst perfekte Bühne anzubieten.

Inspirieren lassen will sich die einstige Weltklassespielerin und Weltmeisterin von 2003 auch von der unnachahmlichen Atmosphäre, die ein solch globales Mega-Event ausstrahlt. „Ich möchte die dortige Gastfreundschaft, von der alle schwärmen, ebenso in vollen Zügen genießen wie die typische afrikanische Begeisterungsfähigkeit, die dieses Turnier bestimmt zu einem unvergesslichen Ereignis werden lässt. Meine ohnehin schon riesige Vorfreude auf unsere WM im nächsten Jahr wird sich unter den Eindrücken in Südafrika sicherlich noch steigern“, glaubt Steffi Jones.

Im Herzen ist die 111-malige Nationalspielerin immer noch Fußballerin geblieben. Deshalb fiebert sie geradezu den beiden Spielen des deutschen Teams gegen Serbien und Ghana entgegen, die sie live miterleben wird. „Zu den fünf, sechs Favoriten zähle ich neben Spanien, Brasilien, England oder Argentinien auch unsere Mannschaft, weil wir ein ausgewiesenes Turnierteam sind“, erklärt sie. Aus ihrer Verbundenheit mit Jogi Löws Auswahl und aus dem „totalen Wir-Gefühl“, das sie ausdrücklich für diese Mannschaft als Rückhalt einfordert, macht sie keinen Hehl. Daher wäre es „ein ganz großer persönlicher Wunsch, bei den Jungs in ihrem Quartier mal vorbeizuschauen. Vielleicht ruft mich Oliver Bierhoff ja an und sagt, Steffi, wir lassen dich abholen für einen Besuch bei uns.“ Die „Big Five“ müssten in diesem Fall warten.

Wie es das Projekt „TEAM 2011“ geschafft hat, eine Mini-WM ans Wattenmeer zu holen

Die Welt zu Gast in Büsum

Wenn ab dem 11. Juni in Südafrika der Ball rollt, ist die erste inoffizielle Fußball-WM des Jahres schon längst Geschichte. Ein kleines Nordseeheilbad kann sich damit rühmen, das Turnier bereits auf seine unverwechselbare Art ausgerichtet zu haben. DFB.de-Redakteur Gereon Tönnighsen war dabei – zusammen mit einer deutschen Europameisterin. Ein großartiges Turnier für ein großes Projekt: das „TEAM 2011“.



Büsum hat mit Südafrika nicht wirklich viel gemein. Das Meer, das schon, auch wenn es kein Ozean ist, sondern das Wattenmeer, das UNESCO-Weltkulturerbe. Im April gibt das Ohnsorg-Theater eine Vorstellung, es gibt Comedy op Platt und eine Shanty-Parade. Und im Mai wird in den Büsumer Meereswelten Morla erwartet. Morla ist eine Karettschildkröte, die, so heißt es, einzige ihrer Art in Schleswig-Holstein. Büsum hat rund 5.000 Einwohner, einen Hafen, Unmengen von Strandkörben und zwei Leuchttürme, einen großen rot-weißen, Baujahr 1912, und einen bärigen aus Fleisch und Blut, Baujahr 1950: Karl-Heinz Papenfuß.

Büsum ist nicht die große, weite Fußball-Welt und wird das auch bestimmt nie werden. Aber für fünf Tage hat Papenfuß, Jugendtrainer beim TSV Büsum und als Angestellter der Gemeinde Büsum-Wesselburen in der Schülerbetreuung an der Offenen Ganztagschule im Einsatz, mit die große Fußballbühne in seine Heimat geholt. Zumindest, was die Namen der Mannschaften angeht. Sie heißen Elfenbeinküste und Brasilien, Japan und Deutschland. Doch in den Trikots stecken nicht Drogba, Robinho, Honda oder Ballack. Die Spieler sind Spielerinnen, sie haben ihre Trikots und den WM-Pokal selbst gemacht, heißen Nadine oder Lilly, und sie gehen in Büsum und Umgebung zur Schule. In der Mehrzweckhalle der Gemeinde spielen sie ihren eigenen Weltmeister aus.

Argentinien ist schon im Achtelfinale rausgeflogen, die Niederländer in der Vorrunde. Italien hat sich lange behaupten können, bis zum Viertelfinale. „Fußball ist toll“, sagt Kati, die auch im Verein in der Mädchen-Mannschaft beim TSV Büsum spielt. Im Mittelfeld, immer mittendrin. Diesmal ist sie Totti oder Pirlo, irgend einer aus dem Mittelfeld der „Squadra Azzurra“. „Das Turnier macht richtig Spaß.“ Die Halle ist geschmückt, Party-Musik erschallt, alle Plätze sind belegt, es ist laut, Stadion. Deutschland wird Vierter, verliert 0:4 im Spiel um Platz drei gegen Portugal. Weltmeister wird Spanien (1:0 gegen Ghana), und so richtig ist das keine Überraschung. Das könnte auch in Südafrika so laufen. Ein Fingerzeig aus Büsum in die Welt?



Navina Omilade, deutsche Nationalspielerin und zweifache Europameisterin, schaut begeistert auf das Spielfeld. „Es macht einen riesigen Spaß, zu sehen, mit welcher Begeisterung die Mädchen Fußball spielen“, sagt sie. 2011 – das ist noch ein Jahr hin. Die Euphorie wächst, „dazuträgt nicht zuletzt die DFB-Kampagne bei“. Ein absolutes Highlight werde das große

„TEAM 2011“ im Nordseeheilbad Büsum:
Mädchen des TSV Büsum grüßen vor dem
Leuchtturm in die weite Welt.



Das siegreiche Team der Mini-WM mit einer Nachbildung des Weltpokals.

Turnier, sagt die Mittelfeldspielerin. „Eine WM im eigenen Land zu erleben, ist für jeden ein Traum. Und dann auch dabei zu sein, das wäre die Krönung“, sagt sie und schreibt Autogramme am Fließband. Eine Nationalspielerin in Büsum, eine echte - das kommt nicht alle Tage vor. Seit sie laufen konnte, kickt sie gegen den Ball. Viel Fleiß und viel Training,

das empfiehlt sie den künftigen Nationalspielerinnen von der Nordseeküste, den Mädchen, mit denen sie womöglich irgendwann zusammenspielen wird. „Aber das Wichtigste ist: Habt immer Spaß dabei!“

Dann hält der König Hof in der Mehrzweckhalle. In Deutschland heißt er Kevin Ewudzie, in der ghanaischen Provinz Nkusukum Nana Okesse Essandoh IX. Dass „seine“ Ghanaer das Endspiel verloren haben, steckt er weg. „Hauptsache, die Kinder hatten Spaß. Es war

Mein Reisezettel für Südafrika

Ich bin überzeugt davon, dass wir bis zum Start der Weltmeisterschaft ein gut funktionierendes Team haben werden, auch die Hintermannschaft wird bis dahin stabil sein. Die Spieler müssen top-fit sein. Das ist die Grundlage, aber dafür werden die Trainer sicher sorgen. Dann schaffen wir es bis ins Finale.



Hans-Jürgen Dörner

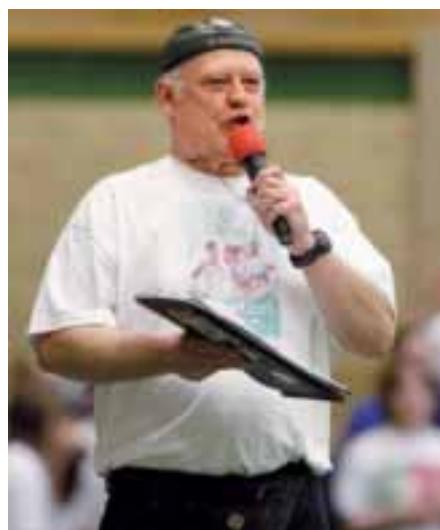
ein bisschen wie bei uns in Ghana: Es war laut, die Kinder waren begeistert, alle rannten dem einen Ball hinterher. Wunderbar“, sagt er. Seit 25 Jahren lebt König Kevin in Weddingtonstedt, 25 Kilometer von Büsum entfernt. Im zivilen Leben ist er Altenpflegehelfer, und bei der Arbeit, sagt er, ist er nicht der König, sondern einfach der Kevin. In Büsum ist er der, der den Pokal überreicht. Ein bisschen Afrika an der Nordsee.

Vor einem Jahr wurde Ewudzie zum König gekrönt, in Schleswig-Holstein sammelt er Spenden und Kleidung, zweimal im Jahr fährt er nach Ghana, ansonsten hält ein Vertreter die Stellung. „Aber wenn ich pensioniert werde, gehe ich sofort wieder nach Ghana“, sagt er.





Tempo, spannende Spiele und reichlich Spaß: Die Veranstaltung in der bis auf den letzten Platz gefüllten Büsumer Mehrzweckhalle bot alles.



Ein bäriger Leuchtturm aus Fleisch und Blut: Karl-Heinz Papenfuß, Organisator der Mini-WM und Jugendtrainer des TSV Büsum.



Die begeisterte Europameisterin Navina Omilade bei der Siegerehrung.

Während der WM, wenn seine neue Heimat gegen seine alte Heimat spielt, weiß er nicht so recht, wem er die Daumen drücken soll: „Hauptsache, es wird ein schönes Spiel. So schön wie dieses Turnier in Büsum.“

Dieses Turnier hat eine spezielle Vorgeschichte: Karl-Heinz Papenfuß hat seinen Verein und die Mädchenfußball-AG der Neocorus-Schule, in der er arbeitet, in ein Boot geholt und sie für die DFB-Kampagne „TEAM 2011“ angemeldet – einer von bereits mehr als 11.500 Mitgliedern im großen Projekt, das noch bis Mitte nächsten Jahres läuft. „Wir wollen den Mädchenfußball nach vorne bringen“, sagt Papenfuß. „Viele Mädchen wollen Fußball spielen, aber man muss ihnen auch Angebote machen, in eigenen Mannschaften zu spielen.“ Die Verknüpfung von Schule und Verein sei optimal,

sagt er: „Die Vereine können für sich werben und die Mädchen an den Fußball im Klub heranführen. Die Schulen schaffen ein zusätzliches Angebot. Und sie bekommen Schülerinnen, die fit sind. Körperlich und damit auch im Kopf.“

Das sieht Thomas Bürger, Lehrer am Nordersee-Gymnasium und Inhaber der C-Trainer-Lizenz, ganz genauso. Seine Mädchenfußball-AG ist ein fragiles Gebilde. Mal sind ein paar Mädchen mehr da, mal weniger. Auch mit ihm hat Papenfuß gesprochen, auch sein Gymnasium nimmt jetzt teil am Wettbewerb „TEAM 2011“. „Wenn wir es schaffen, die Mädchen zu begeistern, bleiben sie auch bei der Stange“, sagt er. „Dazu kann die Kooperation beitragen.“ Trainer und Lehrer tauschen sich regelmäßig aus: Wie soll trainiert werden? Welche

Spielerinnen aus der Schule würden auch gerne im Verein spielen? Und wer aus dem Verein in der Schulmannschaft?

„Es ist sensationell, wie unser Konzept hier umgesetzt wird“, sagt Wolfgang Staab, DFB-Abteilungsleiter Schule. „Wir können noch so gute Ideen haben: Das Entscheidende sind die Menschen an der Basis. Menschen wie Karl-Heinz Papenfuß.“ Zusammen mit unzähligen Helfern aus der SG Westerdöfft. Dazu gehören neben dem TSV Büsum noch Blau-Weiß Wesselburen, der Neuenkirchener SC und der SV Wöhrden. Sie alle haben eine Kooperation mit ihren Schulen vor Ort aufgenommen.

Dieser Schritt ist der vierte und letzte Baustein der Kampagne. Wer alle vier erfüllt, also noch einen Abnahmetag für das DFB & McDonalds Fußball-Abzeichen, einen Schnupperkurs für Mädchen und einen Kurzlehrgang für seine Übungsleiter anbietet, kann am Ende großartige Preise gewinnen. Etwa eine Fahrt mit dem Mannschaftsbus der Frauen-Nationalmannschaft. „Einmal da zu sitzen, wo sonst Silvia Neid, Navina Omilade oder Birgit Prinz sitzen – das wäre für die Mädchen das Größte“, betont Karl-Heinz Papenfuß. Jeder, der teilnimmt, bekommt ein Starterpaket, bestehend aus Bällen und Trainingsutensilien. „Bei den tollen Voraussetzungen, darf man einfach nicht ‚Nein‘ sagen. Den einen Baustein haben wir schon“, sagt Papenfuß. „Die anderen schaffen wir auch noch, ganz sicher.“ Wer es schafft, Büsum zum WM-Spielort zu machen, für den ist das fast schon eine Pflichtübung.



Noch nicht am Ziel.
Und doch schon angekommen.



südtirol
bewegt



Südtirol ist die nördlichste Provinz Italiens.
Das Zusammenspiel aus alpinen und mediterranen
Einflüssen kennzeichnet Landschaft, Kultur und Menschen.
www.suedtirol.info

Deutsche Experten auf dem Schwarzen Kontinent im Auslandseinsatz

Aufbauhelfer unter Afrikas



Sie sind Globetrotter, Idealisten, gut ausgebildete Experten. Und sie alle haben einen gemeinsamen Auftrag: mithelfen, den Fußball auf dem Schwarzen Kontinent voranzubringen, neue Strukturen aufzubauen, moderne Trainingsformen zu etablieren. DFB-Redakteur Thomas Hackbarth hat mit Volker Stärk, Michael Nees und Michael Weiß darüber gesprochen, was deutsche Trainer bei ihren zeitlich befristeten Auslandseinsätzen in Namibia, Südafrika und Ruanda bewirken können. Ein Bericht über Entwicklungshelfer im Trainingsanzug.

Afrikas Stars stehen unter Vertrag bei den feinsten Adressen des europäischen Klubfußballs. Drogba, Eto'o, Yaya Touré, Essien, auch der junge Elia - das sind klangvolle Namen. Der afrikanische Fußball steht für Athletik, Technik, Leidenschaft der Zuschauer. Doch der lange schon vorhergesagte Durchbruch lässt immer noch auf sich warten. Senegal (2002) und Kamerun (1990) erreichten bei Weltmeisterschaften das Viertelfinale. Ghana (2006), Nigeria (1994 und 1998) und Marokko (1986) kamen noch bis ins Achtelfinale, doch damit wären die Sternstunden der afrikanischen WM-Historie auch schon aufgezählt. „Potenzial means nothing,

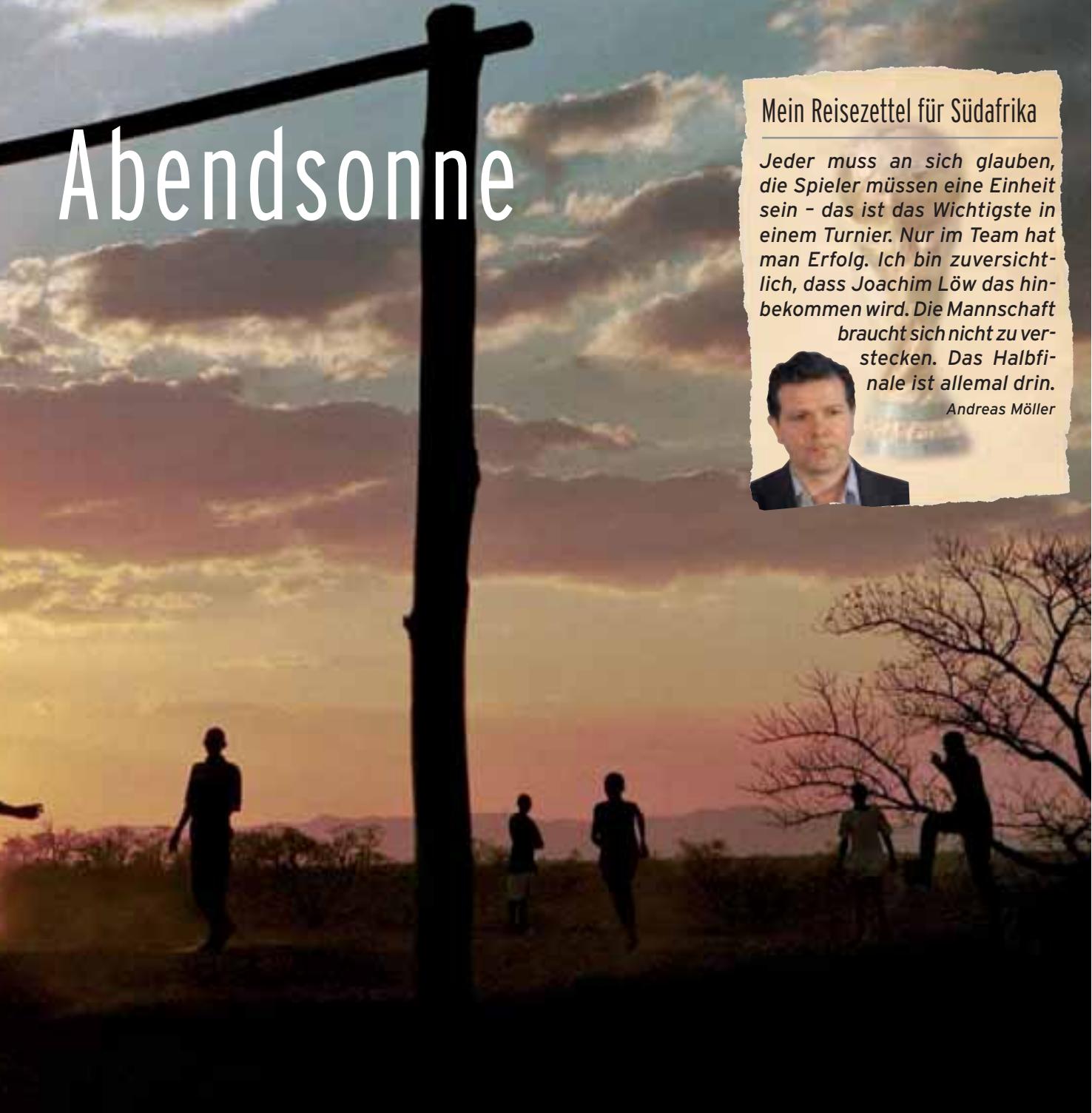
performance everything“, sagen die Amerikaner, oder anders ausgedrückt: „Was zählt, ist auf dem Platz.“

Volker Stärk ist Technischer Direktor des Fußballverbandes in Namibia, einem Nachbarland Südafrikas. 1,9 Millionen Einwohner hat die Republik bei einer Bevölkerungsdichte von 2,3 Einwohnern pro Quadratkilometer. In Deutschland leben 229 Menschen auf einem Quadratkilometer. Die dünne Besiedlungsdichte alleine schafft Probleme bei der Verbandsarbeit. „Aber es gibt viele andere“, sagt der 56-jährige Stärk, den ein Langzeitprojekt des DFB 2008 in Namibias Hauptstadt Wind-

huk brachte. Als Technischer Direktor ist Stärk nach dem Präsidenten und Generalsekretär der drittstärkste Mann des Verbandes. „Die Spitzenklubs einiger nordafrikanischer Klubs bieten ein Umfeld, das mit Europa vergleichbar ist, der Rest Afrikas ist Welten davon entfernt. Es fehlt das Geld, es fehlt die Kontinuität, es fehlt das Wissen. Manche Vereine in Namibias höchster Liga haben keinerlei Unterbau. Und manche haben nicht einmal ein Büro.“

Michael Nees plagen ebenfalls Sorgen. An die Hitze und die Trainingseinheiten in den Abendstunden hat er sich gewöhnt. Aber neun Monate vor der WM im eigenen Land

Abendsonne



Mein Reisezettel für Südafrika

Jeder muss an sich glauben, die Spieler müssen eine Einheit sein - das ist das Wichtigste in einem Turnier. Nur im Team hat man Erfolg. Ich bin zuversichtlich, dass Joachim Löw das hinbekommen wird. Die Mannschaft braucht sich nicht zu verstecken. Das Halbfinale ist allemal drin.

Andreas Möller



kam es im Südafrikanischen Fußball-Verband (SAFA) zu einer kompletten Neuwahl der Führungsetage. Im September löste Kirsten Nematandani den Amtsträger Dr. Molefi Olyphant an der Spitze der SAFA ab. „Neuer Präsident, neuer Generalsekretär, neues Exekutivkomitee“, sagt Nees, „und jetzt steht alles auf dem Prüfstand.“ Im Oktober 2008 übernahm Michael Nees die gesamte Trainer-Aus- und -Weiterbildung der SAFA: Er führt damit eine Mission fort, für die ein anderer deutscher Trainer, Horst Kriete, zwischen 1997 und 2001 die Basis gelegt hatte. 60 Lehrgänge hat der 42-jährige Nees, der in seinem gewollt unsteten Leben bereits Nationaltrainer auf

den Seychellen und in Ruanda war, mittlerweile in Südafrika durchgeführt, 600 Trainer dabei ausgebildet.

Fragt man Michael Nees, wo im Land des WM-Gastgebers noch Defizite bei der Trainer-Ausbildung die Entwicklung des Fußballs hemmen, nennt er drei Punkte: „Der Absolvent des Fußball-Lehrer-Lehrgangs an der Hennes-Weisweiler-Akademie in Köln erhält automatisch die UEFA-Pro-Lizenz und kann danach bei jedem Klub in Europa arbeiten. Das ist in Afrika nicht so, es fehlt Struktur. Zweitens werden wir nach der WM in ein Finanzierungsloch fallen, das ist garantiert. Und drittens

brauchen wir eine junge Trainerelite, die heute einfach noch nicht existiert. Zwar verfügt Südafrikas Premier Soccer League mittlerweile über eine respektable Finanzkraft, aber die Klubs verpflichten lieber europäische Trainer.“ Ob Nees auch nach dem Sommer seine Arbeit in Südafrika fortsetzen kann, ist ungewiss. „Wir würden gerne bleiben, aber wir müssen einfach abwarten“, sagt er.

Michael Weiß könnte sich die baldige Rückkehr nach Deutschland in den bezahlten Fußball dagegen schon vorstellen. Der 32-jährige Trainer hat als Coach von Kyoto Purple Sanga einst Ji-Sung Park, heute bei Manchester Uni-



Volker Stärk (Zweiter von rechts) freut sich mit der U 20-Nationalmannschaft Namibias über den Gewinn der Silbermedaille beim Vier-Nationen-Turnier in Angola.

ted unter Vertrag, auf den sportlichen Weg gebracht. Seit dem Frühjahr 2007 leitet er ein Langzeitprojekt in Ruanda. „Das ist eine wertvolle Zeit in meiner Laufbahn. Die Auslands-Trainer des DFB müssen sich nicht verstecken, wir genießen weltweit einen hervorragenden Ruf“, sagt er.

Ende Februar empfing Weiß den Präsidenten des Fußballverbandes Rheinland, Walter Desch, in Kigali. „Fußball ist gesellschaftlich ein stabilisierendes Element, er hat eben auch eine friedensstiftende Wirkung“, betont Desch. Schon kurz nach den blutigen Unruhen zwischen Hutus und Tutsis Mitte der 90er-Jahre begann der FV Rheinland sein Enga-

gement in Ruanda. „Mittlerweile“, erklärt Desch, „gehören dazu viele Aktivitäten. Wir betreiben eine Trainer-Basis-Ausbildung, wir laden Kollegen zu einem Internationalen Seminar nach Koblenz ein, wir veranstalten Mädchenfußball-Camps, wir finanzieren Trainingslager der ruandischen Junioren und gerade sind wir dabei, einen Jugendspielbetrieb aufzubauen.“

„Wie eine Droge, es hat mich sofort erwischt“, berichtet Klaus Stärk von seinem ersten internationalen Trainer-Lehrgang, den er 2001 im Libanon leitete. „Danach wollte ich einfach weitermachen.“ Der heute 56-jährige Stärk hatte zuvor an einer Realschule in Bad Dürr-

heim im Schwarzwald unterrichtet. Eine kleine Welt. Er ließ sich beurlauben und brach auf in die weite Welt. Seitdem ist er rund um den Globus für den DFB im Einsatz - in Pakistan, vier Jahre in Afghanistan, seit August 2008 in Namibia. Kurz nach seinem Abzug vom Hindukusch wurde das Hotel, in dem er gelebt hatte, in die Luft gesprengt. Heute lebt und arbeitet er in Namibia und möchte das Abenteuer Afrika, gemeinsam mit seiner Frau, noch ein paar Jahre leben. Das dritte Projektjahr ist bereits bewilligt worden.

Sportlich, glaubt Stärk, werden die Afrikaner vermutlich auch 2010 nicht um den Titel spielen. „Keine afrikanische Mannschaft erreicht das Viertelfinale“, lautet sein Tipp. Das meiste Potenzial hätte seiner Meinung nach Africa-Cup-Champion Ägypten, der aber in der WM-Qualifikation scheiterte. Schon in der Gruppenphase wird es hart für die Afrikaner: Südafrika trifft auf Mexiko und Frankreich; Nigeria auf Argentinien und Griechenland; Algerien auf England und die USA; Ghana auf Serbien und Deutschland; und die Elfenbeinküste, mit Didier Drogba einer der Favoriten, muss sich in Gruppe G gegen Brasilien und Portugal behaupten.

Keine leichten Aufgaben für die afrikanischen Teams, aber vielleicht gelingt ihnen ja doch die eine oder andere Überraschung. Und wenn nicht, wird in den Ländern weiter am Aufbau des Fußballs gearbeitet. Mit den Entwicklungshelfern im Trainingsanzug.



Der ehemalige Nationaltrainer Ruandas, Michael Nees (rechts), unterstützt seit Oktober 2008 den Südafrikanischen Fußball-Verband.

DFB-Auslandsexperten

Das Auswärtige Amt in Berlin arbeitet im Bereich der „Internationalen Sportförderung“ eng mit den Spitzerverbänden des deutschen Sports, insbesondere dem Deutschen Fußball-Bund und dem Deutschen Olympischen Sportbund, zusammen. Dabei wurden über das Auswärtige Amt in den vergangenen Jahren sportliche Maßnahmen stets ausgeweitet und intensiviert. Die im Auftrag des Auswärtigen Amtes ins Ausland entsandten Sportpädagogen bilden lokale Trainer aus und helfen beim Auf- und Ausbau der Infrastruktur des Breitensports im Gastland. Parallel können sich Sportverbände über Auslandsvertretungen für Trainer-Fortbildungskurse in Deutschland bewerben. Gegenwärtig sind deutsche Trainer weltweit bei 30 Kurzzeit- und Langzeitprojekten im Einsatz.



EURO LLOYD
DFB REISEBÜRO
PART OF HRG GERMANY

Reisen wie die Profis

... mit den Profis



Euro Lloyd DFB

Das offizielle Reisebüro des Deutschen Fußball-Bundes

Euro Lloyd DFB Reisebüro GmbH
Otto-Fleck-Schneise 6a
D-60528 Frankfurt am Main
Tel. +49 (0)69 677 207-20
Fax +49 (0)69 677 207-29

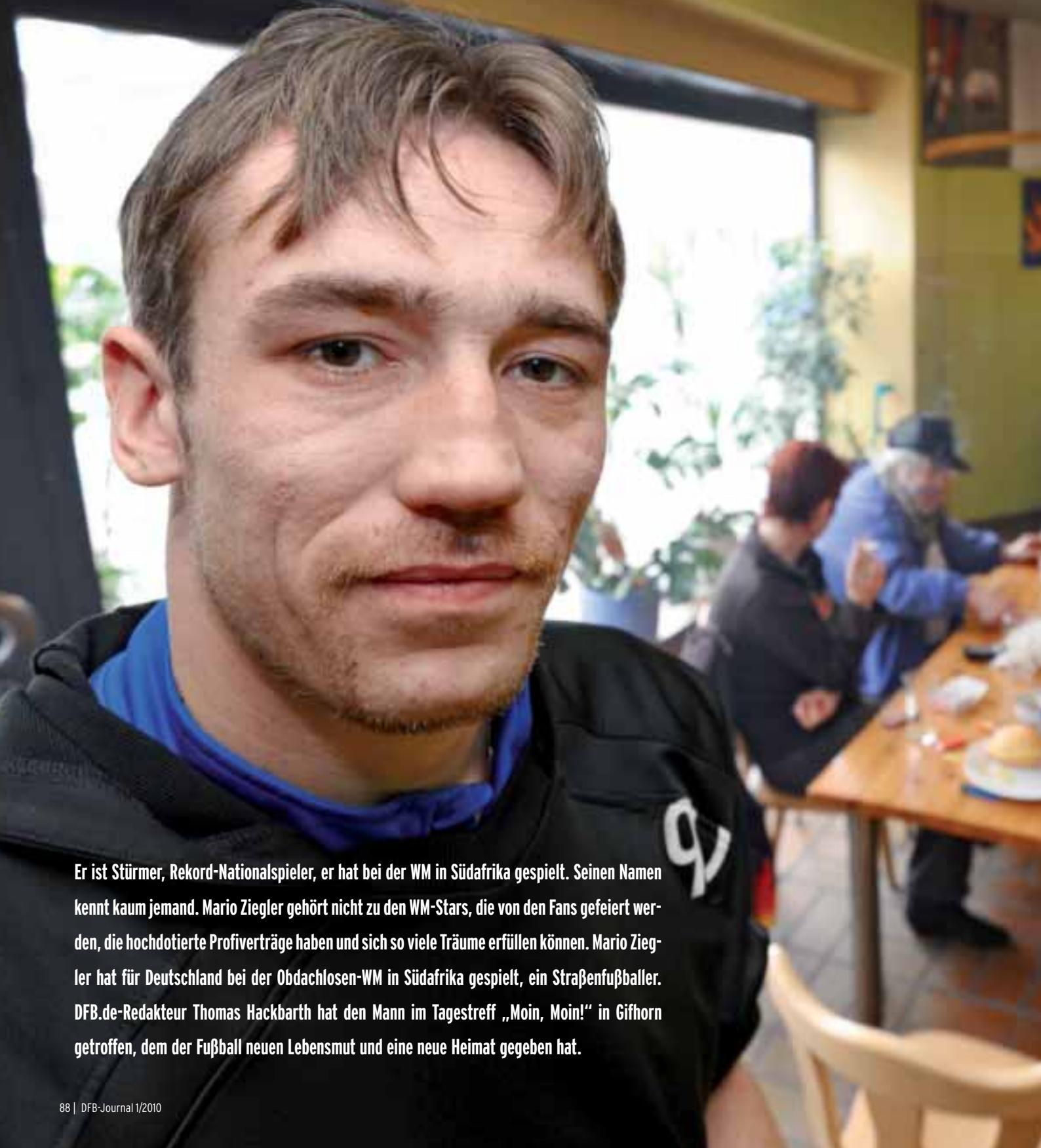
www.eurolloyd-dfb.de

A Hogg Robinson Group company

Wie die Obdachlosen-WM in Südafrika einen deutschen Nationalspieler verändert hat

Siege eines Straßenfußballers

Zufluchtsstätte für Obdachlose:
Mario Ziegler in der kleinen Stube des
Gifhorner Tagestreffs.



Er ist Stürmer, Rekord-Nationalspieler, er hat bei der WM in Südafrika gespielt. Seinen Namen kennt kaum jemand. Mario Ziegler gehört nicht zu den WM-Stars, die von den Fans gefeiert werden, die hochdotierte Profiverträge haben und sich so viele Träume erfüllen können. Mario Ziegler hat für Deutschland bei der Obdachlosen-WM in Südafrika gespielt, ein Straßenfußballer. DFB.de-Redakteur Thomas Hackbarth hat den Mann im Tagestreff „Moin, Moin!“ in Gifhorn getroffen, dem der Fußball neuen Lebensmut und eine neue Heimat gegeben hat.

Die Treppe runter, immer wieder eine Stufe, dann schneller abwärtsstolpernd schon die nächste. Der Lebensweg des heute 28-jährigen Mario Ziegler nahm über Jahre nur eine Richtung: nach unten. Es schien nur eine Frage der Zeit zu sein bis zum freien Fall, zum ganz harten, finalen Aufprall. Nach der deutschen Wiedervereinigung war er mit seiner Mutter aus Zwickau in den Westen

gezogen, in die niedersächsische Kleinstadt Gifhorn. Hauptschulabschluss, dann eine abgebrochene Maurerlehre, die Baufirma war Konkurs gegangen. Es folgten Gelegenheitsjobs als Gärtner, meistens Monate trostloser Arbeitslosigkeit. Heute weiß er, dass ihm auch der nötige Antrieb fehlte.

Ein unstetes Leben begann, 16 Mal zog er um. Seine Freundin ließ ihn sitzen, die Mutter seines ersten Sohnes. „Einfach so, von einen Tag auf den anderen“, sagt er. Ein schlimmer Schlag. „Ich habe dann einfach aufgegeben. Ich dachte damals, ich hätte nichts mehr zu verlieren, für mich wäre ohnehin schon alles vorbei.“ Irgendwann saß er auf der Straße, völlig mittellos, hatte nichts mehr bis auf ein Zelt, in dem er den Winter durch bibbernd die Nächte durchwachte. Das Trinken fing an, aber nur ein bisschen, nicht wie viele andere. „Nicht mal das Geld von der Stütze habe ich mehr abgeholt“, erzählt er von einer Zeit, als er kurz vor der völligen Selbstaufgabe stand. Ein Jahr war er nirgendwo gemeldet.

Dass er heute noch lebt, dass er inzwischen verheiratet und Vater eines zweiten Kindes ist, dass er mit seiner Familie in eine schöne kleine Wohnung zog, die Führerschein-Prüfung bestand und im Jahr 2009 immerhin elf Monate einen Job festhalten konnte, verdankt er sich. Und dem Fußball.

„Das war der Wendepunkt. Der Fußball hat mir Selbstbewusstsein gegeben, durch den Fußball habe ich verstanden, dass ich nicht alleine sein muss. Davor wollte ich immer mit dem Kopf durch die Wand. Beim Fußball habe ich Freundschaften geschlossen. Erst da habe ich gelernt, anderen Menschen zu vertrauen“, erzählt Mario Ziegler.

Begonnen hat er im Team der Obdachlosen-Mannschaft des Gifhorner Tagestreffs, der durch Gelder der Diakonie Kästorf getragen wird. 350 Menschen, fast alle Männer, kommen täglich in die knapp 30 Quadratmeter kleine Stube, essen zu Mittag, sitzen und erzählen, erzählen und sitzen, immer im dicksten Zigarettenrauch. „Kein Wohnsitz, keine Postadresse, keine Bankverbindung – in diesem Teufelskreis würden die meisten Männer stecken, gäbe es den Tagestreff nicht“, erklärt Ingetraut Steffenhagen, die Presseschefin der Diakonie Kästorf. Vergangenes Jahr hat sie für die Deutsche Fußball-Meisterschaft der Obdachlosen in Gifhorn mehrere 10.000 Euro Sponsorengelder gesammelt. Ingetraut Steffenhagen ist ein Segen für die Männer im „Moin, Moin!“. Vor 127 Jahren wurde hier in Niedersachsen die erste Hilfsstelle für Wohnungssuchende in Deutschland überhaupt eingerichtet.

Als Mario Ziegler bei den Deutschen Meisterschaften der Obdachlosen in Kiel 24 Tore in sechs Spielen erzielte („Den Rekord halte ich bis heute“), nominierte ihn der damalige „Bundestrainer“ Dieter Hollnagel für die Obdachlosen-WM 2006 in Südafrika. Okay, Mario Ziegler war noch nie geflogen und auf der Strecke von Amsterdam nach Kapstadt „war mir schon ordentlich mulmig“, das afrikanische Essen war viel zu scharf, in der kostengünstigen Unterkunft mussten sich 50 Mann eine Dusche teilen. Deutschland wurde auch nicht Weltmeister, sondern belegte Platz 24 unter 48 Mannschaften. Egal.



Mario Ziegler (links) spielte bei der Obdachlosen-Weltmeisterschaft 2006 in Südafrika.



Bis auf den letzten Platz gefüllt waren die Stahlrohrtribünen vor dem Rathaus im Zentrum Kapstadts.

„Ich werde diese sieben Tage in meinem Leben nie vergessen“, erinnert er sich heute an die beiden Kleinfeld mit Teppichbelag, umstellt von fast immer voll besetzten Stahlrohrtribünen, mitten im Zentrum von Kapstadt. „Keine 50 Meter waren das bis zum Rathaus. Die Südafrikaner haben uns nicht versteckt. Die wollten bei der WM so viel Trubel wie irgend möglich. Die Menschen waren unglaublich fröhlich, freundlich und fußballbegeistert.“

Bettelnde Obdachlose berichten davon, dass sie auf der Straße diskriminiert werden. Und dann steht ein Obdachloser plötzlich auf diesem 22 mal 16 Meter großen Teppichbelag in Südafrika, spielt für sein Land und 1.000 Menschen applaudieren ihm. Er ist der Star und er hat sich diesen Moment erarbeitet. Sekunden, die Leben verändern. Fußball ist mehr als ein 1:0, anschaulicher lässt sich diese Botschaft kaum transportieren.

Seit 2003 wird die Fußball-Weltmeisterschaft der Obdachlosen jährlich ausgerichtet. 2006 fand das Turnier in Südafrika statt, diesen Sommer wird die WM in Brasilien, dem Gastgeber der FIFA WM 2014, gespielt. Der Homeless World Cup ist ein Produkt der Arbeit des „International Network of Street Papers“, einer in Glasgow angesiedelten Organisation, der aktuell etwa 80 Mitgliedseinrichtungen aus aller Welt angehören, die Straßenzeitungen herausgeben. Bereits zum ersten Turnier in Graz reisten 18 Nationalteams aus aller Welt. Die Zahl stieg bis zum Homeless World Cup 2006 in Kapstadt auf 48 Nationen.

Durch die Spielzeit von zweimal sieben Minuten und das Kleinfeld wird auch älteren, gesundheitlich angeschlagenen Obdachlosen das Mitspielen ermöglicht. Der jüngste Spieler in Spaniens Mannschaft 2006 sei 53 Jahre alt gewesen, erinnert sich Mario Ziegler. Seit 2007 darf kein Spieler eine zweite WM bestreiten, auch dadurch soll bewirkt werden, dass die Leistungsschraube nicht überdreht wird und viele eine Chance bekommen.

Prominente unterstützen das Projekt: Friedensnobelpreisträger Bischof Desmond Tutu eröffnete die Südafrika-WM, Formel 1-Weltmeister Lewis Hamilton besuchte die Spiele der Obdachlosen-WM, der amerikanische Schauspieler Colin Farrell (Alexander, Daredevil) moderiert den Dokumentarfilm „Kicking It“ (siehe Kasten). Was auf den ersten Blick abstrus erscheint – arbeitslose, oft verwahrloste, mittellose Menschen durch die Welt zu fliegen und dort dann Fußballspielen zu lassen – ist ein Meisterstück der Sozialarbeit. Jeder Cent lohnt sich. Nach der WM 2005 in Edinburgh haben 77 Prozent der Spieler ihr Leben besser in den Griff bekommen – sie kamen weg von den Drogen, weg von der Straße, sie kamen nach Hause zu ihren Familien. 38 Prozent fanden einen Job, weitere 28 Prozent starteten eine Aus- oder Weiterbildung.

Auch buchhalterisch rechnet sich eine Obdachlosen-WM, wenn man bedenkt, wie viel staatliche Unterstützung jährlich in die Versorgung im Tagestreff fließt. Adolf Ogi, der frühere Bundespräsident der Schweiz und spätere Sportberater des UNO-Generalsekretariats, bezieht klar Position: „Die Obdachlosen-WM ist ein

außergewöhnliches Beispiel für die heilende Kraft des Sports, die hier positiv wirkt auf die Gesundheit, die Bildung und die menschliche Entwicklung aller Teilnehmer. Der Fußball kann Brücken bauen.“ Professor Gunter A. Pilz, der renommierte Soziologe vom Sportwissenschaftlichen Institut der Leibniz-Universität Hannover, sagt: „Ich sehe es als sehr gut und überaus wichtig an, Menschen, die sonst eher am Rande unserer Gesellschaft stehen, zu stärken, und ihnen die Möglichkeit zu geben, ein positives Selbstwertgefühl aufzubauen. Durch die öffentlichen Turniere geben wir ihnen und ihren Problemen mehr Aufmerksamkeit und wir erweisen Respekt.“

Lösen kann der Fußball Mario Zieglers Probleme nicht, das Spiel kann nur Anstoß sein. Die Europäische Union hat 2010 zum „Jahr gegen Armut und soziale Ausgrenzung“ ausgerufen; ob sich dadurch aber die Situation im „Moin, Moin!“ verändern wird? Zwischen 2003 und 2009 kehrten nur 19 Prozent der Hartz-IV-Empfänger in ein reguläres Beschäftigungsverhältnis zurück. „Straße ohne Wiederkehr“ titelt die Gifhorner Obdachlosen-Zeitung. Der Weg zurück in die Normalität ist jedenfalls ein weiter, auch für manchen Teilnehmer an der Obdachlosen-WM. „Manche halten dem Druck des Turniers nicht stand“, berichtet Mario Ziegler von einem Spieler bei der WM 2007 in Kopenhagen, der in Dänemark wieder angefangen hatte, Haschisch zu rauen und dafür aus dem Team geworfen wurde.

Ein senegalesischer Spieler nutzte den Europa-Trip zum Untertauchen. „Der stand eines Morgens nicht mehr auf dem Platz und ward nicht mehr gesehen“, sagt Ziegler, der selbst 28 Spiele für die deutsche Obdachlosen-Nationalmannschaft bestritten hat.

Fußball kann nicht alle Probleme lösen, aber Orientierung und Identifikation geben. Mario Ziegler ist ein passabler Fußballer und ein begeisterter Fan. Er fiebert mit bei den Spielen von Borussia Dortmund. „Kloppo“, sagt er, „ist ein cooler Typ“. Was für ein Tag, als Wolfsburgs Stürmerstar Grafite die Pokale bei der Obdachlosen-Meisterschaft in Gifhorn überreichte. Während der WM in Südafrika ließ sich Mario Ziegler Rasta-Zöpfe flechten, „Cornrows“ nennen die Südafrikaner diese Frisur. „Ich war dort so glücklich und wollte einfach einmal wie Ronaldinho ausschauen. Die afrikanischen Spieler haben mich gesehen, und ‚Nice‘ gesagt.“

Mit 28 Jahren, als verheirateter Familienvater, und nach einigen dunklen Jahren wartet Mario Ziegler sehnstüchtig auf seine Einwechslung. Er will wieder mitspielen. Bei einem Autokonzern und einer Geflügelfarm hat er sich beworben, die Position ist sekundär, Haupttache dabei sein. Und wenn er dann wieder auf dem Feld steht, mit festem Gehalt und ohne Angst vor dem Platzverweis, wird es ihm so gut gehen wie Ronaldinho. Wer weiß, vielleicht sogar ein bisschen besser.

Mein Reisezettel für Südafrika

Unsere Nationalmannschaft muss einfach nur das machen, was deutsche Mannschaften bei Weltmeisterschaften immer gemacht haben: erfolgreich sein. Sie hat das Potenzial dazu, wir haben einen guten Kader zusammen, die Mannschaft hat sich taktisch entwickelt und muss sich auch spielerisch nicht verstecken. Ich bin deswegen sehr zuversichtlich, dass die WM ein Erfolg wird.



Klaus Allofs

„Kicking It!“

Am 7. Mai erscheint der Film „Kicking It!“ als DVD. Die amerikanische Produktion porträtiert einige Teilnehmer der Fußball-Weltmeisterschaft der Obdachlosen, die im Sommer 2006 in Südafrika ausgetragen wurde. Der US-Schauspieler Colin Farrell moderiert die 98-minütige Dokumentation, die sowohl die Obdachlosigkeit der Hauptfiguren in ihren Herkunftsländern – Afghanistan, Kenia, Irland, USA, Spanien und Russland – als auch packende Bilder des Turniers in Kapstadt zeigt.



Friedensnobelpreisträger Desmond Tutu ließ es sich nicht nehmen, bei der Obdachlosen-WM vorbeizuschauen.

Mit einem Klick zum Cup der guten Hoffnung

Surfen nach Südafrika

Titeljagd am Kap, titelreif im Netz. Auf ihrer neuen Internetseite präsentiert sich die DFB-Auswahl schon in weltmeisterlicher Form. Auf team.dfb.de ist jeder User ganz nah dran an seinen Stars. DFB.de-Redakteur Christian Müller stellt eine Website vor, die ganz neue, exklusive Einblicke in den WM-Kader gibt. Surfen nach Südafrika – eine echte Alternative für jeden Fan, der im Sommer nicht in das Gastgeberland reisen kann.

Wende dein Gesicht der Sonne zu, dann fallen die Schatten hinter dich“ – dieses Motto begrüßt die User in einem der wichtigsten Bereiche von team.dfb.de: dem Special zur WM 2010. Offen sein fürs sportliche Abenteuer in Afrika, der Sonne entgegen, die Schatten des Zweifels hinter sich lassen. Ein südafrikanisches Sprichwort, das als Motto für die „Mission Titelgewinn“ gelten kann. Ein Kader, ein Team, ein Ziel: der vierte Stern auf dem Nationaltrikot.

Online ist das Team bereits in WM-Form. Schon jetzt bietet der Bereich zum Turnier attraktive Inhalte. Dazu gehört vor allem die interaktive Südafrika-Karte: einfach nur die Computer-Maus über die animierte Topografie bewegen, und schon öffnen sich Fenster mit Informationen zu Städten und Stadien. Mittdrin: das deutsche WM-Quartier Velmore Grande Hotel. Von Durban bis Johannesburg wird in einer weiteren Rubrik eine Route beschrieben, die einen bezeichnenden Namen erhalten hat: „Unser Weg ins Finale“ – der ideale Spielplan für das DFB-Team.

Außerdem im Angebot: Informationen zu WM-Vorbereitung und Trainingslager, dem Fußball in Südafrika und natürlich den WM-Gruppengegnern Australien, Serbien und Ghana. Bildgalerien und Video-Impressionen runden den WM-Bereich auf der Nationalteam-Site ab. Vorerst. Denn pünktlich zum Start der WM wird das Angebot für alle Fußballfans noch einmal erweitert. Dann werden tägliche Videobeiträge direkt aus dem Teamquartier, vom Trainingsplatz oder aus der Kabine online gestellt. So persönlich konnten die Anhänger ihre Idole während der heißen Turnierphase noch nie erleben. Die Fans sind hautnah dran an den Stars: Emotion und Identifikation, bewegte und bewegende Bilder.

The screenshot shows the homepage of team.dfb.de. At the top right are links for DFB.DE, DFB-TV, and FAN. The main header reads "DIE NATIONALMANNSCHAFT". Below it is a navigation bar with links to NEWS, WM 2010, SPORTLICHE LEITUNG, DAS TEAM, TEAM HINTER DEM TEAM, UNSERE WELT, and PROJEKTE. The central part of the page features a large banner for the "WM 2010 MISSION: TITELGEWINN". The banner includes the date "11.06. - 11.07.2010", the location "2010 FIFA WORLD CUP SOUTH AFRICA", and the text "EIN KADER, EIN TEAM, EIN ZIEL: DER VIERTE STERN AUF DEM NATIONALTRIKOT. NACH 1954, 1974 UND 1990 WILL UNSER TEAM 2010 WIEDER DEN WM-POKAL." To the right of the banner, a hand holds the World Cup trophy. Below this is a section titled "UNSER WEG INS FINALE" with a banner for "SÜDAFRIKA" and a video player. To the right is a section titled "DIE SPIELORTE" with a banner for "SPIELORTE ALLE STADIEN, ALLE STÄDTE" and a video player.

Ein Team, ein Traum: Wie Joachim Löw und seine Spieler die Mission Titelgewinn angehen, erfahren die User im WM-Sonderbereich auf team.dfb.de.

Generell besteht ein Großteil der Website aus exklusiven Videobeiträgen. Kapitän Michael Ballack im Interview, Lukas Podolski kickend vor dem Kölner Dom oder René Adler im Automobilmuseum - nur einige Beispiele aus dem einzigartigen und umfangreichen Filmarchiv, das mit aufwändigen Eigenproduktionen ausgestattet worden ist. Und stetig wächst. Interviews mit allen Nationalspielern aus dem erweiterten WM-Kader und Videoporträts sind dabei die „Basics“. Aktuelle Filmbeiträge -

- CLUB
- FAN-SHOP
- TICKETS
- EXTRAS | HISTORIE
- SUCHEN
- DIE SPIELORTE
- GRUPPENGEGNER
- UNSER WEG INS FINALE
- FUSSBALL IN SÜDAFRIKA
- WM-VORBEREITUNG
- BILDERGALERIE

WM 2010 SÜDAFRIKA

„WENDE DEIN GESICHT DER SONNE ZU, DANN FÄLLEN DIE SCHATTEN HINTER DIR.“
(SÜDAFRIKA, SPRICHWORT)

The screenshot shows the homepage of team.dfb.de. At the top, there's a navigation bar with links for CLUB, FAN-SHOP, TICKETS, EXTRAS, HISTORIE, SUCHEN, and a logo for the German National Team. Below the navigation is a large banner featuring a player in action with the text "Das Beste aus beiden Welten". To the right of the banner is a video player showing a match. Further down, there's a section for the "WM 2010 SÜDAFRIKA-TOUR" with dates 11.06 - 11.07.2010. On the left, there's a "Trainerbox WM" section with a video thumbnail for "WORKOUT". On the right, there's a "TWITTER NEWS" section with news items from Joachim Löw. To the far right, there's a "FAN CLUB" section with a call to action "WERDE MITGLIED".

Auf dem Weg nach Südafrika: Die Website team.dfb.de informiert aktuell über News rund um die Nationalmannschaft

Auch das bietet team.dfb.de

News:

Aktuell, exklusiv, informativ: Ob Interviews mit Bundestrainer Löw oder Nationalspielern, ob Fotostrecken und Videos - team.dfb.de ist ganz nah dran am Team. Über ein Twitter-Fenster auf der Startseite der Homepage erfährt der User sofort und jederzeit die neuesten Entwicklungen aus dem Teamquartier. Ein innovatives Angebot, das den Zeitgeist und das Interesse der Internet-Nutzer trifft.

Das Team:

Auch Nationalspieler sind nur Menschen. Auch Nationalspieler haben ein Privatleben. Es ist ihr zweites Leben, außerhalb der Öffentlichkeit. Das Leben neben dem Fußball. Vor oder nach dem Fußball. Ohne Fußball. Virtuell, religiös, wohltätig. Auf team.dfb.de erzählen sie ihre Geschichten. Nicht oberflächlich, sondern hintergründig. In der Rubrik „Second Life“ verraten sie, was noch nirgendwo stand. Manchmal ist die Geschichte einfühlsam, manchmal rasend schnell. Es sind überraschende Einblicke, meist ganz persönliche. Wie jeder Mensch haben auch Nationalspieler ihre Leidenschaften. Der eine erzählt, warum das Fliegenfischen einen so großen Reiz auf ihn ausübt. Der andere gerät ins Schwärmen, wenn man ihn auf seinen 600-PS-Traum anspricht. Und der nächste verrät, ob er spektakuläre Aktiengeschäfte machen würde.

Die Sportliche Leitung:

Was wissen Sie über den Bundestrainer? Dass er bis einschließlich der WM 2006 Assistent von Jürgen Klinsmann war? Dass er zuvor den VfB Stuttgart trainiert hat? Und sonst, abseits bekannter Fakten? Im Bereich „Sportliche Leitung“ verrät Joachim Löw mehr. Im Video-Interview erzählt er, wie Klinsmann ihn am Comer See überzeugte, mit ihm beim Deutschen Fußball-Bund einzusteigen. Wie überwältigend das Ereignis Weltmeisterschaft 2006 war. Was er von den deutschen WM-Gegnern 2010 hält. Und natürlich: seine Grenzerfahrung in 6.000 Metern Höhe. Auf dem Kilimandscharo. Löw, der Gipfelstürmer.

Das Team hinter dem Team:

Sie stehen im Schatten der Spieler, der Trainer, des Managers. Das Team hinter dem Team. Meistens unsichtbar, aber unverzichtbar. Wolfgang Hochfellner etwa. Er ist einer der wichtigsten Männer auf den Reisen. Ohne ihn läuft fast nichts, vor allem nicht der Motor des Mannschaftsbusses. Hochfellner fährt die Nationalspieler vom Hotel zum Trainingsplatz, vom Trainingsplatz zum Hotel, vom Hotel ins Stadion, vom Stadion zum Flughafen - überall hin. Auf team.dfb.de erzählt er darüber. Aber zum Team hinter dem Team gehören noch viele andere: Ärzte, Fitnesstrainer, Psychologe, Physio-Team, Organisationsstab, Medienabteilung, Scouting, Sicherheitsbeauftragte, Service-Kräfte, Koch. Ein Team, ein Ziel.

Von Australien bis Ghana: team.dfb.de stellt die deutschen WM-Gruppengegner vor.

etwa zu den Debütanten Thomas Müller und Toni Kroos im Rahmen des Argentinien-Länderspiels - machen team.dfb.de zur exklusivsten Informationsquelle in Sachen Nationalmannschaft.

Ebenso aufwändig gestaltet sind die Bildergalerien, die es zu jedem Spieler und Trainer gibt. Ein Lesespaß die Biografien - feinfühlige Porträts von Autor Peter Stützer, der die Protagonisten persönlich getroffen hat. Was sie ihm und den Besuchern von team.dfb.de verraten haben, ist im „Second Life“ nachzulesen.

Kostprobe gefällig: Aus Chemnitz zum Kapitän. Michael Ballack erinnert sich an seine Anfänge, erzählt, wie alles begonnen hat. Sein Zuhause: ein Plattenbau in Karl-Marx-Stadt. Sein Vater: Ingenieur. Seine Mutter: Sekretärin. Seine Liebe: Fußball. Seither hat sich viel getan, aus Karl-Marx-Stadt wurde Chemnitz, aus dem kleinen Michael der große Fußballer Ballack.

Fantastisch, so lautet auch das Urteil vieler begeisterter Fans über team.dfb.de. Ganz im Stil der gesamten Internetseite: ein hochwertiger Auftritt für eine Premium-Marke. Unter dem Dach von www.dfb.de ist so eine faszinierende Subsite entstanden, die die

Philosophie des Teams widerspiegelt: schnell, dynamisch, attraktiv. Dazu hintergründig und interessant: Hier stellen sich auch diejenigen vor, die nicht im Scheinwerferlicht stehen, sondern als Team hinter dem Team unverzichtbare Arbeit leisten.

Allen gemeinsam sind die Identifikation mit der Nationalmannschaft und die Sehnsucht nach dem vierten Stern auf dem DFB-Trikot. Wie ihr Traum vom Titel endet? Die Redaktion von team.dfb.de begleitet sie auf ihrer Südafrika-Safari.

Städte und Stadien: Die wichtigsten Orte im südafrikanischen WM-Sommer - die interaktive Karte auf team.dfb.de gibt alle Infos beim virtuellen Rundflug.

Jeden Tag ein bisschen besser.

REWE



REWE unterstützt den deutschen Fußball.
REWE ist offizieller Premium-Partner der **Frauenfußball-Nationalmannschaft** und offizieller Ernährungspartner des **Deutschen Fußball-Bundes**



„Südafrika - wir kommen!“

„Allmählich geht's auf die Zielgerade: Das Fußball-Ereignis des Jahres rückt immer näher. Gerade jetzt, in der heißen Vorbereitungsphase zählen erstklassige Fitness und Leistungsfähigkeit mehr denn je. Damit es von Anfang an richtig rund läuft, vertraue ich beim Einkaufen ganz auf REWE als Partner. Denn hier finde ich alles, was ich für eine ausgewogene Ernährung brauche, die mich so kompromisslos fit und leistungsfähig macht. Schließlich haben wir ja was vor in Südafrika...“

Lukas Podolski
Fußball-Nationalspieler

Mit den Fanreportern von FUSSBALL.de an die aufregendsten Orte Südafrikas

Leoparden-Babys, Cocktails und

Hendrik Lars Fehsenfels ist Ranger aus Leidenschaft. Von der ersten Safari morgens um sechs bis zum obligatorischen Sundowner vermittelt er Touristen die Geheimnisse der afrikanischen Wildnis. „Jeder Tag bringt auch für mich etwas Neues. Keiner ist wie der andere“, sagt der gebürtige Südafrikaner mit deutschen Wurzeln. Im Norden KwaZulu-Natal, im Phinda Private Game Reserve, geht er seinem Traumberuf nach. „Wer einmal die ‘big five’ gesehen hat, kommt wieder hierher“, sagt er und ergänzt erklärend: „Die ‘big five’ sind Elefant, Nashorn, Büffel, Leopard und Löwe. Diesen Tieren muss man im Leben einfach mal begegnet sein.“ Es sind die nicht einzigen Attraktionen, die das Ausrichterland zu bieten hat. Fehsenfels und vier weitere Fanreporter nehmen die User mit auf eine unvergessliche Reise.

Der kilometerweite Strand und das Moses Mabhida Stadion in Durban locken Touristen und Fußballfans aus der ganzen Welt an.



Kapstadt lädt die Gäste mit seinen zahlreichen Lokalitäten zu einem Feierabenddrink ein.



weiße Haie

Blick in ein Fischrestaurant in Port Elizabeth.

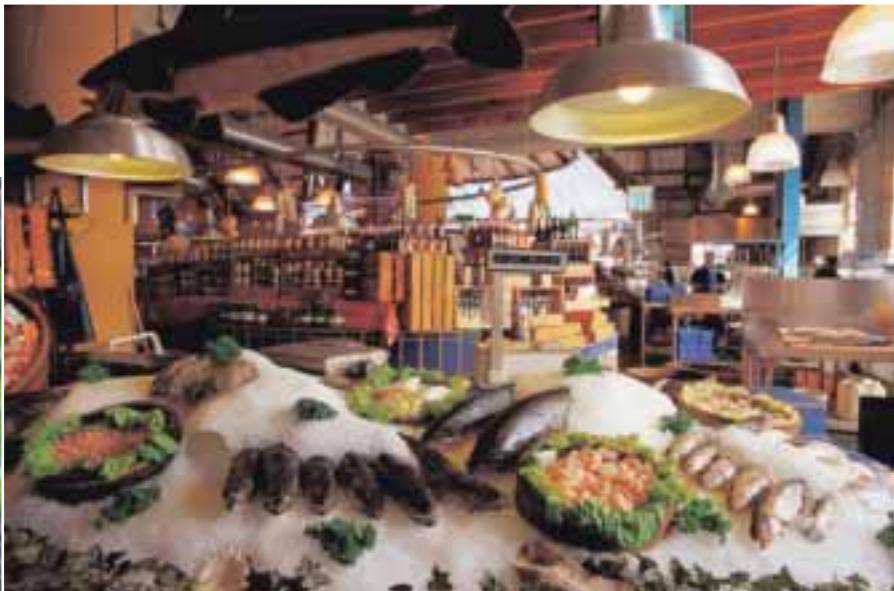
Auf FUSSBALL.de wird den Usern ein Eindruck dieser atemberaubend schönen Tierwelt vermittelt. Denn Fehsenfels ist einer von fünf Fanreportern, die für das Internetportal aus dem WM-Gastgeberland 2010 berichten und in kleinen Video-Clips ihr Leben vorstellen. „Ich war mehrere Tage mit der Kamera unterwegs und habe viele Aufnahmen gemacht. Vor allem die Bilder von den Leoparden-Babys gehen einem ans Herz“, sagt Fehsenfels.

Neben ihm ziehen noch Jan Lutzeyer, Patrick Dolz, Thomas Harms und Lena Schuth mit der Kamera los, um den Menschen in Deutschland „ihr persönliches“ Südafrika näherzubringen. Und alle haben sie unterschiedliche Schwerpunkte. Für Patrick Dolz zum Beispiel ist Kapstadt einfach nur die „schönste Stadt der Welt“. Der gebürtige Offenbacher liebt das Leben in der Metropole vor allem wegen der atemberaubenden Landschaft. „Jeden Tag, wenn ich ins Büro fahre, genieße ich den Blick auf den Tafelberg und aufs Meer. Da bekomme ich gute Laune“, sagt der selbstständige Messtechniker und fügt an: „Daran will ich die User mit meinen kleinen Filmchen teilhaben lassen.“

Lena Schuth legt ihren Fokus als Fanreporterin auf die nächtlichen Streifzüge durch die Clubs und Bars Kapstadts. „Hier gibt es eine fantastische Partyszene. Ich liebe es einfach, im noblen Strandort Camps Bay einen Feierabenddrink zu nehmen, dann köstlichen Fisch zu essen und schließlich in einem Club durch die Nacht zu tanzen“, sagt die Event-Managerin. Kapstadt, so Schuth weiter, sei einfach wahnsinnig aufregend und lebendig.

Knapp 150 Kilometer entfernt von Kapstadt, in Gansbaai am Westkap, geht es deutlich ruhiger zu. Dort ist Fanreporter Jan Lutzeyer unterwegs. Vor der Küste des 13.000-Einwohner-Städtchens tummeln sich im Wasser unzählige weiße Haie, die jährlich mehr als 20.000 Touristen zum „Haitauchen“ anlocken. „Ich werde auf jeden Fall mit der Kamera in so einen Käfig steigen, um dem Hai direkt ins Gesicht zu filmen. Aber auch Delfine, Wale und Robben will ich vor die Linse bekommen“, sagt der BWL-Student. Angst vor Haien hat der begeisterte Wellenreiter übrigens nicht. „Ich gehe in der Gegend auch surfen. Da passiert schon nichts. Die Haie sind doch nur an Robben interessiert.“

Durban, wo der fünfte FUSSBALL.de-Fanreporter beheimatet ist, beeindruckt vor allem durch seine kilometerlangen Strände. Thomas Harms arbeitet in der Stadt, in der die deutsche Nationalmannschaft am 13. Juni gegen Australien ins WM-Turnier startet als Touristenführer. „Ich werde versuchen, den deutschen Fans einen guten Eindruck von der wundervollen Stadt zu geben. Vielleicht kann ich ja Südafrika-Besuchern mit dem einen oder anderen guten Tipp dienen.“



Ein Leopard lauert auf einem Baum in der afrikanischen Wildnis.

In den Ozeanen rund um Südafrika tummeln sich unzählige Haie.



Crocodile Dundee und die grünen Jungs



Liebe Leser,

ich muss Sean Dundee echt dankbar sein. Ohne das „Krokodil“ wüsste ich heute eher wenig über Südafrika. Schon gar nicht über die Fußball-Landschaft am Kap. Ich war zwar damals, als der Südafrikaner in der Bundesliga für Furore sorgte, noch nicht geboren, geschweige denn DFB-Maskottchen, aber mein Papa hat mir einmal von „Crocodile Dundee“ erzählt. Von diesem Angreifer, der Mitte der 90er-Jahre vom TSF Ditzingen zum Karlsruher SC in die Bundesliga wechselte, zunächst Tor um Tor erzielte und dann eingebürgert wurde. Okay, wirklich weitergeholfen hat das dem Nationalteam zwar nicht, aber darum geht es an dieser Stelle ja auch gar nicht.

Eher darum, dass ich ohne die Erzählungen am 15. Mai 2004 wohl etwas auf dem falschen Fuß, besser gesagt Flügel erwischt worden wäre. An dem Tag, als der Blatter Sepp nicht ganz überraschend einen Zettel mit dem Namen Südafrika in die Kameras hielt und Südafrika als WM-Ausrichter für 2010 bekannt gab. Ohne Dundee hätte ich wohl nur gewusst, dass Südafrika im Süden Afrikas liegt. Was bei dem Namen ja irgendwie logisch ist. Und vielleicht auch noch, dass es dort Nelson Mandela gibt, viele Rugbyspieler und dass eine für europäische Fußball-Maskottchen eher undurchsichtige Sportart wie Cricket die Nation begeistert.

Doch durch meines Vaters Erzählungen war eben auch mein Interesse am südafrikanischen Fußball geweckt worden. Und spätestens nach der ersten WM-Vergabe nach Afrika habe ich mich zu einem echten Experten des südafrikanischen Fußballs gemauert. Nicht von ungefähr, schließlich brauche ich detailliertes Fachwissen, will ich unser Team bei der WM perfekt unterstützen und zugleich einen guten Eindruck bei den Gastgebern machen.

Kurze Kostprobe gefällig? Okay. Dass die Nationalmannschaft in Südafrika Bafana Bafana heißt, wissen viele. Bei der Frage, was das bedeutet, trennt sich schon ein bisschen die Spreu vom Weizen. Es ist der Zulu-Ausdruck für „Grüner Junge“. Aber ich weiß noch mehr. Nämlich, dass dieser Ausdruck erst 1992 entstand, als Südafrika nach Ende der Apartheid wieder in die FIFA aufgenommen wurde und am 7. Juli 1992 in Durban - dort wo für unsere Mannschaft die WM gegen Australien beginnt - das erste Länderspiel gegen Kamerun spielte. Endstand, das nur so am Rande, 1:0 für die Bafana Bafana. Den Namen erfand übrigens der Journalist S'bu Mseleku. Er nannte das Team wegen der Unerfahrenheit so, und schwupps hatte

die südafrikanische Nationalmannschaft ihren Namen weg. Hätten Sie's gewusst?

Beispiele dieser Art könnte ich noch viele geben, aber ich will ja nicht prahlen. Außerdem gehe ich davon aus, dass unsere Mannschaft bei der WM ja ganz weit kommt und ich vier Wochen in Südafrika bleiben werde. Dann habe ich noch genügend Zeit, Euch liebe Leser mit vielen interessanten Geschichten über den Fußball und das Land Südafrika zu versorgen. Ich freue mich darauf. Ich hoffe, Ihr auch.

Hamba kahle (Auf Wiedersehen auf Zulu)

Euer Paule



Paule hat am Rand des Länderspiels gegen Südafrika in Leverkusen vom WM-Maskottchen Zakumi einiges über dessen Heimat erfahren.



WIR SEHEN UNS DANN IN SÜDAFRIKA!



Infront Sports & Media und die Werbepartner bei DFB-Länderspielen
wünschen der Deutschen Fußball-Nationalmannschaft eine
erfolgreiche FIFA WM 2010™ in Südafrika.

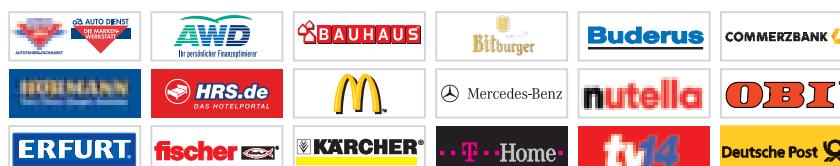
Die Infront-Gruppe ist eine der weltweit führenden Agenturen für Sport-Marketing und seit fast 30 Jahren Partner des Deutschen Fußball-Bundes.

Infront vermarktet die Bandenwerbung bei allen Spielen der DFB-Nationalmannschaften sowie im DFB-Pokal.

Infront – Sports Action at its best.

www.infrontsports.com

Werbepartner DFB-Länderspiele



infront
SPORTS & MEDIA

Nachrichten



Sammelte erste Erfahrungen mit den U 20-Junioren: Ralf Minge.



Wolfgang Niersbach (links) und Oliver Bierhoff (rechts) überreichen Jeffry van Ede und Martin Winkler anlässlich des Vertragsabschlusses mit Sony ein Trikot der Nationalmannschaft.

Ralf Minge trainiert U 20-Junioren

Ralf Minge ist neuer Trainer der U 20-Junioren-Nationalmannschaft. Der 49-Jährige unterschrieb einen Zweijahresvertrag bis 2012. Die Stelle war vakant, seitdem Horst Hrubesch im Herbst vergangenen Jahres die U 19 des zum Bundesligisten VfL Bochum gewechselten Heiko Herrlich übernommen hatte. Zum Einstand des neuen Trainers gab es in der Internationalen Spielrunde ein 1:1 gegen die Schweiz.

Minge war zuletzt bis April 2009 Sportdirektor bei Dynamo Dresden. Zuvor arbeitete er bei mehreren Vereinen, unter anderem war er von 2000 bis 2005 bei Bayer Leverkusen als Leiter des Nachwuchs-Leistungszentrums tätig. „Ralf Minge hat in seiner bisherigen Karriere, beispielsweise in Leverkusen, tiefe Spuren hinterlassen. Mein Freund Rudi Völler hat uns zu dieser Verpflichtung gratuliert. Das spricht für sich“, sagte DFB-Generalsekretär Wolfgang Niersbach.

Minge freut sich auf seine neue Aufgabe beim DFB. „Die Altersklasse U 20 ist für mich ein fantastisches Betätigungsfeld. Hier kann ich meine bisherigen Erfahrungen optimal einbringen“, erklärte der frühere Profi von Dynamo Dresden. In 222 DDR-Oberliga-Spie-

len erzielte der Angreifer 103 Tore. Zwei Meisterschaften und vier Pokalsiege sammelte Minge mit Dynamo. Für die Auswahl der DDR erzielte er in 36 Begegnungen acht Treffer. Von 2006 bis 2007 war Minge Assistenz-Trainer von Klaus Toppmöller in Georgien und betreute die dortige U 21-Nationalmannschaft.

Sony neuer Premium-Partner der Nationalmannschaft

Sony Deutschland ist neuer Premium-Partner des Deutschen Fußball-Bundes und seiner A-Nationalmannschaft. Der DFB und Sony gaben auf einer Pressekonferenz in Stuttgart bekannt, dass der Vertrag zunächst bis zum 31. Dezember 2012 datiert ist, von beiden Seiten aber eine langfristige Partnerschaft angestrebt wird.

„Wir freuen uns, mit Sony Deutschland einen neuen Premium-Partner gewonnen zu haben, dessen Produkte für hohe Qualität und außergewöhnliche Innovationskraft stehen“, betonte DFB-Generalsekretär Wolfgang Niersbach. „Gerade im spannenden WM-Jahr können Fußballfans in ganz Deutschland nun noch näher an ihre Stars herankommen.“

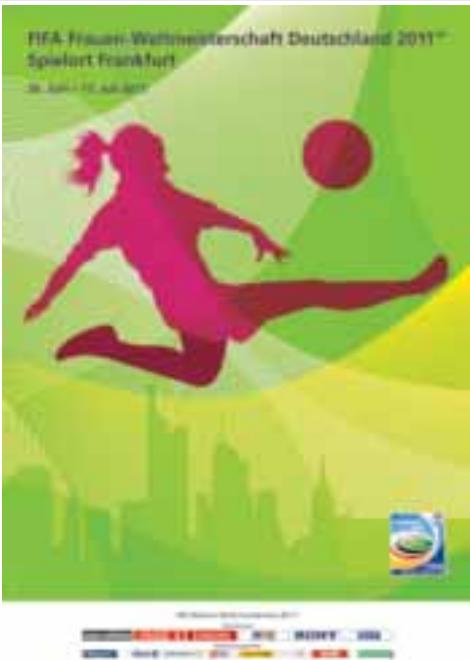
„Die Partnerschaft zwischen dem DFB und Sony Deutschland ermöglicht eine einmalige Kombination aus hoch spannenden Fußball-

Momenten und brillanten Fernseh-Bildern, erzeugt durch Sony-Technologien und -Produkte“, sagte Jeffry van Ede, Managing Director bei Sony Deutschland. „Wir freuen uns, diese faszinierenden sowie teilweise exklusiven Inhalte und deren große Emotionalität und Dynamik in die Wohnzimmer unserer Konsumen bringen zu können.“

Um die Premium-Partnerschaft wirksam nach außen zu transportieren, wird Sony Deutschland die Nationalspieler für diverse Produkt-Kampagnen in Szene setzen. Im Rahmen der Kooperation kann Sony Deutschland zudem aktuelle Videos und zahlreiche archivierte Länderspiele der Nationalmannschaft exklusiv nutzen. Highlight der Kooperation: Der vom DFB bislang nie in der Öffentlichkeit gezeigte Film „Nationalmannschaft Im Team“ über die Europameisterschaft 2008 in Österreich und der Schweiz wird exklusiv drei Monate lang ausschließlich für Sony-Kunden zugänglich sein.

Tolles Buch: „Mit Gott sind wir ein starkes Team“

Der Sommer 2010 wird ganz im Zeichen der Weltmeisterschaft in Südafrika stehen. Anlässlich dieses Höhepunkts gibt der Deutsche Fußball-Bund gemeinsam mit dem Verlag Butzon & Bercker aus dem Wallfahrtsort Kevelaer



Das Host-City-Poster des WM-Spielorts Frankfurt am Main drückt Faszination und Vorfreude aus.

bereits zum dritten Mal ein Jugendgebetbuch heraus. Die Idee für das Buch, das mit dem Titel „Mit Gott sind wir ein starkes Team“ eine Brücke zwischen Sport und Glauben schlägt, kam aus dem Kreis der Nationalmannschaft. Das Buch enthält eine bunte Mischung aus treffsicheren Statements, kurzen Texten und Gebeten von bekannten Nationalspielern wie Arne Friedrich, Piotr Trochowski und Bastian Schweinsteiger.

Auch Bundestrainer Joachim Löw, sein Assistent Hansi Flick, Torwart-Trainer Andreas Köpke, Nationalmannschafts-Manager Oliver Bierhoff

sowie andere prominente Freunde des Fußballs haben - wie schon vor der WM 2006 und der EURO 2008 - eigene Texte zu diesem besonderen Gebetbuch beigesteuert, in denen sich die Botschaft „Gott ist beim Spiel des Lebens immer dabei“ stets wiederfindet. Wenn sich die Mannschaft, so die Kernaussage des 58-seitigen Buches, als Team präsentiert und alle ihr Bestes geben, ist jeder ein Gewinner. Unabhängig vom sportlichen Ergebnis.

Teamgeist beweist das Buch jedoch nicht nur durch den Inhalt, sondern auch auf andere Art und Weise: Von jedem verkauften Exemplar gehen 50 Cent an die vom DFB, der DFL Deutsche Fußball Liga GmbH und Hannover 96 gegründeten Robert-Enke-Stiftung.

Host-City-Poster für die Frauen-WM 2011 vorgestellt

Plakatives Aushängeschild für die erste FIFA Frauen-Weltmeisterschaft in Deutschland: Die neun Spielorte präsentieren seit wenigen Tagen ihre offiziellen Host-City-Poster der Öffentlichkeit. Somit steht ihnen neben den eigenen Logos ein weiteres Symbol auf dem Weg zum Turnier zur Verfügung.

Die von den WM-Büros der Städte konzipierten Poster transportieren die Emotionen und Leidenschaft des Frauenfußballs und bringen die Besonderheiten der Spielorte durch ein eigenes Design zum Ausdruck. Zudem bieten die Plakate den Städten eine zusätzliche Plattform für eigene Vermarktungsaktivitäten bei

der FIFA Frauen-WM 2011. Die Host-City-Poster werden in Augsburg, Berlin, Bochum, Dresden, Frankfurt/Main, Leverkusen, Mönchengladbach, Sinsheim und Wolfsburg zu sehen sein.

DFB-Ehrenpräsident Egidius Braun feiert 85.

DFB-Ehrenpräsident Egidius Braun hat am 27. Februar seinen 85. Geburtstag gefeiert. Der Aachener stand von 1992 bis 2001 dem Deutschen Fußball-Bund vor. Es gehe ihm recht gut, teilte die DFB-Stiftung Egidius Braun mit - auch wenn die Gesundheit nicht mehr so mitmacht. Trotzdem verfolge der DFB-Ehrenpräsident nach wie vor die Arbeit der Einrichtung. Die Mexiko-Hilfe, Unterstützung von notleidenden Kindern in Osteuropa oder die vielen Fußball-Freizeiten - „die wichtigen Projekte hat er allesamt im Auge“, sagte Wolfgang Watzke, der Geschäftsführer der Stiftung. Der Beliebtheitsgrad des früheren DFB-Präsidenten erreichte stets Höchstwerte. Das menschliche Miteinander war ihm wichtig. „Egidius Braun ist für mich außerhalb der eigenen Familie die Persönlichkeit, die ich am meisten bewundere“, sagt der jetzige DFB-Präsident Dr. Theo Zwanziger über ihn. „Ohne Egidius Braun, das vergessen mittlerweile viele, hätte es das ‚Sommermärchen 2006‘ niemals gegeben. Er hat dafür gesorgt, dass die europäischen Verbände geschlossen für die WM-Vergabe nach Deutschland stimmten.“



Die Idee für das Jugendgebetbuch kam aus dem Kreis der Nationalmannschaft.



Nachrichten



Mirja Huber von McDonald's Deutschland (Zweite von links) bei der Übergabe der McDonald's Wertschecks.

McDonald's Deutschland prämiert Landesverbände

Das DFB & McDonald's Fußball-Abzeichen ist in Niedersachsen besonders gefragt. Rund 300 von insgesamt über 2.700 bundesweiten Veranstaltungen haben im Jahr 2009 dort stattgefunden - eine Leistung, die nun belohnt wurde. In der Zentrale in München prämierte McDonald's fünf Landesverbände mit Gutscheinen im Wert von insgesamt 4.800 Euro. Neben dem erstplatzierten Niedersächsischen Fußballverband erhielten auch die Verbände aus Hessen, Bayern und Thüringen sowie der Fußball- und Leichtathletik-Verband Westfalen eine Anerkennung. „Gemeinsam mit unserem Partner McDonald's freuen wir uns über die hervorragende Entwicklung des offiziellen deutschen Fußball-Abzeichens in den vergangenen beiden Jahren“, erklärt der DFB-Ausschussvorsitzende für Freizeit- und Breitensport, Klaus Jahn: „Die Leistungen der Landesverbände verdienen große Anerkennung. Die Vereine nehmen dieses Angebot des Deutschen Fußball-Bundes sehr gerne an.“ Für den Niedersächsischen FV nahm Andrea Hoffmeister den Hauptpreis entgegen. Kaum ausgezeichnet, äußerte sich die engagierte NFV-Mitarbeiterin über den Verwendungszweck der McDonald's-Wertschecks: „Unser Landesverband möchte das Engagement der

vielen niedersächsischen Fußball-Vereine honorieren, die über Jahre hinweg kontinuierlich das Fußball- und Schnupper-Abzeichen organisiert haben. Darüber hinaus werden auch Kreise bedacht, die im TEAM 2011-Wettbewerb stark vertreten sind.“

DFB-TV: Im neuen Design auf mobile Geräte

Attraktiver, übersichtlicher, nutzerfreundlicher: DFB-TV, das Videoportal des Deutschen Fußball-Bundes, hat ein neues Gewand bekommen.

DFB-TV präsentiert sich mit neuen Funktionen und noch mehr Übersicht.



men. Wer auf tv.dfb.de surft, dem fällt gleich die noch mal verbesserte Optik ins Auge: So sorgt unter anderem ein größeres Videofenster für noch mehr Genuss beim Zuschauen im Internet. Insgesamt sehr aufgeräumt zeigt sich die TV-Seite der deutschen Fußballfans - ein Blick, ein Klick, und schon läuft eins der zumeist aufwändig produzierten Videos.

Darüber hinaus ergänzen neue Angebote wie „Tell-A-Friend“, „Social Bookmarks“ und „Video einbetten“ den Service. Ebenfalls neu und gratis: Über die Adresse m.dfb-tv.de kommt das DFB-Videoportal auf die mobilen Endgeräte. So verpassen Fußballfans auch unterwegs kein neues Video von DFB-TV.

Trauer um Ex-Nationalspieler Werner Krämer

Der Deutsche Fußball-Bund trauert um Werner Krämer. Der ehemalige Nationalspieler ist im Alter von 70 Jahren nach langer schwerer Krankheit gestorben. Krämer war ein „Kind“ der ersten Bundesliga-Stunde. Als Profi spielte er für den damaligen Meidericher SV, den Hamburger SV und den VfL Bochum.

In der Nationalmannschaft bestritt der Linksaufwärts zwischen 1963 und 1967 insgesamt 13 Länderspiele (3 Tore) und stand im Kader der deutschen Mannschaft bei der WM 1966 in England, wo er im Spiel gegen Spanien (2:1) zum Einsatz kam.



DFB-FANSHOP



Werde Teil
der Geschichte!

Hol dir Dein Trikot mit Deinem Wunschnamen und -nummer!

www.dfb-fanshop.de
oder unter Tel. 01805-67 23 00

0,14 EUR/Minute aus dem deutschen Festnetz

Trikots · Team-Equipment · Schals · Fahnen · Taschen · Bälle · Caps · Jacken · Uhren · Pins · und vieles mehr

Mit Rekordzahlen zur Weltmeisterschaft

Über 6,7 Millionen Mitglieder

Bei den Mitgliederzahlen kann der Deutsche Fußball-Bund im WM-Jahr einen Rekord verzeichnen. Nach der neuen Statistik stieg die Zahl 2010 auf 6.756.562. Durch 72.100 Neuanmeldungen in den 25.703 Vereinen wurde damit erstmals in der 110-jährigen Geschichte des DFB die Grenze von 6,7 Millionen Mitgliedern überschritten. Fußball bleibt die Sportart Nummer eins in Deutschland und der DFB der größte Sportverband im Deutschen Olympischen Sportbund (DOSB). Klaus Koltzenburg von der Direktion Kommunikation und Öffentlichkeitsarbeit stellt die Zahlen vor.

Mit 1.050.301 Frauen und Mädchen wurde dabei die Rekordzahl des Vorjahres noch einmal um 27.477 übertroffen. Vor fünf Jahren waren noch 870.633 weibliche Mitglieder registriert. Dies bedeutet eine deutliche Steigerung von 17,11 Prozent.

Von den 177.039 Mannschaften entfallen 82.599 auf die Jungen bis 14 Jahre, 62.108 auf die über 18-Jährigen, 18.326 auf die Jugendlichen zwischen 15 und 18 Jahren, 8.665 auf die Mädchen bis 16 und 5.341 auf die Frauen.

Dabei gab es bei den weiblichen Teams ein Plus von 924.

Den größten Mitglieder-Zuwachs in den 21 Landesverbänden des DFB verzeichnen der Fußball-Verband Mittelrhein (35.493), der Fußball- und Leichtathletik-Verband Westfalen (17.561), der Schleswig-Holsteinische Fußballverband (12.144), Hamburg (7.026) und der Bayerische FV (6.118). Größter Landesverband bleibt weiterhin Bayern mit 1.471.697 Mitgliedern vor Westfalen (841.003), Niedersachsen (675.308), Württemberg (541.804) und Hessen (521.919).

Kleinster Verband ist nach wie vor der Bremer FV mit 39.864 Mitgliedern.

Hannelore Ratzeburg, DFB-Vizepräsidentin für Frauen- und Mädchenfußball, äußert zur positiven Entwicklung in ihrem Zuständigkeitsbereich: „Das sind natürlich sehr erfreuliche Zuwachsraten, die beweisen, dass sich der Frauen- und Mädchenfußball in den vergangenen Jahren immer mehr zur Trendsportart entwickelt hat und unsere Maßnahmen im Hinblick auf die WM 2011 positiv umgesetzt worden sind.“ Besondere Bedeutung wird der Deutsche Fu-



Insbesondere bei den Mädchen ist ein großer Mitglieder-Zuwachs zu verzeichnen.

ball-Bund auch in den nächsten Jahren der demografischen Entwicklung beimessen müssen. So ist die Einwohnerzahl der Bundesrepublik in den Jahren zwischen 2005 und 2009 um 0,8 Prozent zurück gegangen, wobei sich die Einschulung von Jungen und Mädchen in diesem Zeitraum um 6,27 Prozent reduziert hat. „Umso erfreulicher ist die Tatsache“, so DFB-Präsident Dr. Theo Zwanziger, „dass in diesen Jahren bei den Fußball spielenden Mädchen und Jungen bundesweit eine Steigerung von 10,11 Prozent verzeichnet werden kann.“

Allerdings erfordert der Rückgang der Junioren-Mannschaften besondere Aufmerksamkeit. Der zuständige DFB-Vizepräsident Dr. Hans-Dieter Drewitz und der Vorsitzende des DFB-Jugendausschusses, Peter Frymuth, appellieren deshalb an die Vereine, alle Möglichkeiten auszuschöpfen, um einen weiteren Rückgang der Mannschaften zu vermeiden. Sie verweisen unter anderem auf das Konzept zur Bildung von 9er-Mannschaften im D-Junioren-Bereich, damit mehr Teams und damit auch mehr Jungen altersgerechte Spielmöglichkeiten geboten werden können.

Mein Reisezettel für Südafrika

Die Spieler müssen die deutschen Tugenden an den Tag legen: Kampf und Leidenschaft. Und eine gute Fitness, deshalb wird die Vorbereitung vermutlich auch recht hart sein. Ich wünsche mir auch, dass sich die Stürmer steigern und sich für die WM in Form bringen.

Klaus Fischer



Verbände	Vereine	Mitglieder					Mannschaften	
		Senioren	Junioren (15–18)	Junioren (bis 14)	Frauen	Mädchen (bis 16)	Insgesamt	
Bayern	4.634	860.786	131.843	273.881	135.900	69.287	1.471.697	30.444
Württemberg	1.788	306.209	49.355	118.689	44.837	22.714	541.804	15.201
Baden	618	114.382	15.942	43.277	24.947	10.639	209.169	5.345
Südbaden	723	159.853	17.880	47.987	33.460	13.727	272.907	6.509
Hessen	2.113	303.801	37.693	106.108	53.994	20.323	521.919	12.912
SÜD	9.876	1.745.031	252.695	589.942	293.138	136.690	3.017.496	70.411
Mittelrhein	1.250	189.872	24.514	76.510	49.924	18.540	359.360	7.815
Niederrhein	1.369	190.094	27.956	86.250	36.354	20.490	361.144	9.787
Westfalen	2.483	408.575	62.415	176.304	131.151	62.558	841.003	20.034
WEST	5.102	788.541	114.885	339.064	217.429	101.588	1.561.507	37.636
Hamburg	443	89.477	10.758	37.014	10.699	8.805	156.753	3.556
Niedersachsen	2.609	355.235	58.617	151.061	70.292	40.103	675.308	21.349
Bremen	80	23.538	3.152	9.258	2.868	1.048	39.864	1.468
Schleswig-Holstein	605	70.827	12.439	36.162	12.514	10.111	142.053	4.826
NORD	3.737	539.077	84.966	233.495	96.373	60.067	1.013.978	31.199
Südwest	1.014	157.404	17.117	52.200	31.862	7.266	265.849	5.705
Rheinland	1.081	107.589	12.229	38.432	33.052	14.429	205.731	6.536
Saarland	393	71.586	8.170	20.192	11.306	3.159	114.413	2.810
SÜDWEST	2.488	336.579	37.516	110.824	76.220	24.854	585.993	15.051
Berlin	313	59.652	9.818	28.738	7.146	3.812	109.166	2.810
Brandenburg	719	60.770	9.393	25.175	3.176	2.011	100.525	3.851
Mecklenburg-Vorpommern	496	27.553	4.544	13.081	1.490	1.742	48.410	2.105
Sachsen	988	75.052	8.663	34.058	5.705	3.118	126.596	6.022
Sachsen-Anhalt	845	53.682	8.319	24.964	5.151	2.452	94.586	4.300
Thüringen	1.139	62.635	7.121	20.428	4.961	3.178	98.323	3.654
NORDOST	4.500	339.334	47.858	146.444	27.629	16.313	577.588	22.742
DFB insgesamt	25.703	3.748.572	537.920	1.419.769	710.789	339.512	6.756.562	177.039



www.gorges-tent-event.de



clusive Zelte...weltweit · exclusive tents...worldwide · Exclusive Zelte...weltweit · exclusive tents...worldwide · Exclu



Holger Fuchs vom Nordostdeutschen Fußballverband (rechts) überreichte Hans-Günter Hänsel Erinnerungs-Trikots.



Thüringen

Hänsel verabschiedet

Anlässlich einer Tagung mit den Geschäftsführern der Regional- und Landesverbände des Deutschen Fußball-Bundes in Frankfurt am Main hat DFB-Generalsekretär Wolfgang Niersbach den langjährigen Geschäftsführer des Thüringer Fußball-Verbandes (TFV), Hans-Günter Hänsel, verabschiedet.

„Wir danken Hans-Günter Hänsel für sein langjähriges Engagement im Fußballsport. In einem wirtschaftlich schwierigen Umfeld hat er dabei so manche Hürde gemeistert“, betonte Niersbach, der dem gebürtigen Görlitzer im Hermann-Neuberger-Haus neben einem Blumenstrauß und einem weiteren Präsent einen DFB-Wimpel mit dem eingestickten Namenszug Hänsels überreichte.

Für die Geschäftsführer-Kollegen würdigte Holger Fuchs vom Nordostdeutschen Fußballverband die gute Zusammenarbeit: „Hans-Günter Hänsel genoss eine sehr hohe Wertschätzung und das Vertrauen vieler.“

Am 15. Februar 1993 übernahm er die Leitung der Zentrale des Thüringer Fußball-Verbandes. Über 16 Jahre sorgte er in seiner Tätigkeit dafür, dass sich die Beziehungen zwischen den Ehrenamtlichen und den Mitarbeitern der

Geschäftsstelle zum Vorteil für den Thüringer Fußball entwickelten.

Klaus Koltzenburg



„Goldener Fußball“ verliehen

Der Berliner Fußball-Verband (BFV) hat den „Goldenen Fußball“ an die ehrenamtlichen Stadionbauer des 1. FC Union Berlin verliehen. Rund 250 Gäste aus Sport, Politik und Wirtschaft gaben der Preisverleihung einen würdigen Rahmen.

Die mehr als 2.000 freiwilligen Helfer des 1. FC Union verrichteten bei der einjährigen Umbauphase der „Alten Försterei“ rund 140.000 Arbeitsstunden. Dabei wurden 5.000 Kubikmeter Beton, 680.000 Kilogramm Stahl und 6.000 Meter Kabel verbaut. Hinzu kamen 3.000 Liter Farbe und rund 500 Fahrzeuge und Maschinen zum Einsatz. Allein diese Zahlen machen deutlich, welchen Umfang das ehrenamtliche Engagement der vielen Helfer besaß.

BFV-Präsident Bernd Schultz würdigte in seiner Laudatio das vorbildliche Engagement der zahlreichen Helfer und betonte, dass die ehrenamtlichen Stadionbauer mit einer beeindruckenden Leistung ihrem Verein ein Stadion gebaut hätten, das Tradition, Moderne und Atmosphäre einzigartig verbinde. Stellvertretend für die über 2.000 ehrenamtlichen Stadionbauer nahmen der Präsident des 1. FC Union, Dirk Zingler, und die Projektleiterin des Stadionumbaus, Sylvia Weisheit, sowie sieben weitere Stadionbauer die Auszeichnung entgegen.

Der „Goldene Fußball“ ist die höchste Auszeichnung des Berliner Fußball-Verbandes. Sie wird einmal jährlich an Persönlichkeiten verliehen, die sich besondere Verdienste um den Berliner Fußball erworben haben. Im vergangenen Jahr hatte der Berliner Staatssekretär für Sport, Thomas Härtel, den „Goldenen Fußball“ erhalten.

Kevin Langner



Die ehrenamtlichen Stadionbauer des 1. FC Union Berlin mit dem „Goldenen Fußball“, den BFV-Präsident Bernd Schultz (hinten rechts) stellvertretend für die über 2.000 Helfer an Union-Präsident Dirk Zingler (hinten Mitte) überreichte.



Hamburg

Ehrenamtspreis verliehen

Erstmals verlieh der Hamburger Fußball-Verband (HFV) mit dem Hamburger Weg seinen Vereins-Ehrenamtspreis. Die Auszeichnung erhielten der SC Cosmos Wedel, der Duvenstedter SV und der SC Vorwärts-Wacker 04, die mit außerordentlichem ehrenamtlichen Engagement ihre Vereine aufgebaut haben. Durch das Preisgeld von je 10.000 Euro sollen unter anderem ein neues Vereinshaus, neue Tore und Netze sowie ein neuer Kunstrasenplatz mitfinanziert werden. Die Verleihung nahm neben der Jury auch HSV-Profi Collin Benjamin vor, der auch Pate dieses Projekts ist.

„Wir freuen uns, dass wir mit dem Hamburger Weg auch den Hamburger Amateurfußball fördern können und Vereine unterstützen, die sich durch vorbildliches ehrenamtliches Engagement ihrer Mitglieder besonders auszeichnen“, betonte HSV-Präsident umsmitglied Oliver Scheel.

Zur Ermittlung der Preisträger hatte der HFV einen Kriterien-Katalog entwickelt, mit dem die Vereine ermittelt werden konnten, die sich durch eine besondere ehrenamtliche Struktur auszeichnen. So konnte zum Beispiel die Anzahl der Schiedsrichter im Verhältnis zu

den gemeldeten Mannschaften genauso ein Indikator sein wie die offizielle Funktion eines Ehrenamts-Beauftragten mit Sitz und Stimmrecht im Vereinsvorstand.

Der Ehrenamts-Beauftragte im Hamburger Fußball-Verband, Volker Okun, hob in seiner Laudatio hervor, dass die ehrenamtlichen Mitarbeiter in den Vereinen die tragenden Säulen des Fußballs seien.

Carsten Byernetzki



Rheinland

Fußball für den Frieden

Geografie-Dozent Johannes Michael Nebe von der Universität Trier besuchte im Rahmen einer Studie mit 21 Studenten die kenianische Hauptstadt Nairobi. Bei dem vom Deutschen Fußball-Bund unterstützten Projekt wollten die Geografen das Verhältnis zwischen Sport und Entwicklung genau unter die Lupe nehmen.

Gemeinsam mit kenianischen Studenten untersuchten die Trierer die Bedeutung des Sports in verschiedenen Bereichen. „Über den Sport erhalten die Jugendlichen eine Chance, in der Gesellschaft akzeptiert zu werden“, betonte Professor Nebe. „Sie lernen, Verantwortung zu übernehmen – und zwar auch Verantwortung für die Gesellschaft.“ Der Fußball soll helfen, Jugendliche ethnischer Zuge-



Der deutsche Botschafter in Kenia, Walter Lindner, überreichte dem Vertreter der Mathare Youth Sports Association, Ismail Hussein, die Sachspenden des DFB.

hörigkeit zusammenzuführen, damit sie einander besser verstehen. „Sport kann dabei wesentlich zur Toleranz und damit zur Friedensförderung beitragen.“

Johannes Michael Nebe berichtete von fußballbegeisterten Straßenkindern, die mit provisorischen Fußballen spielen. „Es gibt auch eine Jugend-Fußball-Liga, über die viele soziale Projekte laufen“, bemerkte Dennis Klees, Trierer Geografie-Student im achten Semester. So erhält eine Mannschaft beispielsweise zusätzliche Punkte in der Tabelle, wenn sie sich an Aufräum-Aktionen in den müllverseuchten Slums beteiligt.

Vom Deutschen Fußball-Bund hatten die Trierer Studenten Sachspenden erhalten, die für die „MYSY“ (Mathare Youth Sports Association) bestimmt waren. 1.800 Jugendmannschaften sind in dem Verband organisiert. Eine unbeschreibliche Freude stellte Nebe bei den Kenianern fest, als sie die Trikots, Hosen und Fußballle aus den Händen von Walter Lindner, dem deutschen Botschafter in Kenia, erhielten.

Im Rahmen des Workshops fand auch ein Treffen mit Auma Obama, der Schwester des US-Präsidenten, statt. Sie arbeitet für die internationale Entwicklungs-Organisation „Care“ und hielt vor den Studenten einen Vortrag zum Thema „Sozialer Wandel durch Sport“.

David Bittner



Stolz präsentieren sich die Gewinner des Vereins-Ehrenamtspreises des Hamburger Fußball-Verbandes.

1000 MINISPIELFELDER FÜR DEUTSCHLAND



*Das Polytan Fußballrasensystem für die DFB Mini-Spielfelder

Professionelle Projektleistung für den Fußballnachwuchs – tausendfach.

Der Deutsche Fußball-Bund hat im Jahr 2007 das Projekt 1000 Mini-Spielfelder ins Leben gerufen. In diesem deutschlandweiten, aber auch international bedeutsamen Großprojekt des DFB ist Polytan der exklusive Partner für die Planung, Lieferung und den Bau der 1000 Mini-Spielfelder.

Die durchgängige Kompetenz von Polytan von der Rasenherstellung bis zum Einbau aller Systemkomponenten machte die Installation von knapp 1.000 DFB Mini-Spielfeldern in ganz Deutschland im Jahr 2008 möglich. Die Polytan Systembauweise garantiert, dass die hohen Anforderungen an Gesundheit und Sicherheit, aber auch an den dauerhaften Spielspaß der Nachwuchskicker optimal erfüllt werden.

Gemeinsam für Höchstleistungen.



Polytan Sportstättenbau GmbH
Gewerbering 3
D-86666 Burgheim/Obb.
Telefon + 49 (0) 84 32/87-0
Fax + 49 (0) 84 32/87 87

info@polytan.com
www.polytan.com
www.polytan-minispieldfelder.de

polytan®

„Wenn einer eine Reise tut, dann kann er viel erzählen ...“ Diese Erfahrung haben in der Vergangenheit viele Spieler und Betreuer gemacht, die an Jugend-Turnieren in nah und fern teilgenommen haben. Die aktuelle Turnierbörse bietet den Interessenten wieder ein reichhaltiges Angebot. So können Reisen zu Veranstaltungen innerhalb Deutschlands oder auch ins (benachbarte) Ausland geplant werden. Lissabon und Vlodrop in den Niederlanden sowie Blanes in Spanien bieten sich diesmal als mögliche Ziele an. Die Turnierbörse der Jugend ist auch im Internet unter www.dfb.de/index.php?id=11177 zu finden. Wer zukünftig sein Event dort notieren lassen möchte, kann dies tun, indem er das entsprechende Formular unter der angegebenen Internet-Adresse ausfüllt oder seine Angaben an folgende Anschrift sendet: Deutscher Fußball-Bund, Direktion Kommunikation und Öffentlichkeitsarbeit, Stichwort: Turnierbörse, Otto-Fleck-Schneise 6, 60528 Frankfurt am Main.

DEUTSCHLAND

TSV Abbehausen
E-Jugend und E-Juniorinnen
12. und 13. Juni 2010
G-Jugend und G-Juniorinnen
19. Juni 2010
F-Jugend und F-Juniorinnen
20. Juni 2010
Harald Renken
Rütringer Straße 15
26954 Nordenham
0 47 31 / 56 17
harald.renken@web.de

FC Viktoria Backnang
D- und C-Jugend, 11. bis 13. Juni 2010
Frank Schwalbe
Robert-Mayer-Straße 3
71522 Backnang
0 15 20 / 7 15 85 53
schwalbe@cityweb.de

SV Bau-Union Berlin
G-Juniorinnen, 19. Juni 2010
Familie Schäling
Dolgenseestraße 41
10319 Berlin
01 72 / 1 67 67 58
marios-minis@web.de

SV Tasmania Gropiusstadt Berlin
F- bis D-Jugend
22. bis 24. Mai 2010
Clemens Pahlke
Nordmannzeile 1, 12157 Berlin
0 30 / 23 88 01 34
clemens.pahlke@gmx.de

SGO Bremen
G- bis A-Jugend
19. und 20. Juni 2010
Holger Ulbrich
Stubbenerstraße 6, 28239 Bremen
01 76 / 67 53 81 01
holger487@web.de

TSV Buchholz 08
E-Jugend, 22. Mai 2010
Stephan Zoellner
Wiesenstraße 51, 21244 Buchholz
0 41 81 / 29 38 16
stephan.zoellner@t-online.de

FC Bürgstadt
G- bis A-Jugend, 3./4. Juli 2010
Helmut Barino
Mühlweg 10, 63927 Bürgstadt
0 93 71 / 8 01 14
helmut.barino@fcbuerstadt.de

RuWa Dellwig 1925
G- bis C-Jugend, 3. bis 6. Juni 2010
Ingo Jankowski
Pferdebrink 25
45357 Essen
01 78 / 154 44 22
junioren@ruwa1925.de

Spvgg. Dietesheim
G- bis C-Jugend
2. bis 6. Juni 2010
Benito Di Clemente
63165 Mühlheim am Main
01 73 / 6 61 92 57
bdiclemente@samson.de

SV Wersten 04 Düsseldorf
G- und E-Juniorinnen
3. Juli 2010
Frank Junius
Nosthoffenstraße 30
40589 Düsseldorf
01 63 / 7 95 25 55
frank.junius@arcor.de

Eisenhüttenstädter FC Stahl
D-Jugend, 22. Mai 2010
Familie Berthold
Lindenallee 33
15890 Eisenhüttenstadt
01 70 / 5 29 00 10
efcstahl97@online.de

TV Elverdissen
D-Jugend, 19. Juni 2010
E-Jugend, 20. Juni 2010
C-Jugend, 26. Juni 2010
G-Jugend, 27. Juni 2010
Holger Tietjens
Friedensstraße 6
32052 Herford
0 52 21 / 76 97 09
jugendvorstand@telverdissen.de

FC Germania 1911 Enkheim
G- bis A-Jugend
22. bis 24. Mai 2010
Dominik Hau
Leuchte 150
60388 Frankfurt am Main
0 61 09 / 3 19 49
jugend@fc-germania-enkheim.de

FSV Germania Fulda
C-Jugend, 26./27. Juni 2010
Alexander Stiel
Schillerstraße 36
36043 Fulda
01 73 / 3 78 28 13
alexander.stiel@web.de

SC Greven 09
F- bis D-Jugend, 22./23. Mai 2010
Dirk Wiethöller
Am Sportplatz 4, 48268 Greven
0 25 71 / 95 79 33
pfingst@scgreven09.de

FC Germania 09 Großkrotzenburg
G- bis D-Jugend
11. bis 13. Juni 2010
Gerald Trageser
Bahnhofstraße 73
63538 Großkrotzenburg
0 61 86 / 73 33
gerald.trageser@fraspa1822.de

DJK Hain
G- bis D-Jugend und
D-Juniorinnen
10. bis 12. September 2010
Bernd Hock
Lindenstraße 3
63846 Laufach/Hain
0 60 93 / 22 96
bernd-hock@t-online.de

SV Hardberg 1950
E-Jugend, 23./24. Mai 2010
Oliver Ludwig
Untere Findelstätte 21
49124 Georgsmarienhütte
01 73 / 1 07 49 09
oliver.ludwig@gmx.com

FC Sportfreunde Heppenheim
C-Juniorinnen, 27. Juni 2010
Dirk Gieseius

Hölderlinstraße 1
64646 Heppenheim
01 71 / 21 37 30
dirk@gieseius.de

TuS Herscheid
G- bis D-Jugend sowie
B- und A-Jugend
26./27. Juni 2010
Christoph Wilk
Holunderweg 1, 58849 Herscheid
01 75 / 5 68 20 04
ch.wilk@plettenberg.de

VfB Hochstadt 1921
G- bis D-Jugend, 5./6. Juni 2010
Rene Krahmer
Bahnhofstraße 2
76879 Hochstadt
01 76 / 82 02 91 08
vfb.jugendleiter@t-online.de

TuS Lohe
D-Jugend, 19. Juni 2010
Jürgen Peters

Anne-Frank-Straße 9
32547 Bad Oeynhausen
01 70 / 1 64 53 02
peters.juergen@email.de

SV Lonsee
A-Jugend und E- bis B-Juniorinnen
24./25. Juli 2010
Ralf Häberle, 89173 Lonsee
01 51 / 55 54 17 10
ralfhaeberle@t-online.de

FC Hessen Massenheim
G- bis C-Jugend
18. bis 20. Juni 2010
Uli Plagertz
Postfach 15 62, 61105 Bad Vilbel
0 61 01 / 54 26 76
jgd@fch-massenheim.de

Meeraner SV
F- bis D-Jugend
19./20. Juni 2010
Marcel Kundisch
Achterbahn 20, 08393 Meerane
01 60 / 96 41 43 33
marcel.kundisch@gmx.net

OSV Meerbusch 18/78
E- bis C-Juniorinnen
6. Juni 2010
Nicole Fichter
Danziger Straße 5
40670 Meerbusch
01 77 / 2 17 97 96
nickihey@yahoo.de

TSV Meimsheim
G- bis B-Jugend
10. bis 18. Juli 2010
Alexander Herrmann
Hermann-Hesse-Straße 12
74336 Brackenheim
0 71 35 / 9 65 27 66
heinz-nader-turnier@arcor.de

1. FC Mönchengladbach
G- bis E-Jugend, 22./23. Mai 2010
Irek Rosanka
Gerkerather Mühle 29
41179 Mönchengladbach
0 15 78 / 4 11 55 13
irek-r@gmx.de

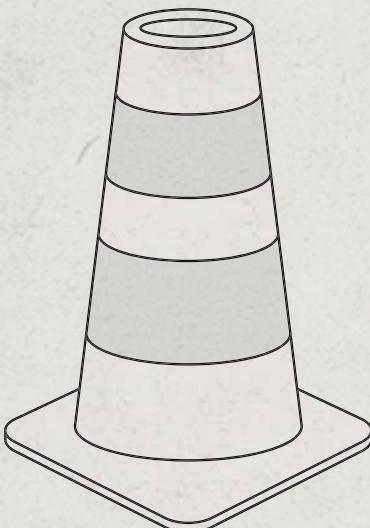
SV Mönchengladbach 1910
E- bis B-Juniorinnen
26./27. Juni 2010
Heike Scheibe
Dahlerener Straße 273
41239 Mönchengladbach
0 15 20 / 9 46 05 26
heike.scheibe@t-online.de

FC Phönix München
G- bis B-Jugend
9. bis 11. Juli 2010
Michael Kaltner
Am Lüßl 9, 81827 München
01 51 / 14 71 10 35
michael.kaltner@muenchen-mail.de

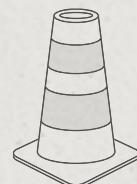
Technische Finesse: Früh übt sich, wer einmal ein ganz Großer werden will.



RASEN ODER STRASSE?



DFB & McDonald's® FUSSBALL ABZEICHEN



Fußball ist dein Sport? Kicken, Bolzen, Dribbeln, Schießen ist genau dein Ding? Dann ist das DFB & McDonald's Fußball-Abzeichen perfekt für dich! Egal, ob du auf Rasen der Spezialist bist oder dir die raue Straße lieber ist. Zeig, was du drauf hast, und beweise in mehreren spannenden Übungen deine Stärken: ob beim Kopfball oder Kurzpass, beim Flanken, Dribbeln oder beim Toreschießen.

Such dir einfach ein teilnehmendes Restaurant oder einen teilnehmenden Verein in deiner Nähe und werde ein Fußball-Held! Alle Infos dazu bekommst du im Internet unter www.mcdonalds.de/sport



Toller Reflex bei diesem Schuss aus spitzem Winkel.

TV Neuenkirchen 1919
G- bis D-Jugend, 18. bis 20. Juni 2010
Oliver Kramme
Weizenkamp 29 b
27251 Neuenkirchen
0 42 45 / 13 71
tvneuenkirchen.u9@gmx.de

FV Grün-Weiß Ottenbronn
G- bis A-Jugend und
D- bis B-Juniorinnen
22. bis 24. Mai 2010
Jörg Talmon Gros
Gereuthweg 10, 75382 Ottenbronn
01 73 / 3 07 61 44
jugendfussball@gw-ottenbronn.de

TuS 05 Quettingen
G- bis B-Jugend und B-Juniorinnen
21. bis 24. Mai 2010
Gerhard Müller
Breslauer Straße 18
51381 Leverkusen
0 21 71 / 5 77 35
tus05turniere@online.de

SV Frisia 03 Risum-Lindholm
F-Jugend, 12. Juni 2010
Olaf Petersen
Eekerfeen 6
25920 Risum-Lindholm
01 62 / 9 76 49 42
olaf.petersen@versanet.de

SG Rödental
E-Jugend, 10./11. Juli 2010
Michael Weinhold
Lange Wiesen 25, 96472 Rödental
0 95 63 / 46 81
michaweinhold@t-online.de

Sportfreunde Salzstetten
F- bis B-Jugend und C-Juniorinnen
11./12. September 2010
Oliver Dettling
Sommerhalde 15
72178 Waldachtal
01 71 / 8 23 02 06
elkje.olver.dettling@web.de

SC Eintracht Schkeuditz
F- und D-Jugend, 14. August 2010
E- und C-Jugend, 15. August 2010
Ronny Hartung
Am Sportplatz 3, 04435 Schkeuditz
01 78 / 9 13 17 49
ronnyhartung@arcor.de

SG Schorndorf
G- bis B-Jugend und
D- bis B-Juniorinnen
2. bis 4. Juli 2010
Andreas Bellon
Heinrich-Rorbeck-Weg 18/1
73614 Schorndorf
0 71 81 / 25 83 22
jugendfussball@
sg-schorndorf.de

SV 1910 Seligsdorf
G-, F- und D-Jugend
4./5. Juni 2010
Rene Sippel
Josef-Wimmer-Straße 75
52428 Jülich
0 15 77 / 1 88 00 67
rene.sippel@dn-connect.de

SC Siemensstadt
F-Jugend und
C-Juniorinnen
22./23. Mai 2010
Jens Neupert
Neuendorfer Straße 78
13585 Berlin
0 30 / 35 13 65 05
scs-neupert@t-online.de

SV Steffeln
G- und F-Jugend sowie
E- und D-Juniorinnen
3./4. Juli 2010
Sven Weyers
Auf der Buch 3
54597 Steffeln-Auel
0 65 93 / 99 69 60
sven.weyers@onlineservice24.de

ATSV Stockelsdorf
G- und F-Jugend
20. Juni 2010
Tim Schlichting
Hochstraße 55
23554 Lübeck
0 15 77 / 6 82 83 68
atsv-g-jugend@gmx.de

FC Viktoria Thiede von 1913
F- bis C-Jugend
26./27. Juni 2010
D- und C-Juniorinnen
4. Juli 2010
Familie Fichte
Augustenstraße 105
70197 Stuttgart
01 72 / 7 46 09 76
eintracht1896stg@aol.com

SSG Ulm 99
E- bis B-Juniorinnen
3./4. Juli 2010
Tom Kehr
Am Hohen Rain 80
88079 Ulm
0 73 05 / 92 17 98
turniere-ssgulm99@t-online.de

TSV Weikersheim
B-Jugend, 22. bis 24. Mai 2010
Karl Stirnkorb
Fasanenweg 10, 97990 Weikersheim
0 79 34 / 87 19
karl.stirnkorb@online.de

SC Weinstadt
C-Jugend und C-Juniorinnen
27. Juni 2010
F-Jugend, 10. Juli 2010
G-Jugend, 11. Juli 2010
Sabine Polzer
Gress-Straße 21, 71384 Weinstadt
0 71 51 / 90 93 43
sabine.polzer@web.de

SV Rot-Weiß Weissenfels 1951
G- bis A-Jugend, 19. bis 27. Juni 2010

Michael Dittmar
Sportplatz am Röntgenweg
06667 Weissenfels/Saale
01 70 / 4 86 79 54
dittmar-wsf@t-online.de

TSV Wolfsanger
G- bis C-Jugend
21. bis 24. Mai 2010
Patrick Gerke
Spiekershäuser Straße 26 a
34125 Kassel
05 61 / 2 88 86 43
gerke-wolfsanger@arcor.de

SG Union 94 Würm-Lindern
G- bis C-Jugend
3. bis 5. September 2010
Siggi Hoengen
In der Kummet 33
52511 Würm
0 24 53 / 38 20 32
siggi.hoengen@onlinehome.de

VV Vlodrop
B-Jugend, 29. Mai 2010
C-Jugend, 30. Mai 2010
E-Jugend, 5. Juni 2010
F-Jugend, 6. Juni 2010
D-Jugend, 13. Juni 2010
Ed Teunissen
Markt 21 b
6063 AD VLODROP
NIEDERLANDE
00 31 - 47 / 5 40 27 73
edteunissen@planet.nl

NIEDERLANDE

9. Internationales Turnier Kagia

D- und C-Jugend
23./24. Mai 2010
F. L. Mens
Muntstraat 141
2165 VH LISSEBROEK
NIEDERLANDE
00 31 / 2 52 41 54 95
toernooien@kagia.nl

VV Vlodrop
B-Jugend, 29. Mai 2010
C-Jugend, 30. Mai 2010
E-Jugend, 5. Juni 2010
F-Jugend, 6. Juni 2010
D-Jugend, 13. Juni 2010
Ed Teunissen
Markt 21 b
6063 AD VLODROP
NIEDERLANDE
00 31 - 47 / 5 40 27 73
edteunissen@planet.nl

SPANIEN

Lloret Cup 2010 Blanes Aguidó

F- bis A-Jugend sowie C- und
B-Juniorinnen
29. Mai bis 3. Juni 2010
19. Juni bis 3. Juli 2010
Claudia Stahl
Raval, 15
17300 BLANES
SPANIEN
00 34 / 6 20 56 21 80
info@sportcontact.net



Glücksmoment: Mit wehenden Haaren dreht dieser Junge nach einem Treffer ab.



Engagement aus Leidenschaft.

Die Bundesliga begeistert die Menschen und baut emotionale Brücken. Wir von der Bundesliga-Stiftung nutzen die positive Kraft des Fußballs und übernehmen aktiv soziale Verantwortung. Wir fördern Schwächeren, kämpfen für gesellschaftliche Veränderungen und vermitteln Werte. Jeder Erfolg bestätigt uns darin, das Richtige zu tun. Unterstützen Sie uns dabei. www.bundesliga-stiftung.de

Gemeinsam gewinnen



Philipp Lahm engagiert sich in Südafrika für Hilfsprojekte und Aids-Prävention

Botschafter mit Bodenhaftung



Für die vielen deutschen Nationalspieler ist Südafrika ein fremdes Land. Nicht jedoch für Philipp Lahm. Der Münchener pflegt seit drei Jahren eine intensive Beziehung zum WM-Gastgeber. Dass der DFB sein Quartier im Großraum Johannesburg und Pretoria aufschlägt, trifft sich gut. Hier gibt es sogar einen Fußballplatz, den Philipp Lahm für die Kinder Südafrikas gebaut hat. Günter Klein vom „Münchner Merkur“ über den 26-jährigen Nationalspieler, der zwischen den Spielen die Chance nutzen will, um zu sehen, was aus diesem und anderen Hilfsprojekten geworden ist.

m Sommer 2007 war Philipp Lahm zusammen mit Piotr Trochowski, seinem Nationalmannschafts-Kollegen, für eine Woche in Südafrika. „Ich war neugierig auf den Austragungsort der WM“, sagt Lahm. Fünf Tage Johannesburg, zwei Tage Swasiland, ein enger Terminkalender – doch die kurze Reise wirkte lange nach. „Ich habe Wochen

gebraucht, um zu verarbeiten, was ich gesehen habe.“ Der Star aus Deutschland besuchte die Townships, er stellte fest, „dass zwischen Reichtum und Armut oft nur eine Straße liegt“. In Swasiland, „wo praktisch eine ganze Generation an Aids gestorben ist“, lernte er ein 13-jähriges Mädchen kennen, das seine Geschwister alleine großziehen musste.

Für Philipp Lahm war klar: Er musste helfen. Wenige Monate später gründete er die „Philipp Lahm-Stiftung“. In Südafrika initiierte er die Projekte „Shongi Soccer“ (in Johannesburg), „Soccer in Philippi“ (bei Kapstadt), „Schuhe für Bokoji“. Ziele: Kinder und Jugendliche sollten weg von der Straße, sie sollten eine Anlaufstelle haben – und sie sollten erfahren, wie sie sich vor HIV-Infektionen schützen können.

Aids ist ein großes Thema für Philipp Lahm und seine Stiftung. In Deutschland hat man ihn schon öfter auf Plakaten gesehen, etwa zum Welt-Aids-Tag, der immer am 1. Dezember ist, er trägt die Rote Schleife, das Zeichen



Bei ihrem ersten Südafrika-Besuch waren Philipp Lahm und Piotr Trochowski schockiert von der Armut und Not der Kinder in den Townships.

Mein Reisezettel für Südafrika

Ich sehe sehr gute Voraussetzungen, dass die deutsche Mannschaft eine gute WM spielt. Sie hat viele Spieler, die jung sind, aber trotzdem schon Erfahrung haben. Wie Schweinsteiger, Podolski und Lahm, die alle schon mehrere große Turniere erleben durften. Dazu Ballack und Klose, die im Zenit ihrer Leistungsfähigkeit stehen. Die Mischung in der Mannschaft stimmt also.

Oliver Kahn



erer, die sich engagieren. „Philipp Lahm ist Teil einer Solidaritätskampagne mit Präventionsinhalten“, sagt Dr. Volker Mertens von der Deutschen Aids-Stiftung.

Für Mertens ist Lahm ein wichtiger Botschafter, weil er „ähnlich wie aus dem Musikbereich etwa die Gruppe Tokio Hotel die Zielgruppe trifft“: Jugendliche. „Die Erfahrung zeigt, dass auf Idole und Rollenvorbilder gehört wird.“

Wenn Philipp Lahm oder Sänger Bill Kaulitz zum Gebrauch von Kondomen auffordern, wirkt das bei den Jungs. „Und auch bei den Mädchen“, so Volker Mertens: „Die sagen dann zu ihren Freunden: Wenn Philipp Lahm das macht, solltest du dich auch so verhalten.“

Außerdem wirkt Lahm auch bei Erwachsenen. „Da ist ein Plakat mit ihm ein Hingucker“, erklärt Dr. Mertens, „ein Motiv braucht beim Passanten eineinhalb bis drei Sekunden Zeit, um zu wirken“. Lahm kennt man – und somit kommt auch die Botschaft an. Das hat auf deutschen Autobahnen ebenso funktioniert: Dort forderte der Fußballstar auf großen Plakaten auf, das Rasen doch bitteschön zu unterlassen.

Über die Aids-Problematik hatte Lahm sich bei einem Besuch im Münchner „Café Regenbogen“ kundig gemacht, einem Hilfszentrum: „Anfangs hatte ich Berührungsängste mit den Infizierten“, räumt er ein. „Aber die Offen-

Botschafter mit Roter Schleife: Der 26-Jährige engagiert sich für die Aids-Kampagne.

heit, mit der die Menschen über ihre Lage sprechen, hat mir meine Angst schnell genommen.“ So war es keine Frage, dass er sich interessierte und in die Materie einarbeitete. „Es ist erschreckend, zu sehen, wie das HI-Virus ein ganzes Land wie Südafrika im Griff hat. Der Kampf gegen Aids muss weltweit mit aller Kraft geführt werden. Wenn Jugendliche erste Erfahrungen mit Sex machen, sollen sie die Gefahr einer HIV-Infektion kennen und Kondome benutzen.“

Philipp Lahm bringt nun in seinem offiziellen Slogan Dritte und Erste Welt zusammen - und das ist auch der Deutschen Aids-Stiftung ganz recht so. Deren Sprecher Volker Mertens gefällt zudem, dass Lahm nicht nur auf seine eigene Stiftung achtet, sondern sich auch für die Kampagnen des Bundesministeriums und der Bundeszentrale für gesundheitliche Aufklärung (BZgA) einbinden lässt. Ein Indiz dafür, dass es nicht um Selbstdarstellung geht, sondern um die Sache.

Das ist ja häufig ein Verdacht, der Sport- oder Showgrößen umgibt, wenn sie sich sozial engagieren: Dass alles nur fürs Image sei. „Wie

gehen Sie mit dem Vorwurf um, das Engagement sei nur eine Art Ablasshandel?“, fragte „ZEIT ONLINE“ in einem Interview mit Lahm, und der antwortete: „Solche Kritiker haben auch recht: Ich verdiene gut, mir geht es gut. Doch ist es schlecht, wenn ich helfen will? Wenn es jeder tun würde, dem es gut geht im Leben, dann würde es vielen Menschen besser gehen. Mit dem Vorwurf kann ich leben.“

Lahm erklärt seine soziale Ader mit der Herkunft: Der Verein, die Freie Turnerschaft Gern, spielt eine tragende Rolle. „Mit fünf Jahren war ich schon dabei.“ Die Eltern engagieren sich bei dem kleinen Klub im Münchner Stadtteil, gelegen an einer von schlechten Feinstaubwerten geplagten Durchgangsstraße. Mutter Daniela Lahm wurde deshalb kürzlich für ihr jahrzehntelanges Engagement als Jugendleiterin ausgezeichnet. Obwohl Philipp mit elf Jahren in den Nachwuchs des FC Bayern wechselte, blieb die FT Gern sein Heimatklub. Noch heute ist er regelmäßig im Vereinsheim.

„Man lernt viel im Umgang mit Lehrern, Trainern, Mitspielern“, blickt er zurück, „und am

wichtigsten war, dass ich in meiner Familie immer Liebe und Zuneigung erfahren habe“. Bodenhaftung garantiert. Seine Familie ist in der Stiftung engagiert, doch ebenso Größen des öffentlichen Lebens wie der ehemalige Bundespräsident Prof. Dr. Roman Herzog, Prof. Dr. Norbert Walter, ehemaliger Chefökonom der Deutschen Bank, und Sportpublizistik-Professor Josef Hackforth. Mit einer für seine 26 Jahre erstaunlichen Souveränität pflegt Philipp Lahm den Umgang mit Prominenz aus Wirtschaft und Politik - auch im Maximilianeum, dem Sitz des Bayerischen Landtags in München, ist er bereits aufgetreten, um seine Belange vorzustellen. Etwa für ein Sommercamp für Kinder in Bayern, das er mit einer sechsstelligen Summe förderte.

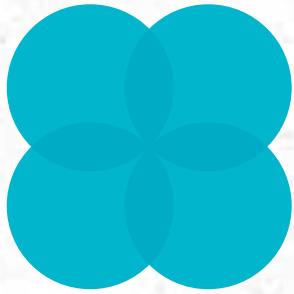
Nach Südafrika kann er nicht jedes Jahr reisen, das lässt der Terminkalender nicht zu. Doch diesen Sommer wird er sehen, was aus den Jungs wurde, die vor drei Jahren mit ihm kickten. „Sie sind über Glasscherben gelau-fen“, erinnert er sich, „sie hatten keine Bälle, wie wir sie kennen, sie haben mit einem run- den Etwas gespielt.“ Das wird sich verändert haben. Dank Philipp Lahm.



Im Sommer will der Münchener in Südafrika auch im sportlichen Bereich Zeichen setzen.



Nachhilfe vom Nationalspieler: Philipp Lahm beim lockeren Kick mit den Kids.



LifeSensor®

Der Neue im Betreuerstab!



Erfolg ist planbar

Viele Individualisten auf den Punkt zur perfekten Form führen – die Aufgabe des Nationaltrainers ist anspruchsvoll. Seine Erwartungen an Partner auch. Deshalb setzt der DFB auf die InterComponentWare AG. Denn professionelle IT-Anwendungen sind der Schlüssel zum Erfolg.

Mit einem Mausklick zu allen wichtigen Informationen über die Spieler. Von der Leistungsdiagnostik bis zur Auswertung der Videodaten. So arbeiten die Trainer und Betreuer der Nationalmannschaften heute.

Ob offene Standards, neueste Softwaretechnologien oder die nahtlose Integration in vorhandene Anwendungen – mit uns finden Sie immer die richtige Aufstellung für Ihre individuellen Bedürfnisse.

LifeSensor ist eine Marke
der InterComponentWare AG.

DFB speaks LifeSensor



Projektpartner Datenbank
Nationalmannschaften

DFB-Journal 2/2010



Zwischen dem 11. Juni und dem 11. Juli dreht sich alles um diese Trophäe.

Wenn das nächste DFB-Journal erscheint, werden wir wissen, wer Südafrika als Sieger verlassen hat. Wer waren die Stars? Wie war die Stimmung? Und ist alles reibungslos verlaufen? Das DFB-Journal wird darüber umfangreich berichten, insbesondere natürlich über das Abschneiden der deutschen Nationalmannschaft. Ihr Weg vom Trainingslager auf Sizilien bis vielleicht sogar nach Johannesburg am 11. Juli. So oder so wird es ein Rückblick auf ein hoffentlich spannendes, hochklassiges und friedliches Turnier werden.

Auch nach vorne wird der Blick gerichtet werden, denn nach dem Turnier ist vor dem Turnier: Bereits Anfang September geht es für die Nationalmannschaft weiter mit der Qualifikation für die EURO 2012 in Polen und der Ukraine. Den Auftakt bildet das Spiel gegen den Nachbarn Belgien. Immer näher rückt auch das nächste Großereignis im eigenen Land, die Frauen-WM 2011. Wie weit die Planungen gediehen sind und die Vorfreude gewachsen ist - auch das wird im nächsten DFB-Journal ein Thema sein. Schließlich ist es nur noch ein Jahr.

Und dann ist da ja auch noch der Außerordentliche DFB-Bundestag, auf dem die Vorschläge zur Neustrukturierung des Schiedsrichterwesens diskutiert werden. Also: Themen wird es reichlich geben und damit Stoff für ein buntes und spannendes DFB-Journal 2/2010.

Abo für mich

 **Journal**

Geschenk-Abo

Werden Sie Abonnent des DFB-Journals oder bestellen Sie dieses offizielle Magazin als Geschenk.

■ Impressum:

DFB-Journal - 22. Jahrgang - Ausgabe 1/2010

■ Herausgeber:

Deutscher Fußball-Bund (DFB)

Otto-Fleck-Schneise 6

60528 Frankfurt/Main

Telefon 069/6788-0

www.dfb.de

■ Chefredakteur/Verantwortlich für den Inhalt:

Ralf Köttker

■ Koordination/Konzeption:

Thomas Dohren

■ Lektorat:

Klaus Koltzenburg

■ Mitarbeiter in dieser Ausgabe:

Niels Barnhofer, Stephan Brause, Thomas Hackbarth, Oliver Hartmann, Günter Klein, Sascha Leichner, Steffen Lüdeke, Christian Müller, Udo Muras, Christian Putsch, Annette Seitz, Wolfgang Tobien, Gereon Tönnihsen

■ Bildernachweis:

AFP, Bongarts/Getty Images, Deutsche Presse-Agentur, firo, GES, Harder, imago, Johannsen, Stärk, Storch, Witters, Zobe

■ Layout, technische Gesamtherstellung, Vertrieb und Anzeigenverwaltung:

Ruschke und Partner GmbH, Hohemarkstr. 20, 61440 Oberursel/Ts., Telefon 06171/ 693-0

■ Abonnenten-Betreuung:

DFB-Journal Leserservice, Ruschke und Partner GmbH, Postfach 2041, 61410 Oberursel/Ts., Telefon 06171/ 693-0

Das DFB-Journal wird auf zertifiziertem Papier gedruckt. PEFC steht für die Förderung einer umweltfreundlichen, sozial verträglichen und ökonomisch tragfähigen Bewirtschaftung der Wälder. PEFC zertifiziert auch die Produktkette von der Waldstraße bis zum Endverbraucher. Der Endkunde erhält somit garantiert ein Holzprodukt aus verantwortungsvoll bewirtschafteten Forstbetrieben.



Das DFB-Journal erscheint vierteljährlich. Die Bezugsgebühren für ein Abonnement betragen jährlich 12 Euro einschließlich Zustellgebühr.
Für unverlangt eingesandte Manuskripte und Fotos wird keine Haftung übernommen.

Partnerschaft ist eine Frage des Vertrauens.



MACHT STARK.

Als internationaler Versicherungskonzern in Familienbesitz verstehen wir die optimale Unterstützung unserer Kunden in allen Lebenslagen als Lebensaufgabe. Unsere traditionelle Rechtsschutzkompetenz, langjährige Erfahrung und die besondere Motivation unserer Mitarbeiter machen uns zu einem Partner, auf den Sie sich verlassen können. Egal wann. Egal wo.

www.ARAG.com



Das offizielle DFB-Fan-Shirt für den 12. Mann.

Jetzt 6 Kästen Bitburger sammeln oder frisch gezapft in der Gastronomie genießen und gratis ein individuelles DFB-Fan-Shirt sichern!* Mit deinem Namen, deiner Rückennummer und den gedruckten Unterschriften unserer Nationalmannschaft. Erhältlich in drei Farben und zwei Größen. Mach mit – im Handel und in der teilnehmenden Gastronomie. Weitere Infos auf www.bitburger.de.

Deutschland feiert! Mit Bitburger, dem offiziellen Bier unserer Nationalmannschaft.

*Gratis für 6 Kästen Bitburger 20 x 0,5-l-MW oder 24 x 0,33-l-MW (kein Stubbi) oder zwölf 11er Kästen. Bis spätestens 17. Mai 2010 Kassenbons einsenden!



Bitte ein Bit

